Verlagsort: Dresden

Einzelpreis: In Dresden 10 Rpf. außerhalb 15 Rpf.

Der Freiheitskampf

Amtliche Tageszeitung der NSDAP. Gau Sachsen

ist das behördlicherseits bestimmte Blatt zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft und des Bezirksverbandes der Amtshauptmannschaft Dresden sowie aller in diesem Bezirke liegenden Städte und Gemeinden, ferner der Industrie- und Handelskammer Dresden, des Polizeipräsidiums Dresden, der Amtsgerichte Dresden, Freital, Radeberg, Radebeul und Tharandt, der Landesforstdirektion Dresden, der Forstämter Klotzsche, Langebrück, Ottendorf-Okrilla, Tharandt und Weißer Hirsch, der Forstkasse Dresden, des Staatlichen Grundstücksamtes Dresden, der Staatlichen Gartenverwaltung Dresden, des Schloßrentamtes Dresden, des Bergamtes Dresden, der Straßenbaudirektion Dresden, der Wasserbaudirektion Dresden, des Straßen- und Wasserbauamtes Dresden, der Hochbaudirektion Dresden, des Reichsbauamtes Dresden, des Landesbauamtes Dresden, der Akademie für Kunstgewerbe Dresden, der Landesstelle für Kunstgewerbe Dresden, der Staatsbauschule Dresden, des Hauptgestütamtes Dresden, des Statistischen Landesamtes Dresden, des Landesveterinäramtes Dresden, der Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt Dresden, des Landstallamtes Moritzburg, der Höheren Staatlichen Lehranstalt für Gartenbau Pillnitz, des Landeskulturamtes Dresden, der Anstalt für staatliche Schlachtviehversicherung Dresden, des Kunstgewerbemuseums Dresden, der Baumeisterprüfungsbehörde Dresden, des Landesfinanzamtes Dresden, der Finanzämter Dresden-Annenstraße, Dresden-Klostergasse, Dresden-Marschnerstraße, Dresden-Nährholzgasse, Dresden-Wasserstraße, Freital und Radeberg, der Hauptzollämter Dresden-A. und Dresden-N., der Zollfahndungsstelle Dresden, des Finanzgerichts Dresden, des Gymnasiums Dresden, der Rudolf-Schröter-Schule Klotzsche, der Pörnerschule Dresden, der Staatlichen Höheren Mädchenbildungsanstalt Dresden, der Freih.-von-Fletcherschen Aufbauschule mit Deutscher Oberschule, Dresden, der Deutschen Oberschule Dresden, der Technischen Hochschule Dresden, der Forstlichen Hochschule Tharandt, der Akademie der bildenden Künste Dresden und des Pädagogischen Instituts Dresden.

Bezugspreis: Durch Boten monatlich RM. 2.40 (einschl. 48 Rpf. bzw. 48 Rpf Bestellgeld), durch die Post monatlich RM 2.48 (zuzüglich 42 Rpf Bestellgeld), bei Abholung in unserer Geschäftsstelle RM. 2.00. Erscheint täglich mit Ausnahme der Feiertage. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Rückerstattung der Bezugsgebühren oder auf Erstlieferung

Nr. 185, Freitag, 5. Juli 1935

Anzeigenpreise laut amtl. Tarif Nr. 8. Anzeigenschluß: Am Tage vor Erscheinen 15.30 Uhr, für die Sonntagsausgabe Freitags 17 Uhr, für die Montagsausgabe Sonnabends 15.30 Uhr. Verlag: Nationalsozialistischer Verlag f. d. Gau Sachsen G. m. b. H., Dresden-A. 1, Wettinerplatz 10, Volksch.-Konto: Dresden Nr. 20 175. Geschäftsstelle 8 bis 18 Uhr. Sprechzeit der Redaktion 11 bis 12 Uhr außer Sonnabends. Tel. Sammelruf 25 931 u. 25 281

Drei Schmuggler bei Altenberg erschossen

Schweres Gefecht mit Kommunisten

Grenz- und Gendarmeriebeamte verhindern großen Hetzschriftenschmuggel

Altenberg, 4. Juli. (Eig. Bericht.)

Ein schweres Feuergefecht zwischen Grenzbeamten und Gendarmerie einerseits und einer aus vier Mann bestehenden tschechischen Schmugglerbande spielte sich am Donnerstagnachmittag in der Schneise 31 bei Schellerhau ab, die von der deutsch-tschechischen Grenze gekreuzt wird. Die Grenzbeamten, die sich auf einer Streife befanden, entdeckten die Bande, die sich bemühte, die Grenze in Richtung Deutschland zu überschreiten. Als die Schmuggler auf den Anruf der Beamten nicht stehenblieben, sondern versuchten, ihren Weg fortzusetzen, griffen die Beamten pflichtgemäß zur Waffe. Die Schmuggler, die sich sehr geschickt deckten, erwiderten das Feuer, so daß sich die Beamten genötigt sahen, Verstärkung herbeizurufen. Erst unter Aufbietung aller Kräfte gelang es den Beamten im Verein mit der Gendarmerie, der Bande Herr zu werden. Drei von den Schmugglern, die sich sehr hartnäckig verteidigten, wurden bei dem Feuergefecht erschossen, der vierte entkam. Leider wurden auch zwei Gendarmeriebeamte verletzt, doch sind ihre Verwundungen zum Glück nur leicht.

Die Leichen der erschossenen Schmuggler wurden nach der Untersuchung durch die vorgesetzte Zolldienststelle nach Altenberg gebracht, wo man sich bemüht, ihre Personalien festzustellen. Allem Anschein nach handelt es sich um Kommunisten, denn die Schmuggelware, deretwegen sie ihr Leben aufs Spiel setzten, bestand aus Hetzschriften, die sie in größeren Mengen nach Deutschland zu bringen versuchten. Dem energischen Zugreifen der Beamten, die in jeder Beziehung pflichtgemäß gehandelt haben, ist es zu verdanken, daß wieder einigen Hetzern in zwar schonungsloser, doch verdienter Weise ein Ende bereitet wurde. Der Vorfall zeigt deutlich, daß die Kommunisten ihr Ziel, in Deutschland wieder Fuß zu fassen, noch nicht aufgegeben haben.

Stojadinowitsch proklamiert inneren Frieden

Belgrads neue Regierung stellt sich vor

Belgrad, 4. Juli.

Die neue Regierung Stojadinowitsch stellte sich am Donnerstag der Skupschtina und dem Senat mit ihrer Regierungserklärung vor. Das Kabinett erklärte, wie zu erwarten war, daß die jugoslawische Außenpolitik den bisherigen Kurs beibehalten werde, dessen Richtpunkte die Freundschaft mit Frankreich, die Kleine Entente und der Balkanbund sei. Gleichzeitig aber wolle Jugoslawien gern mit jenen anderen Mächten zusammenarbeiten, die das Ideal der Festigung des europäischen Friedens verfolgten.

Die mit weit größerem Interesse aufgenommene Eröffnung zur Innenpolitik brachte ein Kompromiß zwischen der bisher befolgten Politik und den Forderungen der Opposition. Stojadinowitsch stellte fest, daß die Verfassung vom Jahre 1931 die Grundlage seines Handelns sei. Ihre Bestimmungen, besonders soweit sie die Einheit von Staat und Volk beträfen, müßten gewahrt bleiben. Gleichzeitig deutete er jedoch an, daß das geltende Wahlgesetz, das Pressegesetz und das Versammlungsgesetz abgeändert werden. Er drückte das so aus, daß seine Regierung bemüht sein wolle, unter Beachtung der Gleichberechtigung aller Staatsbürger sich bei Erlassung künftiger Gesetze den Wünschen des Volkes anzupassen. Dem Bestreben des innerpolitischen Ausgleiches und der Befriedung des Kroatentums galt dann auch der Schluß der Proklamation. Er erinnerte an das Vermächtnis des Königs Alexander: „Hütet mir Jugoslawien" und bezeichnete es als die wirkliche Erfüllung dieses Testamentes, wenn der Weg zur Beruhigung der politischen Leidenschaften im Lande beschritten werde.

Madrid lockert die Zügel

up. **Madrid**, 4. Juli. (Eig. Dienst.)

Trotz des Wiederauflebens von Unruhen in Katalonien glaubt man doch, die allgemeine Situation in Spanien wieder als normal ansehen zu können. Dieser Auffassung folgte das Parlament, indem es den Beschluß faßte, den Ausnahmezustand in elf Provinzen, in denen er seit den blutigen Oktober-Unruhen im Vorjahr bestand, aufzuheben. Unter den Provinzen, auf die sich dieser Entschluß bezieht, befindet sich auch Asturien und Saragossa.

Hoover hetzt gegen Roosevelt

up. **Graßvalley** (Kalifornien), 4. Juli. (Eigener Dienst.)

In einer großen Rede vor 5000 Menschen richtete Expräsident Hoover, wie schon mehrmals in letzter Zeit, heftige Angriffe gegen Roosevelt, dem er vorwarf, daß er die verfassungsmäßigen Rechte der Amerikaner durch diktatorische Regierungsmaßnahmen vergewaltigte. Hoover ermahnte seine Zuhörer, sich die verfassungsmäßig verbrieften Rechte nicht rauben zu lassen.

Nachbeben bei den Radikalsozialisten

Paris, 4. Juli.

Der stellvertretende Vorsitzende der Radikalsozialistischen Partei, Pfeiffer, hat an Herriot ein Schreiben gerichtet, in dem er seinen Austritt mitteilt. Er begründet diesen Schritt damit, daß es ihm der offensichtliche Linkskurs der Fraktion nicht mehr möglich mache, ihr länger anzugehören. Der Gedanke sei ihm unerträglich, daß die Radikalsozialisten am 14. Juli gemeinsam mit den Bolschewisten in Paris aufmarschieren. In dieser Stellungnahme zeigt sich, daß die von Herriot glücklich zu Wege gebrachte Ueberkittung der Gegensätze in seiner Gruppe die Krise im Radikalsozialismus nur vertagt hat.

Polen bleibt an Deutschlands Seite

Das Ergebnis der Besprechungen des Führers mit Oberst Beck

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 4. Juli.

Die politischen Besprechungen des polnischen Außenministers Oberst Beck mit der Reichsregierung wurden am Donnerstag fortgesetzt. Ueber das Ergebnis der verschiedenen Aussprachen, von denen die Unterhaltung mit dem Führer am Mittwoch mehrere Stunden gedauert hat, wurde am Donnerstagabend in Berlin folgendes amtliche Kommuniqué ausgegeben:

Der zweitägige Besuch des polnischen Außenministers in Berlin hat Gelegenheit zu einer eingehenden Aussprache des Führers und Reichskanzlers und der deutschen Reichsregierung mit Herrn Beck gegeben. In dieser Aussprache, die in freimütiger Weise geführt wurde, sind die speziell Deutschland und Polen interessierenden Fragen und auch die Probleme der allgemeinen europäischen Politik zur Erörterung gekommen. Es ergab sich eine weitgehende Uebereinstimmung der Anschauungen.

Mit Befriedigung konnte festgestellt werden, daß die deutsch-polnische Erklärung vom 26. Januar 1934 sich in jeder Hinsicht voll bewährt hat, und zwar nicht nur im Verhältnis der beiden Staaten zueinander, sondern auch als konstruktives Element bei der Sicherung des Friedens in Europa. Herr Beck betonte in diesem Zusammenhang, daß die Erklärung des Führers und Reichskanzlers über Polen in seiner Rede vom 21. Mai, insbesondere sein Wunsch nach Dauerhaftigkeit des deutsch-polnischen Abkommens, in Polen starken Widerhall gefunden habe und daß auch polnischerseits der aufrichtigste Wunsch nach immer größerer Vertiefung der freundschaftlich-nachbarlichen Beziehungen zu Deutschland besteht.

Die beiden Regierungen werden entsprechend der benachbarten Lage der beiden Völker auch in Zukunft in enger Fühlung bleiben und alle ihre Kräfte dem Werke des europäischen Friedens widmen.

(Fortsetzung auf Seite 2.)

Prag wirbt Söldner für Frankreich

Sudetendeutsche als Freiwild der Fremdenlegion

Prag, 4. Juli.

Unter dem Protektorat eines Obersten von der französischen Militärmission in Prag hat sich ein Verband der Fremdenlegionäre gebildet, der die Aufgabe hat, im tschechischen Staatsgebiet Propaganda und Werbung für die französische Fremdenlegion zu betreiben. Wie eine französische Zeitung mitteilt, werde der Verband als seine Hauptaufgabe betrachten, dahin „aufklärend" zu wirken, daß die Fremdenlegion nicht etwa eine Hölle oder Strafe sei, sondern ein Instrument der Zivilisation, dem zu dienen jedermann zur Ehre gereicht. An der Spitze der tschechischen Befürworter dieser Organisation steht ein Vertreter des tschechischen Kriegsministeriums, der General Snejdarek.

Man wird wohl annehmen dürfen, daß die Kenntnisse der tschechischen Militärs über die Fremdenlegion gründlicher sind, als daß sie mit gutem Gewissen unter den Tschechen für sie Propaganda machen möchten. Vielmehr ist zu befürchten, daß dieser Werbungsausschuß mit den umfangreichen Geldmitteln, die ihm von Prag und Frankreich aus zur Verfügung stehen, seine Arbeit auf das sudetendeutsche Gebiet konzentriert; gerade bei dem furchtbaren Elend der starken Arbeitslosigkeit, die dort herrscht, liegt für die jungen Sudetendeutschen die Versuchung um so näher, derartiger Propaganda zu verfallen und sich in ein Unglück zu stürzen, aus dem die wenigsten zurückkehren werden.

Daß aber diese Werbungen im tschechischen Hoheitsgebiet vom tschechischen Staate nicht nur geduldet, sondern sogar gefördert werden, zeugt von einer Gewissenlosigkeit der Staatsführung, die in Europa ihresgleichen sucht. Das Verhalten der Prager Regierung steht vielmehr fast auf der gleichen Stufe, wie das exotischer Machthaber, die ihre eigenen Untertanen in die Sklaverei verkaufen.

Revolution im Strafrecht

Von Reichsminister Dr. Frank

Das Ziel der nationalsozialistischen Rechtsreform ist die Schaffung eines Rechts, das die Volksgemeinschaft in ihrem inneren und äußeren Bestand schützt. Dieser Grundgedanke gilt für die Reform des gesamten deutschen Rechtslebens, insbesondere aber für die Reform des Strafrechts, die durch einen gesetzgeberischen Akt der Reichsregierung nunmehr in einem für das gesamte zukünftige Strafrecht bedeutungsvollen Punkte durchgeführt worden ist.

Die Reformarbeiten der NSDAP. unterscheiden sich gegenüber dem jahrzehntelangen Verhandlen und Feilschen aus der Zeit des Parlamentarismus dadurch, daß sie, auf der nationalsozialistischen Weltanschauung organisch aufbauend, ein Recht schaffen, das seinem ganzen Wesen nach nur dem Nutzen der Volksgemeinschaft dienen kann. Dieser Unterschied liegt in der revolutionären Kraft des Nationalsozialismus.

Am 26. Juni 1935 hat die Reichsregierung folgende Aenderungen der Strafprozeßordnung beschlossen: „In die Strafprozeßordnung werden folgende Vorschriften eingeführt: § 170a: Ist eine Tat, die nach gesunder Volksanschauung Bestrafung verdient, im Gesetz nicht für strafbar erklärt, so hat die Staatsanwaltschaft zu prüfen, ob auf die Tat der Grundgedanke eines Strafgesetzes zutrifft und ob durch entsprechende Anwendung dieses Strafgesetzes der Gerechtigkeit zum Siege verholfen werden kann (§ 2 des Strafgesetzbuchs). — § 267a: Ergibt die Hauptverhandlung, daß der Angeklagte eine Tat begangen hat, die nach gesunder Volksanschauung Bestrafung verdient, die aber im Gesetz nicht für strafbar erklärt ist, so hat das Gericht zu prüfen, ob auf die Tat der Grundgedanke eines Strafgesetzes zutrifft und ob durch entsprechende Anwendung dieses Strafgesetzes der Gerechtigkeit zum Siege verholfen werden kann (§ 2 des Strafgesetzbuchs). § 265 Abs. 1 gilt entsprechend.

Als ein Grundgedanke des bisherigen deutschen Strafrechts galt der Satz: „Nullum crimen, nulla poena, sine lege." (Kein Verbrechen ohne direkte gesetzliche Grundlage.) Er ist in Paragraph 2 des heute noch geltenden Strafgesetzbuches verankert und bildet den Ausgangspunkt der sogenannten „modernen" Strafrechtsschule. Seiner historischen Entwicklung nach ist dieser Grundsatz im Mittelalter entstanden als Schutz gegen richterliche Willkür. Die Entwicklung ging so weit, daß bis in die jüngste Zeit der Grundsatz „nullum crimen sine lege" als ein Palladium staatsbürgerlicher Freiheit bezeichnet wurde.

Es war selbstverständlich, daß mit der nationalsozialistischen Revolution und dem Umbruch der Weltanschauung dieser Grundsatz als erster bekämpft wurde. Bei allen Reformarbeiten seit der nationalsozialistischen Revolution auf dem Gebiete des Strafrechts stand die Behandlung dieser Frage, die sich in der modernen Strafrechtswissenschaft in der Frage der Analogie der Strafrechtsbestimmungen verdichtet hat, an erster Stelle. Schon im Jahre 1926 habe ich in einer großen Kundgebung der nationalsozialistischen Juristen in München die Analogie, d. h. die Uebertragbarkeit von Grundgedanken eines Strafgesetzes auf andere strafwürdige Taten, gefordert. Nunmehr ist durch die erwähnten Gesetze der Reichsregierung vom 26. Juni 1935 der entscheidende Schritt zum Durchbruch der nationalsozialistischen Rechtsreform auf diesem Gebiet getan.

Die neue Bestimmung der Strafprozeßordnung gibt der Staatsanwaltschaft bei einer Tat, die nach gesunder Volksanschau-

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id417178867-19350705/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

ung Bestrafung verdient, im Gesetz aber nicht für strafbar erklärt ist, die Pflicht, zu prüfen, ob auf diese Tat der Grundgedanke eines Strafgesetzes zutrifft und ob durch entsprechende Anwendung dieses Strafgesetzes der Gerechtigkeit zum Siege verholfen werden kann. Das bedeutet, daß in Zukunft der Richter auch dann eine Bestrafung vornehmen kann, wenn der Tatbestand nicht unter Strafe gestellt ist, wenn er aber einem anderen Tatbestand des Strafgesetzes ähnlich ist und wenn nach der Volksanschauung die Tat eine Strafe verdient.

Mit dieser Bestimmung, deren revolutionäre Bedeutung für das gesamte zukünftige Strafrecht maßgeblich sein wird, ist eine Entwicklung abgeschlossen, die auf der einen Seite den Richter zu formal-juristischen, lebensfremden Entscheidungen zwang und die auf der anderen Seite dem Verbrecher Gelegenheit geben konnte, durch spitzfindige Machenschaften aus den Maschen des Gesetzes zu schlüpfen und sich der gerechten Bestrafung zu entziehen.

In dieser Hinsicht ist das Gesetz zu Aenderungen von Vorschriften des Strafverfahrens und des Gerichtsverfassungsgesetzes vom 26 Juni 1935 ein Markstein auf dem Wege zu einem nationalsozialistischen Strafrecht. Es bedeutet nicht, daß der Richter in Zukunft ähnlich dem Gesetzgeber für bestimmte Tatbestände neue Strafrechtsnormen schaffen kann. Grundsätzlich wird er auch in Zukunft an das Strafgesetz gebunden sein. Er hat jedoch in Zukunft die Möglichkeit, bei Vorliegen der angeführten Voraussetzungen in jedem Falle einen Schädling der Volksgemeinschaft der Bestrafung zuzuführen.

Das bedeutet nicht, daß der Angeklagte in seinem Verteidigungsrecht irgendwie beschränkt werden soll. Das bedeutet vor allem nicht etwa den Umstand, daß der nationalsozialistische Staat nicht auch sehr wohl zwischen den Verbrechern aus übler Gesinnung mit absolut gemeinschaftsschädlichem Instinkt und Wirken einerseits und dem kleinen harmlosen, mehr aus Unverstand und Schwäche als aus Schlechtigkeit mit den Ordnungsprinzipien der Volksgemeinschaft in Konflikt geratenen Alltagssündern unterscheiden könnte.

Das deutsche Strafgesetzbuch des Nationalsozialismus wird in diesem Sinne ein modernes Strafgesetzbuch sein. Zittern soll der Verbrecher vor den Folgen einer gerichtlichen Verurteilung, nicht zittern soll indes der freie Staatsbürger. Die Einführung der Analogie ist daher nicht gleichbedeutend mit einer Schuldigerklärung aller irgendwie mit dem Gericht in Berührung geratenden Personen, sie ist auch keine Generalverurteilungsvollmacht für jeden Richter in jedem Falle, sondern sie wird gerade aus der Psychologie des nationalsozialistischen Staats- und Volksaufbaues heraus dem Uebeltäter das Entwischen unmöglich machen, für den unschuldig zur Verantwortung gezogenen aber die Bestrafung ausschließen.

Darüber hinaus enthält aber diese neue strafgesetzliche Aenderung das klare Bekenntnis des Nationalsozialismus zur selbständigen, freien, unabhängigen Richterpersönlichkeit. Es ist ein gewaltiger Fortschritt in der Gestaltung unserer Rechtszustände, daß der deutsche Strafrichter mit einer stolzen Entscheidungskraft versehen wird, die ihm, als dem Repräsentanten der nationalsozialistischen Weltanschauung und des gesunden deutschen Volksempfindens die Rolle eines Volksrichters in der schönsten Bedeutung des Wortes überträgt. Hierin liegt die revolutionäre Bedeutung des neuen § 170 a der Strafprozeßordnung.

Frankreich nutzt den Abessinien-Konflikt aus

England soll für eine Pariser Vermittlungsaktion zahlen

Paris, 4. Juli.

Ministerpräsident und Außenminister Laval hat am Donnerstag abermals den britischen Botschafter Clerk zu einer Unterredung über den abessinischen Streitfall empfangen. Gleichzeitig soll die Londoner Regierung in anderen Hauptstädten Anfragen zum gleichen Thema gestellt haben. Es ist nicht anzunehmen, daß von englischer Seite hierbei direkte Anregungen in Vorschlag gebracht wurden; der Sinn der diplomatischen Schritte lag vielmehr darin, zunächst einmal die Meinung der anderen Staaten einzuholen, ehe sich England dazu entschließt, irgendein neues Verfahren zu empfehlen. In diesem Zusammenhang ist die Meldung des „Daily Telegraph", wichtig, daß der Generalsekretär des Völkerbundes, Avenol, zu einem Besuch in London erwartet wird.

Die Auffassung, daß die englische Regierung noch keine festen Entschlüsse gefaßt hat, findet ihre Bestätigung in einer Reutermeldung, in der es heißt, der Schwerpunkt der abessinischen Frage liege augenblicklich in Paris, und die Annahme, England werde die Initiative für die Ergreifung von Wirtschaftssanktionen gegen Italien im Falle eines Krieges übernehmen, zurückgewiesen wird. Die britische Regierung werde nach Kräften bemüht bleiben, einen Ausbruch von offenen Feindseligkeiten zu verhindern, jedoch stets nur unter der Voraussetzung, daß England ein Risiko in diesem Verfahren nicht allein zu übernehmen braucht. Sicher sei auch, daß London nicht ohne Rücksprache mit den Dominions handeln werde. Vor allem sei die Meinung der Südafrikanischen Union zu berücksichtigen, da der Verlauf des Konfliktes von den Farbigen ganz Afrikas mit höchstem Interesse verfolgt werde.

Die französische Regierung zeigt, wie sich voraussagen ließ, keinerlei Neigung, auf Italien einen Druck auszuüben. Man würde sich in Paris allenfalls dazu verstehen, in Rom in aller Vorsicht anzufragen, welche Form einer Vermittlung Italien nicht als Unfreundlichkeit auffassen werde. Unverkennbar versucht man in Frankreich, Englands Sorge dazu zu benutzen, um auf anderen Gebieten Vorteile für sich selbst herauszuschlagen. Die Pariser Presse deutet an, daß England in den europäischen Fragen gewisse Zusicherungen geben müsse, etwa keinen Luftpakt ohne gleichzeitigen Abschluß des Ost- und Donaupaktes anzustreben, ehe Frankreich sich mit England gemeinsam zu einem Interventionsversuch in der abessinischen Angelegenheit bereitfinde. Beachtung verdient auch eine Erklärung des „Oeuvre", in den Archiven des Völkerbundes läge eine Note Englands an Italien aus den Jahren 1925/26, die eine Aufteilung Abessiniens plane. Schon jetzt also versuchen die Franzosen die Anklage zu schwächen, daß sie sich über die Prinzipien des Völkerbundes aus Rücksicht auf ihre eigenen Interessen hinwegsetzen, während England sie verfechte.

Der britische Botschafter begab sich am Donnerstagnachmittag erneut ins Außenministerium, wo er mit Generalsekretär Leger verhandelte. In wohlunterrichteten Kreisen bemerkt man dazu, es habe den Anschein, daß man in Paris ebenso sehr wie in London wünsche, den abessinischen Streitfall friedlich geregelt zu sehen. Laval sei bereits in Genf zweimal in diesem Sinne tätig gewesen.

*

Im englischen Unterhaus gab es eine neue Fragenflut über das englische Vermittlungsangebot. Der neue Kolonialminister Malcolm MacDonald präzisierte Edens Angaben dahin, daß das Kabinett in Erwägung gezogen hätte, Abessinien den somaliländischen Hafen Zaila mit einem Korridor von etwa 75 Kilometer Länge und 18 Kilometer Breite als Verbindung zum abessinischen Kernland abzutreten. Die Bevölkerung dieses Landstriches wechsele je nach der Jahreszeit zwischen 3000 und 7000. Interessant war auch seine Angabe, daß der Vorschlag an Mussolini ohne vorherige Zustimmung des Königs gemacht worden ist. Das königliche Vorrecht, über territoriale Verschiebungen zu entscheiden, so erklärte MacDonald, bestünde nicht mehr.

Zwecke haben wir seinerzeit besondere Vereinbarungen zwischen unseren beiden Ländern geschlossen.

Ich kann mit Genugtuung feststellen, daß wir seit dem Abschluß der deutsch-polnischen Erklärung vom 26. Januar 1934 auf dem Wege des gegenseitigen Sichkennenlernens und Verstehens ein großes Stück zurückgelegt haben.

Mein gestriger langer und eingehender Meinungsaustausch mit dem Herrn Reichskanzler erstreckte sich sowohl auf die deutsch-polnischen Beziehungen als auch auf die allgemeinen politischen, beide Regierungen interessierenden Fragen. Diese Unterredung, die ich auch mit den zuständigen Reichsministern ergänzt habe, wird sicherlich ein positiver Beitrag auf dem Wege sein, den die beiden Regierungen durch die Erklärung vom Januar 1934 beschritten haben."

Zum Schluß bat der Minister, der deutschen öffentlichen Meinung zum Ausdruck zu bringen, wie angenehm seine Frau und er den herzlichen Empfang in Berlin empfunden hätten.

Gast Görings in der Schorfheide

Im Anschluß folgten Außenminister Beck mit Gemahlin und Tochter, der polnische Botschafter in Berlin, Lipski, und die Begleitung des Ministers einer Einladung des Ministerpräsidenten General Göring und seiner Gattin in die Schorfheide. Unter Führung General Görings besichtigten die polnischen Gäste die Südgehege um Hubertusstock.

Nach einem Abendessen im kleinen Kreise im Jagdhaus Karin-Hall, an dem von deutscher Seite u. a. Reichs- und Staatsminister Kerrl, Botschafter von Ribbentrop, der deutsche Botschafter in Warschau, Graf Moltke, Staatssekretär Körner und Generalforstmeister von Keudell teilnahmen, begaben sich die Gäste zum Anhalter Bahnhof, um 22.40 Uhr Berlin mit dem Ziel Bad Reichenhall zu verlassen.

Arbeitseinsatzgesetz beachten!

Ohne Genehmigung des Arbeitsamtes dürfen Landarbeiter nicht den Beruf wechseln

Magdeburg, 4. Juli.

Die Strafkammer Burg verhandelte zum ersten Male wegen eines Vergehens gegen das „Gesetz zur Regelung des Arbeitseinsatzes", das Landarbeiter mit Strafe bedroht, wenn sie ohne Genehmigung des Arbeitsamtes in einem anderen Berufe tätig sind. Angeklagt waren zwei Landarbeiter, die sich bei einer Baufirma hatten einstellen lassen. Beide sagten aus, daß ihnen das Gesetz unbekannt gewesen sei. Sie kamen mit einer geringen Geldstrafe davon. Der Betriebsführer, der die beiden Arbeiter eingestellt hatte, wurde zu einer Geldstrafe von 100 RM. oder 20 Tagen Gefängnis verurteilt.

40 prozentiger Rückgang der Fürsorgebedürftigen

Berlin, 4. Juli.

Einen bedeutsamen Beitrag zu den Auswirkungen der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Reichsregierung liefern die Ergebnisse der Reichsfürsorgestatistik. Seit dem Krisenhöhepunkt hat die Zahl der in der öffentlichen Fürsorge laufend unterstützten Parteien bis Ende 1934 um mehr als 1,8 Millionen oder 39,2 v. H. abgenommen.

Ende März 1933 mußten von den Fürsorgeverbänden noch fast 2,9 Millionen Erwerbslose voll und weiter 250 000 Arbeitslose zusätzlich unterstützt werden.

Das polnische Wahlgesetz endgültig angenommen. Der Senat, der am Donnerstag die Beratungen der neuen Wahlgesetze begann, nahm mit 64 gegen 24 Stimmen das Gesetz über die Sejmwahlen endgültig an.

Der Berliner Besuch Oberst Becks

(Fortsetzung von Seite 1)

Der Führer in der polnischen Botschaft

Zu Ehren von Oberst Beck gab der polnische Botschafter Lipski im Botschaftergebäude in der Kurfürstenstraße in den Mittagsstunden ein Frühstück, an dem auch Adolf Hitler teilnahm. Der Führer erwiderte damit den Besuch, den ihm der polnische Außenminister am Mittwochvormittag abgestattet hatte.

Kranzniederlegung am Ehrenmal

Am Donnerstagmittag ehrte der polnische Außenminister in eindrucksvoller Weise die Gefallenen des Weltkrieges.

Oberst Beck fuhr, begleitet von Botschafter Lipski, dem Grafen Lubienski und seinem Sekretär Friedrich, am Ehrenmal Unter den Linden vor, wo sich zahlreiche Volksgenossen eingefunden hatten. Zum Empfang des polnischen Ministers waren am Ehrenmal Reichskriegsminister von Blomberg, der Oberbefehlshaber der Wehrmacht, General der Artillerie Freiherr von Fritsch, der Kommandierende General des 3. Armeekorps, General von Witzleben, und der Stadtkommandant von Berlin, Generalleutnant Schaumburg, erschienen.

Oberst Beck schritt mit den Offizieren der deutschen Wehrmacht unter den Klängen des Präsentiermarsches die Front der Ehrenkompanie des Wachregiments ab. Inzwischen war ein riesiger Kranz aus weißen und roten Nelken mit Schleifen in den polnischen Nationalfarben am Ehrenmal niedergelegt worden. In stillem Gedenken verweilten der Minister und seine Begleiter einige Augenblicke an der Weihestätte. Dann erfolgte der Vorbeimarsch der Ehrenkompanie.

Oberst Beck vor den Vertretern der Presse

Am Nachmittag empfing Außenminister Beck in Gegenwart des Botschafters Lipski in den geschmackvollen Räumen der polnischen Botschaft die Vertreter der deutschen und ausländischen Zeitungen.

Nach der Begrüßung, die im Spiegelsaal der Botschaft stattfand, wandte sich Minister Beck zunächst an die deutschen Pressevertreter.

„Wir sind uns alle vollauf bewußt", so führte er aus, „daß ohne ein verständnisvolles Zusammenwirken auf dem Gebiete der öffentlichen Meinungsbildung schwerlich die durchaus positiven Resultate zu erreichen wären, die in den letzten zwei Jahren zwischen Polen und Deutschland erzielt worden sind. Zu diesem

Ein polnischer Chor in Berlin

Von unserem ständigen Berliner kuo-Mitarbeiter

Im Schlüterhof des Berliner Stadtschlosses brachte die sechste Schloßmusik des Philharmonischen Orchesters zwei Sinfonien des achtzehnten Jahrhunderts, die — in ihrem klassisch-romantischen Musikausdruck in Verbindung mit einer volkstümlichen Melodik — zu hören immer ein Genuß ist, und deren künstlerische Form hier (wie bei all diesen Konzerten) zwischen der Architektur der gleichen Zeit und bei Fackelschein in schönster Stileinheit ihre Reize in einer besonders gehobenen Stimmung zeigte: die C-dur-Sinfonie von Ditter von Dittersdorf, dem weniger oft hervorgeholten Zeitgenossen Haydns und Vorläufer Mozarts, und die „Militärische Sinfonie" von Joseph Haydn.

Hermann Stange, der durch Erfahrungen hier auf dem Schlüterhof ein ausgeglichenes Maß für Laut- und Klangstärke gewonnen hat, erreicht besonders in den beiden durch ihre rhythmische Leichtigkeit köstlichen Menuetten Dittersdorfs den ganzen Zauber jener Stimmung, der an diesen tänzerischen Serenaden des 18. Jahrhunderts das schönste ist. Der Abschluß mit der Militärsinfonie ist eine besondere Freude. Wie flott quellen hier bei Hermann Stange die Rhythmen, wie mitreißend werden die lebhaften Sätze und wie naiv-gemütvoll schreiten dazwischen die langsamen Takte einher. Solistin des Abends ist Marieluise Hasselburg.

Ein geladenes Temperament, das den großen dramatischen Heldenopern-Stil von Glucks „Alkestis" wie die feinen Miniaturfarben einer Susanne-Arie aus Mozarts „Figaro" gleichermaßen bezwingt, entspannt sich in diesen Minuten. Marieluise Hasselburg gehört zu jenen Sopranistinnen, die geistiges Format, quellende grundnatürliche Musikalität und technisches Können aus Selbstverständlichkeit als geschlossene Einheit einzusetzen vermögen. Ihre Stimme hat sofort einen vollen singenden „Anschlag", ihre Tonfärbung als Ausdruck eines Motivs ist ungewöhnlich reichhaltig und treffsicher, und die Sauberkeit ihrer Technik, die nie lässig wird und die winzigsten Akzente kristallklar herausbringt, bleibt von Anfang bis Ende zu bewundern. Die Philharmoniker unter Hermann Stange begleiteten die Arien mit größter Umsicht und Anpassung.

*

Ein Hochsommerabend brachte uns den Besuch des polnischen Männerchors K. P. W. „Haslo" unter der Leitung seines Dirigenten Dr. Zigmund Latoszewski, Direktor an der Städtischen Oper in Posen. Der ausgezeichnet geschulte Chor, der mit größter Disziplinlertheit und feinster klanglicher Schattierung temperamentvoll und mit persönlicher innerer Beteiligung jedes einzelnen seiner Mitglieder eindrucksvolle Wirkungen erzielt, hat, wie etwa auch die Russen, besonders in seinen Bässen ein ausgesucht schönes Material.

Das Programm war vorwiegend auf neuere Werke abgestellt. Chöre von B. W. Walewski, einem aus der Schule Riemanns in Leipzig hervorgegangenen Komponisten, dem Polen die Opern „Das Schicksal" und „Jontels Rache" verdankt, herrschten vor. Selbst Dirigent des bekannten Männerchors „Echo", zeigt Walewski sich als gewandter und polyphongeschickter Meister der besonderen Chortechnik. — Was man darüber hinaus gern gehört hätte, nämlich die echte, alte Volksmusik, den eigentlich zuständigen Geist dieses geborenen Musikantenvolkes, blieb leider an diesem Abend ungesagt. Professor J. Lisicki interpretierte im zweiten Teil des Programms feinsinnig den großen polnischen Musikheros Chopin am Klavier. Es dankte lebhafter Beifall des vorwiegend aus der polnischen Kolonie erschienenen Publikums.

*

Wie alljährlich im Sommer fand diesmal das Festkonzert des Roten Kreuzes in der Philharmonie mit dem Orchester des Hauses statt. Ein zahlreiches und glänzendes Publikum hatte sich versammelt. Man bemerkte die Reichsminister Fr. Frick und Generaloberst v. Blomberg, ferner Oberbürgermeister Dr Sahm.

Eugen Jochum eröffnete mit der 3. Leonoren-Ouvertüre den Abend, an dessen Schluß die lebensfreudige, verinnerlichte 7. Sinfonie stand. Solist des Abends war Edwin Fischer mit dem Es-dur-Konzert. Die klanglich ebenso feinmilige wie aus Beethovens Feuergeist geborene große Kunst seines Spiels und seiner Ausdrucksgestaltung erreichte auch hier wieder nachhaltige Wirkung und errang wärmste Anerkennung.

Die Schweiz als neuer Tonfilmkonkurrent

Mit sichtlicher Energie geht die Schweiz daran, eine eigene Tonfilmindustrie ins Leben zu rufen. In kürzester Zeit dürfte bereits das erste Tonfilmatelier in Zürich gebaut werden. Bei dem Plan, eine eigene nationale Tonfilmindustrie ins Leben zu rufen, geht man nicht nur von dem Gedanken aus, dadurch neue Arbeitsquellen dem Lande zu erschließen, sondern auch von der Erwägung, daß bei der Nachfrage auf dem Weltmarkt nach deutschsprachigen Filmen die Schweiz sich erfolgreich einschalten könne. Ueberdies sei man in der Schweiz in der glücklichen Lage, die Filme gleichzeitig in drei Sprachen zu drehen. Man rechnet bei vorsichtiger Schätzung mit einem Filmexport in Höhe von 1 bis 2 Millionen Franken, dem zur Zeit 6 bis 7 Millionen Franken für die Einfuhr von Filmen gegenüberstünden. Es ist geplant, zunächst 6 Großfilme und 30 Kulturfilme im Jahr zu drehen. Möglicherweise wird auch eine schweizerische Filmkammer gebildet werden, die für die gesamte einheimische Filmproduktion richtunggebend wäre und der bisherigen Zersplitterung im Filmwesen Einhalt gebieten könnte.

Die Chemnitzer Theater unter neuer Leitung

(Von unserer Chemnitzer Schriftleitung.)

Bereits vor Beginn der vergangenen Spielzeit hatte die Stadt Chemnitz drei Direktorenstellen geschaffen, denen die Verwaltung des Schauspiels, der Oper und des Konzertwesens anvertraut werden sollte. Eine endgültige Besetzung dieser Stellen war seinerzeit noch nicht möglich gewesen.

Nunmehr sind die Dinge an den Chemnitzer städtischen Bühnen soweit gediehen, daß man für die maßgebenden Posten geeignete Persönlichkeiten verpflichtet hat.

Als Intendant wurde Walther Pittschau endgültig verpflichtet, Leiter der Oper ist Gustav Schmitt-Mützbaur, Oberspielleiter der Operetten Willi Auerbach. Ludwig Leschhetizki, der die Oper bis vor kurzem mitverwaltet hat, ist künftig als Konzertdirektor und mit Herbert Charlier gemeinsam als Opernkapellmeister tätig. — Diese Ernennungen bedürfen selbstredend noch der Bestätigung durch das Reichspropagandaministerium.

Die städtischen Theater unterstehen nach wie vor dem städtischen Kulturamt unter Leitung von Stadtrat Pg. Waldemar Ballerstedt.

Kleine Kulturnachrichten

Opern-Sommerspielzeit im Gohlis Schlößchen eröffnet.

Das Leipziger Neue Theater (Leitung Operndirektor Dr. Schüler) eröffnete auf der von der Stadt Leipzig eingerichteten Freilichtbühne im Gohlis Schlößchen die Opernsommerspielzeit. Am Dienstag fand eine Aufführung von Mozarts Tanz- und Schäferspielen („Die Liebesprobe", „Die kleine Nachtmusik", „Bastien und Bastienne" und einige Mozartlieder) statt. Als nächstes Werk gelangt Rossinis „Barbier von Sevilla" am 6. Juli zur Aufführung. Außerdem ist noch für Mitte Juli die Operette „Wiener Blut" von Johann Strauß und gegebenenfalls im August eine Aufführung von Engelbert Humperdincks „Hänsel und Gretel" geplant.

Reichstagung des neuen Kulturamtes der HJ.

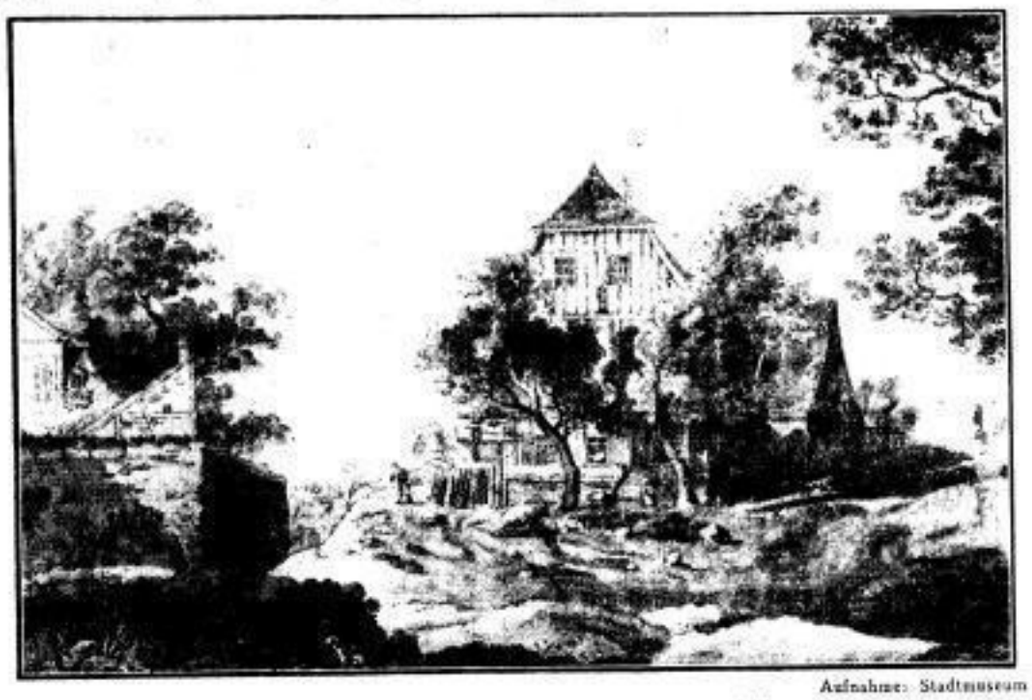
Der stellvertretende Leiter des neugeschaffenen Kulturamtes der Reichsjugendführung, Obergebietsführer Cerff, hat für Sonnabend, 6., und Sonntag, 7. Juli, sämtliche Leiter der Kulturabteilungen in den Gebieten sowie die entsprechenden Leiterinnen in den Obergauen zu einer ersten Arbeitstagung nach der Reichsführerschule der Hitler-Jugend nach Potsdam einberufen. Der Reichsjugendführer Baldur von Schirach wird auf dieser Tagung eingehend über den Aufbau und die Arbeit des neuen Kulturamtes sprechen.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id417178867-19350705/2 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Wie Löbtau sich zu Dresden fand

Harte Auseinandersetzungen vor 50 Jahren — Tagebuch-Erinnerungen eines Dresdners

Im Juli waren vor einem halben Jahrhundert die Verhandlungen zwischen Löbtaus Ortsoberhäuptern und den Dresdner Persönlichkeiten, die Interesse an der Einverleibung des Dorfes Löbtau zu Dresden hatten, in der Angelegenheit soweit fortgeschritten, daß sie fast als abgeschlossen gelten konnte, nur die Stadtverordneten sollten noch ihre Einwilligung dazu geben. Es vergingen aber Jahre, ehe Löbtau ein Stadtteil Dresdens wurde, erst im Jahre 1903 verleibte man es ein. Chroniken weisen darauf hin, daß der Kampf ein ziemlich harter gewesen sein muß.



Aufnahme: Stadtmuseum

Motiv aus Löbtau aus dem Jahre 1802

Das Bild stammt von dem Dresdner Maler Adrian Zingg. Es stellt den Löbtauer Gasthof dar.

Eine schwierige Sache

Das Tagebuch eines Dresdners berichtet darüber folgendes: „Im Anschluß an den vom Gemeinderathe in Löbtau einstimmig gefaßten Entschluß, die Einverleibung des Gemeindebezirks Löbtau in den von Dresden beim Dresdner Stadtrathe zu beantragen, hat der Vorsitzende des Incorporirungskomitees, Dr. med. Rehfeld, im Verein mit dem Gemeindevorstand Kolibabe eine Broschüre veröffentlicht, welche auf diese Einverleibung hinwirken soll. Dieselbe gibt Aufschluß über Grenzverhältnisse, Verfassung, Vermögen, Finanzwirtschaft, Steuerkraft und die industriellen Verhältnisse des Ortes. Aus der zum Schluß gegebenen Zusammenfassung der beiderseitigen Vorteile bei der Verschmelzung Löbtaus mit Dresden, gegen die sich freilich manche Einwendungen machen ließen, sei einiges hervorgehoben: Ueber kurz oder lang würde Löbtau durch seine Größe und Weiterentwicklung dazu gedrängt werden, die Stadtgerechtsame nachzusuchen. Dies könne durchaus nicht im Interesse Dresdens liegen; anderseits bleibe durch den Anschluß an Dresden Löbtau dieser Schritt erspart. Die in Löbtau bereits stehende Großindustrie würde sich sicher noch heben, wenn sie bessere und billigere Post-, Telegraphen- und Telephonverbindungen bekäme, Gas- und Wasserleitung erhielte, wenn die doppelte Domizilierung der Fabrikanten aufhöre usw.

Sanitäre Rücksichten erfordern es ferner, daß Dresdens nächster und bevölkertster Vorort namentlich mit Beschleußung und Wasserleitung versehen sein muß. Die Ausführung dieser Bauten, sowie Anlage einer Gasleitung wäre gegenwärtig für Löbtau ein Ding der Unmöglichkeit. Anderseits werde die Löbtauer Industrie Dresden eine gewinnbringende Konsumtion von Gas und Wasser bringen. Des Weiteren werde Dresdens Grenze durch die Einverleibung Löbtaus abgerundeter und entwicklungsfähiger. Löbtau sei ferner geeignet, Dresden eine Ausbreitung seiner gewerblichen und industriellen Anlagen zu ermöglichen, da es neben erweiterungsfähigen Fabriken noch ein bedeutendes Areal des fiskalischen Holzhofes zu Dresden, das noch unbeaut und verkäuflich ist und recht gut für öffentliche Zwecke der äußeren Annenvorstadt nutzbar gemacht werden könnte. Schließlich würde Dresden an Löbtau einen Stadtteil erhalten, welcher städtisch und regelmäßig angelegt ist, eine dichte Bevölkerung und reiche Steuerkraft besitzt und im Verhältnis zu dieser Steuerkraft auf nicht zu großem bebauten Raume wenig Kosten für städtische Einrichtungen und Unterhaltungen verursachen wird."

Siedlung am Ende der Eiszeit

Wie sich Löbtau als Stadtteil Dresdens seit seiner Einverleibung entwickelt hat, weiß man. Hingegen ist seine Vorgeschichte wohl nicht allgemein bekannt. Selbst der Löbtauer Lehrer Falland, der in den 90er Jahren des vergangenen Jahrhunderts die Ortsgeschichte Löbtaus schrieb, hatte noch nicht alles Wissenswerte erforscht, während die 1934 erschienene Heimatgeschichte Löbtaus von Hans Georg Willige, dem Sohne eines Löbtauer Schuldirektors, ganz auf Einzelheiten von Bedeutung eingeht. Sehr interessant ist es, wenn der Dresdner weiß, daß die ersten Ansiedler Löbtaus in den Menschen zu suchen sind, die zu Ende der Eiszeit von Südwesten her nach Sachsen gezogen kamen und sich dort, wo heute Löbtau sich ausbreitet, ihre Herdgruben bauten. Die Lage erschien diesen Menschen vor Hochwasser gesichert. Daß es nicht nur Annahme ist, erkennt man aus den Funden der jüngeren Steinzeit, die beim Anlegen der Straßenzüge Anno 1893 zutage traten. Urkundlich nachweisbar befand sich die erste Löbtauer Siedlungsstätte dort, wo die Reisewitzer Straße den Nostitz-Wallwitzplatz nach Süden hin verläßt. Die Funde geben auch darüber Aufschluß, daß die ersten Bewohner Löbtaus in ihren Hütten mit allerlei geschmackvollen, verzierten Tongefäßen, die der Bandkeramik angehören, und anderen Gebrauchsgegenständen ausgerüstet waren. An Hand dieser Gefäße läßt sich feststellen, daß diese Siedlung etwa vor 4500 Jahren angelegt wurde, denn die Gefäße stammen aus dem dritten Jahrtausend vorchristlicher Zeit. Im vorgeschichtlichen Museum im Zwingerpavillon sind besonders in dem Schrank, der Löbtauer Funden gewidmet ist, außer Urnen allerlei reizende Tongefäße, Krügelchen, ja sogar einige Henkeltassen, flache Teller, Backplatten, Schüsseln und anderes Küchengeschirr zu sehen.

In den ersten Bewohnern Löbtaus vermutet man Vorfahren der Illyrer und Albaner, die heute den Balkan besiedeln. Später erkämpften sich germanische Bauern Löbtau. In nachchristlicher Zeit zogen dort im 7. Jahrhundert Sorben ein. Sie bauten sich niedere Hütten, die denen der Steinzeitmenschen glichen. Auch die Sorbenzeit läßt sich durch Funde in Form von Ackergeräten nachweisen.

Was bedeutet der Name?

Den Sorben verdankt das Dorf auch seinen Namen: „Liebe Aue", die sorbisch-latinisiert: liubituwa, sprich: Lübitaua, heißt, den die Sorben dieser lieblichen Ortschaft, in Anbetracht der äußerst günstigen Lage für die Landwirtschaft gaben. Im Wandel der Zeiten ändert sich der Namen Löbtaus viele Male. In Dresdner Urkunden finden wir ihn als ludtwo oder ähnlichen Formen, in Meißner als Löptaw auf Landkarten, und in kirchlichen Akten auch als Liebethal, Liebenau und Liebda. Die Dorfanlage Altlöbtaus kennzeichnet das echte Sorbendorf. Die älteste noch erhaltene Urkunde, in der Löbtau erwähnt wird, stammt vom 28. Oktober des Jahres 1068. Um 1424 wurde Löbtau die Sorbische Sprache vor dem Ostraer (jetzt Friedrichstadt) Gericht verboten. Die deutsche Sprache trat an ihre Statt. Im Jahre 1468 kam es zu einem verheerenden Brand, der ganze Ort fiel den Flammen zum Opfer und mußte neu aufgebaut werden. In jener Zeit versah man die Bauernhöfe, die im fränkischen Bauernstil gehalten wurden, mit Schornsteinen.

Einst Vieh — dann Industrie

Ursprünglich betrieben die Löbtauer Vieh- und Feldwirtschaft, im 16. Jahrhundert nahmen sie den Obstbau auf, als die Sorben schon längst von dannen gezogen waren und christliche deutsche Bauern die Gegend besiedelten. Unter Vater August nahm das Wirtschaftsleben auch in Löbtau einen Aufschwung. Kurfürst Moritz ließ den Kupferhammer dort entstehen, wo heute die Windmotorenfabrik steht. Auf dem Areal des späteren Reisewitzschen Grundstückes befanden sich im Mittelalter zwei Windmühlen.

1764 wurde an Stelle des baufällig gewordenen Kupferhammerwerkes ein Kanonenbohrwerk errichtet. Ein Unternehmen gesellte sich zum anderen. Der Holzhof, der sich auf der Fläche vom Crispiplatz bis zur Siemensschen Glasfabrik erstreckte und sich zwischen der Freiberger Straße und dem Mühlgraben ausdehnte, wurde errichtet. Der Weißeritzmühlgraben zählt zu den ältesten Industriezentren des Landes, und sein Wasser war ein nützlicher Faktor im Wirtschaftsleben. Zu den kurfürstlichen Industrieanlagen an der Weißeritz zählten auch noch die Spiegelschleife und die alte Pulvermühle. Die vielen im Laufe jener Zeit entstehenden Industrieunternehmen benötigten viele Arbeitskräfte, und so entstand ein lebhafter Zuzug von Arbeitern aus Dresden und seiner Umgebung nach Löbtau. Bald entwickelte sich Löbtau zum bevölkertsten Vorort Dresden, der auch eine selbständige Kirchgemeinde wurde. C. W. K.

Die Mammutkuh verlor den Zahn

Aufschlußreiche vorgeschichtliche Funde

Bei der Erschließung des Bienertschen Geländes an den Räcknitzhängen durch die von der „Vereinigten Baugesellschaft Dresden SW." im Jahre 1926 gebaute Straße war eine Anzahl Mammutknochen freigelegt worden. Die damals gefundenen Skeletteile stammten, obwohl im Gelände weit verstreut, zweifellos von einem und demselben Tier. Auffallend war die Kleinheit der Knochen, deren Maße noch unter denen der damals verstorbenen „Lilly", des indischen Elefanten des Dresdener Zoo, lagen.

Dieser Tage wurde nun im gleichen Gelände und wiederum von der „Vereinigten Baugesellschaft" ein neuer Mammutrest freigelegt. Im alten Fundgebiet von 1926, wenige Meter von den vier Linden der Liepsch-Ruhe entfernt, wurde ein Stoßzahn geborgen, der zweifellos zu dem vor neun Jahren ausgegrabenen Mammut gehört. Der fast vollständig erhaltene Zahn hat eine Länge von 152 Zentimeter und einen mittleren Durchmesser von etwa sieben Zentimeter. Mit solchen Ausmaßen fällt er aus der Reihe der Bullen-Zähne, er gehört vielmehr einem weiblichen Tier.

Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß von dieser Mammutkuh, die vor etwa 20 000 Jahren in der letzten, der sogenannten Würmeiszeit lebte, noch weitere Reste im Lößlehm des Bienertschen Geländes eingebettet ruhen.

Wie die früheren Funde, so ist auch der neue Stoßzahn dem Staatlichen Museum für Mineralogie, Geologie und Vorgeschichte Dresden (Zwinger) überwiesen worden. Der vor einiger Zeit in der Handelschen Dampfziegelei Leutewitz bei Cossebaude geborgene 265 Zentimeter lange und etwa 15 Zentimeter dicke Stoßzahn eines Mammutbullen ist inzwischen fertig präpariert worden.

Das Kunstgewerbe will Volkskunst sein

Eine sehenswerte Ausstellung der Staatlichen Akademie

Am kommenden Sonnabend wird mit einer Feier im Brühlschen Saale der Kunstgewerbeakademie eine Ausstellung eröffnet, die der Oeffentlichkeit einen Einblick gewähren soll in die Arbeitsweisen und Ziele der Fachklassen und Werkstätten dieser Anstalt.

Es sind im wesentlichen zwei Aufgaben, die der Arbeit hier gestellt sind: 1. Die Ausbildung begabter Handwerker zu qualifizierten Mitarbeitern für Handwerk und Industrie, und 2. die Ausbildung für künstlerische Gestaltung und zur freien, eigenschöpferischen Betätigung auf dem Gebiete des Handwerks und der angewandten Kunst. Nicht immer sind diese Aufgaben von Kunstgewerbeakademien klar erkannt und eindeutig gelöst worden. Oft genug wurden die Grenzen nach den Kunstakademien hin verwischt, oft genug glitt man auch ab in das Gebiet der Nur-Aesthetik, in die bedenkliche Sphäre des l'art pour l'art. Es gilt also auch hier, die Notwendigkeit der Abkehr einzugestehen, die Rückkehr selbst zu vollziehen. Und die Grundlage, das gesunde Handwerk, muß vorerst mit Sicherheit wiedergewonnen werden.

Es ist nun die besondere Absicht dieser sehr umfangreichen Ausstellung, darzutun, wie man sich in den letzten zwei Jahren in allen Abteilungen tatsächlich und mit Erfolg bemüht hat, die Arbeit hineinzustellen in den großen Umformungsprozeß, von dem unser Volk erfaßt ist, wie man in allen Fällen die Arbeit im Studiensaal und in der Werkstatt in lebendige Beziehungen setzt zu allem Geschehen innerhalb des Volksganzen, und wie man daraus ganz praktische Folgerungen zieht für den Aufbau „Volk — Handwerk — Kunst".

Ein Werk der Gemeinschaft

Es gilt in diesem Falle nicht die einzelne Arbeit; es gilt vielmehr der Grundsatz, der große Zug, der die Arbeit dieser Gemeinschaft von Lehrern und Studierenden beherrscht. Und darum vor allem, weil es sich hier um ein Gemeinschaftswerk handelt, das von ungeheurer Bedeutung für zukünftige Arbeits- und Kulturgestaltung ist, wollen wir uns ausführlicher mit einer Studien-Ausstellung befassen, als wir es sonst zu tun pflegen. Der deutsche Volksgenosse soll nicht nur sein Volkstum in sich fühlen und lieben, sondern er muß auch die seinem Volkstum entsprechende Form empfinden, sie als echt oder nicht echt, als zugehörend oder nicht zugehörend beurteilen können. Das völkische Empfinden bedarf irgendwelcher Ausdrucksformen, in welchen es sich nicht nur mitteilt, sondern sich auch offenbart als eine Kraft, die alle anderen Empfindungen und Regungen lenkt und durch sie alle hindurchdringt. Und den Ausdruck dieser Kraft wollen wir in dem suchen, was hier in der Arbeit zweier Jahre geschaffen wurde.

In einer Presse-Vorschau führte Direktor Albert Walther, und die Leiter der einzelnen Abteilungen gaben Erläuterungen aus ihren besonderen Lehrgebieten.

Erhaltung alter Kunstwerke

Die Fachklasse für dekorative Malerei und angewandte Techniken (Professor Paul Rößler) zeigt einen Lehrgang vom eindringlichen Naturstudium bis zur reifen dekorativen Gestaltung. Technische Aufgaben werden im Dienste der Erhaltung alter Kunstwerke und auch zum Zwecke von Neuschöpfungen gelöst. Ein Bild in Sgraffito aus der Nähe von Aue im Erzgebirge wurde so wiederhergestellt, daß sein Bestand gesichert ist. Mit der Firma Teichert-Meißen werden Verfahren ausprobiert, die die Unvergänglichkeit dekorativer Wandbilder gewährleisten. Das Lehrverfahren in dieser Abteilung erstrebt, nachdem die Fähigkeit der Studierenden in grundlegenden Prüfungen erkannt worden ist, die klare Anschauung, die dann zu einer lebendigen Formengebung führen soll.

Ein besonderer Raum ist den rein technischen Versuchen vorbehalten. Hier sehen wir Arbeiten in Fresko und Sgraffito, Glasmalereien und die verschiedenste malerische Behandlung des Holzes.

Weg vom Papier, hin zur Wand!

In der Klasse von Direktor Walther herrscht als Grundsatz: Weg vom Papier, hin zur Wand! Das Ziel ist die sichere große Komposition der Fläche. Das Auftragen der Farbe ist die zweite Stufe, durch die die Fresko-Arbeit vorbereitet wird. Ein paar Kartons zu Glasfenstern sind als höchst beachtliche Schülerleistungen anzusprechen.

Im Zeichen- und Malsaal (Direktor Walther, Maler Seibt) werden junge Leute aus der Praxis durch Anleitung zu einem intensiven Naturstudium für die späteren dekorativen Arbeiten vorbereitet.

Blick auf die Praxis

Die Klasse für Architektur (Hochbau) wird von Professor Menzel geleitet. Auch hier steht bei allen Arbeiten die spätere Praxis schon im Mittelpunkte. So werden Skizzen und Pläne geschaffen, z. B. für ein Pfarrhaus und für eine Apotheke in Siebenbürgen, für eine Führerschule im Erzgebirge und für ein Gartenhaus, bei dem zugleich auch die Gartengestaltung mit gelöst wird. Das Prinzip, daß der Studierende heimatliche Themen behandelt und dabei die besonderen Bedürfnisse und Forderungen mit berücksichtigen muß, ist sicher pädagogisch und im Sinne der Facherziehung richtig.

Möbel- und Raumgestaltung

In der Klasse für Möbel- und Raumgestaltung führt Professor Zimmang zunächst zur Erkenntnis der Grundbegriffe von Raum und Form. Ueber die schwierigeren geometrischen Projektionen kommt er zu den Werkzeichnungen für Möbel und Bauteile. Am Ende dieses grundlegenden Lehrganges stehen dann die selbständigen Entwürfe. Für Innenarchitektur und Raumgestaltung arbeitet auch die Klasse Professor Kropp. Die Schüler gehen hier weniger von den Kunstbegriffen als mehr von eigenen praktischen Bedürfnissen und Erwägungen aus. Uebungen in Farben, Harmonien und Rhythmus bereiten vor; farbige Gestaltungen in der Fläche führen weiter und enden in der perspektivischen Raumbehandlung, die immer wieder farbig fein gegliedert ist.

Eine kleine Schau gibt Einblick in die Arbeit der Abendabteilung, in der Kurt Dämmig als Bildhauer, Carl Enderlein als Maler und Paul Sinkwitz als Graphiker tätig sind. Das ist die Abteilung, in der sich Männer aus verschiedenen Berufen nach ihrer Tagesarbeit zusammenfinden, um sich anregen und fortbilden zu lassen, vielleicht auch, um sich, einer ganz privaten Neigung folgend, überhaupt mit künstlerischen Dingen zu beschäftigen. Es ist überraschend, was da zuweilen geleistet wird.

Neue Bühnenform

Einen verheißungsvollen Versuch hat Professor Baranowsky mit seiner Klasse für Theatermalerei unternommen. Er hat für den „Tag der Arbeit", für Darbietungen in ganz großen Räumen eine Dekoration geschaffen, eine Art Montage. Links eine plastische Gestaltung der Landarbeit, rechts eine solche der Industriearbeit und in der Mitte den Platz des Ingenieurs. Das wäre also eine neue Form von Bühne, der Raum, in dem moderne szenische Darbietungen geboten werden könnten. Als Gemeinschaftsarbeit der Klasse für die Arbeit einer Gemeinschaft gedacht, zeigt sie einen neuen Weg. Die übrigen Arbeiten der Klasse führen mit oft überraschenden Aeußerungen zu dem Ziel: Bühnengestaltung. Besonders erfolgreich hat der Studierende W. Schmidt gearbeitet, der jetzt einem Rufe an das Grenzlandtheater nach Memel folgt.

In der Abteilung Mode und weibliche Handarbeiten führen Barbara Schu und Editha Jockel Schülerinnen, die aus der Praxis kommen, über eine gediegene technische und geschmackliche Ausbildung zur Praxis zurück. Der Einbruch der Volkskunst wird hier offenbar.

Professor Zschiesche verwendet im Möbelbau ausschließlich einheimische Hölzer. In eigenen Werkstätten werden nach eigenen Entwürfen

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id417178867-19350705/3 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Arbeitsgemeinschaft der Kampfkameraden

Gemeinschaftstagung von Ortsgruppenleitern und SA.-Führern im Kreise Dresden

Auch nach dem Ineinanderwachsen von Staat und Bewegung ruht die gesamte nationalsozialistische Aufbauarbeit vorwiegend auf den breiten Schultern von SA. und PO., jenen beiden Kräften, die gemeinsames, hartes Kampferleben zu einem unlösbaren Stahlblock zusammenschweißte. Die von Kreisleiter Walter und Standartenführer Schuffenhauer für die Ortsgruppenleiter Dresden-Altstadt und die SA.-Führer der Standarte 100 angesetzte Arbeitstagung stellte dieses innige Vertrauensverhältnis der beiden Organisationen erneut unter Beweis. Der für das Leben der sächsischen NSDAP. historisch gewordene Saal in „Stadt Petersburg" zeigte schon rein äußerlich das Bild treuer Kampfkameradschaft. In bunten Reihen saßen SA.- und PO.-Kameraden beieinander, und als das Sturmlied „Volk ans Gewehr!" aufbrauste, dachten wohl die meisten von ihnen zurück an jene Jahre gemeinsamen Einsatzes für die Erringung der politischen Macht, in denen ihnen das offene Bekenntnis zur nationalsozialistischen Weltanschauung Haß und Verfolgung eingebracht hatte.

Standartenführer Schuffenhauer umriß knapp und klar den Zweck der Arbeitstagung. Er sprach davon, daß die SA. die ihr nach der Totalisierung der nationalsozialistischen Weltanschauung gestellten Aufgaben nun erst recht nur in engster Tuchfühlung mit der politischen Organisation der Bewegung erfüllen kann. Sich ständig vergrößernde Arbeitsgebiete greifen immer mehr ineinander. Deshalb arbeiten heute vor allem Ortsgruppenleiter und Sturmführer eng zusammen. Wie notwendig die SA. die PO. braucht, zeige sich bei der Organisation des bevorstehenden Reichswettkampfes der SA., wie überhaupt im Gemeinschaftsdienst für den nationalsozialistischen Staat. Diese Gesamtarbeit zu fördern, schwebende Fragen zu klären und kleine Unebenheiten von Mann zu Mann auszugleichen, sei deshalb der Sinn dieser Arbeitstagung.

In einer großangelegten Rede entwickelte nun Kreisleiter Walter das Arbeitsverhältnis zwischen SA. und PO. Er schilderte die gemeinsamen Quellen der Verbundenheit beider Organisationen und erinnerte an die einzelnen Phasen der Kampfzeit, in der niemand fragte, wo er seine Kräfte einsetzte, sondern die alle Parteigenossen, ganz gleich, ob PO. oder SA., durch den Druck des Widerstandes zusammenschweißte. Aus der damaligen kleinen Minderheit durfte keiner ausbrechen. Für sie war es einfach Lebensnotwendigkeit, in Saalschlachten und im Kampf auf der Straße zusammenzustehen. Erst nach dem Zusammenwachsen von Staat und Bewegung, nach der gigantischen Anhäufung aller Aufgaben mußte eine Arbeitsteilung erfolgen, die rein äußerlich zur Trennung führte. Die Arbeit der PO. fing damals klein an; sie kam ins zweite Glied. Heute aber ist sie die Treuhänderin der weltanschaulichen Schulung und steht mit der SA. wie mit allen Gliederungen der Bewegung in einem Verhältnis, das nur auf nationalsozialistischer Grundlage beruht.

„Im Kreise Dresden", so schloß Pg. Walter, „gibt es daher keine Differenzen. PO. und SA. sind die Träger aller politischen Arbeit in den Ortsgruppen und Stürmen und bilden immer noch die Minderheit. Als solche sind wir hart, unerbittlich, und gehen mit der nötigen Zivilcourage gegen alles vor, was sich dem Ziele unserer gemeinsamen Arbeit entgegengestellt. Wenn wir wie bisher auf der Grundlage unverbrüchlicher Kampfkameradschaft weiterarbeiten, erhalten wir uns Anhängerschaft und Gefolgschaft. Nur dann wird das hohe Ziel erreicht, das uns der Führer gesteckt hat!"

Sowohl die Ausführungen des Standartenführers als auch die des Kreisleiters wurden häufig mit langem, zustimmendem Beifall unterbrochen. Straffe Marschklänge unserer Standartenkapelle 100 unter MZF. Beil umrahmten die Ansprachen.

Hieran schloß sich eine wechselseitige Stellungnahme der Sturmführer und Ortsgruppenleiter zu schwebenden Fragen auf allen Gebieten der gemeinschaftlichen Gegenwartsarbeit im Kreise Dresden. In zweistündigen Besprechungen wurden organisatorische Maßnahmen durchgearbeitet und weittragende Entschlüsse für die Zukunft gefaßt.

Unter jubelnder Zustimmung konnte der Kreisleiter einen immer wachsenden Einfluß der Partei auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens feststellen und der gemeinsamen Freude Ausdruck geben über den echten nationalsozialistischen, kameradschaftlichen, revolutionären und kampfesfreudigen Geist, der die Arbeitstagung beherrschte. Begeistert stimmten die SA.- und PO.-Kameraden in das dreifache Sieg-Heil auf den Führer ein, und nach dem Horst-Wessel-Lied ertönte noch mancher alte schöne Kampfgesang.

Den anschließenden Kameradschaftsabend leiteten unsere Kammersänger Büssel und Lange ein. Mit komischen Opernduetten, die Kapellmeister Schröder am Flügel begleitete, sorgten sie dafür, daß die frohe gar bald eine lustige Stimmung wurde. Der als Ansager bekannte SA.-Kamerad Walach tat ein übriges, und als gar Kreispropagandaleiter Pg. Meißner die Minen seines angeborenen urwüchsigen Humors springen ließ, war Lachen Trumpf.

Dazwischen aber dröhnten immer wieder die Marschlieder der braunen Bataillone und weckten alte Erinnerungen an gemeinsames Kampferleben. So wurde diese Gemeinschaftstagung zu einem Abend ernster, zielklarer Arbeit, aber auch zu einem Abend treuer, lustiger Kampfkameradschaft zwischen PO. und SA. im Kreise Dresden.

Lebenskünstler im Wohnwagen

Der Aufbau der Vogelwiese - Frohe Erwartung bei Schaustellern und Publikum

Noch zwei Nächte trennen uns von der Eröffnung der Vogelwiese, von all ihren magnetischem Zauber mit tausendfältigem Geschrei, Gedudel und Gekreische, mit dem bunten Glanz des Flittertands und der zahllosen Lämpchen und Lichter, und nicht zu vergessen mit seinem einzigartigen Gebrodel von undefinierbaren Düften.

Wenn die große Budenstadt auch erst im Werden ist, wenn immer noch in dichter Folge Wagen auf Wagen der emsigen Fieranten herbeifährt, so bietet das Gelände doch bereits ein Bild von besonderer Anziehungskraft.

Bummeln wir also einmal zusammen durch die seltsame Stadt, die da vor unseren Augen emporwächst. In der Neubertstraße, die wie gewohnt, in den Vogelwiesentagen ihr friedliches Wohnstraßen-Dasein aufgeben wird, um als „Bahnhof" für die Sonderlinien von Straßenbahn und Autobus zu dienen, baumeln noch etwas verschämt-zwecklos an hohen Masten die Richtungstafeln, die mit ihren Riesenin schriften es auch all denen, die etwa mit einiger „Schlagseite" den späten Heimweg antreten, leicht machen soll, den richtigen Wagen zu erwischen. Aber da grüßt auf dem neuaufgeschütteten Gelände der Hochuferstraße schon die erste Budenreihe der Vogelwiesenstadt. Hammerschläge hinter heruntergelassenen Planen verkünden, daß an der „Inneneinrichtung" eines Süßigkeitenstandes noch fleißig gezimmert wird. Nun sind wir am Rande der Aufschüttung und haben einen wunderschönen Rundblick auf das Leben und Treiben auf der Elbaue vor uns. Schon stehen die meisten Zelte und Stände wenigstens im Rohbau, zumal die größeren; aber durch die freien Plätze und das wachsende Stangenwerk hindurch haben wir jetzt noch den Blick frei auf den Teil der Vogelwiese, der sich für gewöhnlich den Blicken der Besucher entzieht, den inmitten der Budenkomplexe aufgefahrenen Park der Wohnwagen, der fliegenden Heimstatt aller der Artisten und Schausteller die von weither zur Dresdner Vogelwiese herbeigeeilt sind. Steigen wir nun also über die Auffahrt zur Neubertstraße — die in diesem Jahr zum ersten Male wohlgeebnet ist und, welch Luxus gegen einst, sogar Andeutungen eines Fußsteigs aufweist! — herab zu den unermüdlich tätigen Fieranten und schauen ihnen ein wenig über den Zaun. Aber Achtung!, daß wir nicht unter die hin und zu fahrenden Autos und „Eisernen Pferde" kommen, die sich durch die Straßen der Budenstadt drängen — daß wir nicht allzu dicht unter die Leiter treten, auf der hoch oben Meister Maler eifrig den Pinsel schwingt, sonst gibt es Kleze auf Hut und Rock — hier wird gearbeitet! Schwer gearbeitet sogar: Sitz einmal oben auf dem luftigen Stangengerüst und bändige solch eine schwere Plane, wenn sich der Elbwind darin verfängt!

Aber in all dem lärmenden und hastenden Treiben taucht unversehens ein kleines Idyll auf, wenn wir durch die Budenstadt hindurch in die Wagenstadt vordringen. Lustiges Kindergetreisch klingt uns entgegen: Hier hat Mutti den Vierjährigen, der sich beim Herumkriechen und Herumtoben im Vogelwiesensand garstig zugerichtet hat, kurzerhand beim Schopfe genommen und ihn in das Waschfaß gesteckt, in dem sie eben noch unbekümmert um all die Geschäftigkeit ringsumher gewaschen hat. Sie macht kurzen, aber gründlichen Prozeß, und im Nu ist aus dem schmuddligen Bengel ein blitzsauberer, strohblonder Bub geworden. Abgetrocknet und Kleidchen darüber — fertig zum Mittagbrot. Auch Vater und die ganze Familie haben sich fertiggemacht und man kann nur staunen, wie nett und adrett trotz aller Arbeit und aller Enge es „bei Artistens" zugeht: Das müssen schon rechte Lebenskünstler sein, die es zuwege bringen, auf dem kleinen improvisierten Balkon vor dem Wohnwagen ein solches Bild häuslichen Behagens zu entfalten, wie diese kleine Tischgemeinschaft.

*

Die Beschickung der Dresdner Vogelwiese ist in diesem Jahr außerordentlich stark. Es wurden gegen 600 Stände vergeben, und viele Platzwünsche mußten abgewiesen werden, da jedes verfügbare Fleckchen längst besetzt ist. In den Baubüros für die Wasser- und elektrischen Anschlüsse herrscht, wie überall, Hochbetrieb. Am Donnerstagvormittag stattete Oberbürgermeister Zörner der werdenden Vogelwiesenstadt einen Besuch ab und widmete insbesondere dem Schützenzelt seine Aufmerksamkeit, das auf seinem neuen Platz ein neues Farbenkleid erhält. gw.

Zwei Bienenschwärme in einem Baum. In einer Pappel am Tennisplatz an der Bürgerwiese sind zwei Bienenschwärme an zwei verschiedenen Stellen (Löchern) eingezogen, ein Schwarm am 20. Juni, der andere am 1. Juli. Der Einzug erfolgte seltsamerweise jeweils gegen 12 Uhr mittags.

Bevölkerungspolitische Fehler werden ausgemerzt

In der letzten Sitzung der Fachgruppe Wirtschaftsrechtler im BNSDJ. vor der Sommerpause, die Bezirksfachgruppenberater Dr. P. Becker mit einem Gedenken an die Opfer der Arbeit in Reinsdorf eröffnete, hielt das Referat des Abends Pg. Prof. Dr. Burkhardt vom Sächsischen Statistischen Landesamt über „Statistik in der nationalsozialistischen Wirtschaft".

Er ging aus von den Beziehungen zwischen Bevölkerung und Wirtschaft, wobei er besonders auf Sachsen einging. Daraus ergab sich, daß die Bevölkerungspolitik vor der Machtergreifung sich auf vollkommen falschem Wege bewegte. Verstädterung und Industrialisierung waren die Folge. Es fehlte eine planmäßige Agrar- und Siedlungspolitik. Den Menschen fehlte das Verantwortungsbewußtsein für Volk und Staat; man wollte geruhsam leben, aber keine Kinder erziehen. Dazu kam die volksverderbende Lehre des Marxismus. Erst mit der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus konnte durch Gesetz diesem Verderb Einhalt geboten werden. An Hand reichhaltigen Zahlenmaterials zeigte der Redner die Erfolge, die in der letzten Zeit dank der Regierungsmaßnahmen erzielt werden konnten.

Pg. Dr. P. Becker dankte dem Redner für seine aufschlußreichen Ausführungen, die einen jeden Volksgenossen von der unbedingten Notwendigkeit der bevölkerungspolitischen Maßnahmen der Regierung überzeugen müßten.

Der Kettenschlepper kommt wieder zu Ehren

Die NMVG. hat sich infolge des knappen Wasserstandes der Elbe veranlaßt gesehen, wieder einen Kettenschlepper in Betrieb zu nehmen. Dieses Fahrzeug hat einen Tiefgang von etwa 65 Zentimeter, der damit erheblich geringer als der der Raddampfer ist. Von dreißig Kettenschiffen besitzt die NMVG. zur Zeit noch vier Schlepper. Zwei verkehren bei Magdeburg, einer, der auf der Oberelbe stationiert ist, befindet sich zur Ueberholung auf der Werft in Roßlau, und der vierte wurde dieser Tage nach monatelangem Stilliegen auf der oberen Elbstrecke von Belgern bis zur sächsischen Landesgrenze wieder in Betrieb gestellt, da in diesem Abschnitt die Kette noch im Flußbett liegt.

Verbesserung der Kraftpostverbindungen nach der hinteren Sächsischen Schweiz. Im Juli und August verkehrt zwischen Dresden und Hinterhermsdorf ein durchlaufendes Fahrtenpaar der Kraftpost über Stolpen—Neustadt—Sebnitz. Der Omnibus fährt ab Dresden Hauptbahnhof 7 Uhr und zurück ab Hinterhermsdorf 17.45 Uhr. An Sonntagen läuft ein weiterer Omnibus ab Dresden 10.35 Uhr unmittelbar bis Hinterhermsdorf durch.

Ein Dresdner Arzt für das Zittauer Krankenhaus. Wie aus Zittau gemeldet wird, ist Obermedizinalrat Dr. Moser am 1. Juli nach nahezu 22jähriger verdienstvoller Tätigkeit am Zittauer Stadtkrankenhaus feierlich verabschiedet worden. An seiner Stelle hat der bisher als Oberarzt an der chirurgischen Klinik des Rudolf-Hess-Krankenhauses in Dresden tätig gewesene Dr. Gauhl die Leitung der chirurgischen Abteilung des Zittauer Stadtkrankenhauses übernommen.

25 Jahre Vereinsführer. Am 6. Juli ist ein Vierteljahrhundert verstrichen, seitdem Verlagsbuchhändler Otto Victor Böhmert als Nachfolger seines Vaters, des Vereinsgründers Geheimrat Prof. Dr. Victor Böhmert, den Vorsitz im Verein Volkswohl übernahm, dessen Vorstand er schon seit 1900 angehörte.

Eine 90jährige. Die auf der Halleschen Straße wohnhafte Frau Klara Zimmermann kann am 7. Juli bei guter Gesundheit ihren 90. Geburtstag feiern.

Stücke hergestellt, die sich durch edle Form und handwerkliche Vollkommenheit auszeichnen.

Kunst des Alltages

„Kunst des Alltages" schafft Professor Drescher in der Klasse der angewandten Graphik. Paul Sinkwitz steht ihm zur Seite. Wir geben hier nur diesen kurzen Hinweis, da wir in einer späteren Besprechung der Kunstausstellung 1935 näher auf das Dresdner graphische Schaffen, das ja im wesentlichen aus der Klasse Drescher hervorgegangen ist, eingehen werden.

Professor Sonnenschein zeigt handgeformte Töpfe und kleinere plastische Gruppen mit sehr feinen, farbigen Reizen. Neue Glasschleifereien, mit der „biegsamen Welle" ausgeführt, stammen von Walter Nitschke. Wanda Bibrowicz stellt neben ihren Teppichen auch wundervolle Handwebereien aus. Handgetriebene Metallarbeiten, darunter eine eigenartige Komposition von Kruzifix und Leuchter, zeigt Walter Flemming.

Pflanze, Tier und Mensch aus Stein

Ein weites Arbeitsfeld erschließt Professor Born in seiner Werkstatt für Steinbearbeitung. Es wird vorwiegend Material aus der Heimat verarbeitet: Granit, Sandstein und Marmor. Man sieht einzelne Naturstudien und dann die Verwendung dieser Studien in größeren plastischen Arbeiten, Pflanze, Tier und Mensch, das sind die Elemente, die in der Gestaltung Verwendung finden, in der bauplastischen Gruppe und in der freien Plastik. Mit besonderem Nachdruck wird auch das weite Gebiet der Friedhofskunst bearbeitet.

Ueber graphische Techniken orientieren die Arbeiten von Professor Erler und seiner Klasse. Sorgfalt im Studium und Sauberkeit in der Ausführung sind auch Vorzüge, die zum Ziele führen. Professor Lippmann und Professor Frey bieten einen weiteren Ueberblick über die vielgestaltigen Aufgaben ihrer graphischen Zeichenklasse.

Wie Zeichenlehrer schaffen

Die Abteilung der Zeichenlehrer wird von Maler Seibt und Studienassessor Böckelmann betreut. Der Zeichenlehrer muß heute Kunsterzieher und Kunstvermittler sein. Er muß mit der unterrichtsmäßigen Behandlung der Werktechniken vertraut sein, naturverbunden schaffen können, vor allem aber das zu erschließen und zu vermitteln imstande sein, was an Volks- und Kulturgut als Erbe vorhanden ist. Darauf ist die Arbeit in dieser Abteilung eingestellt.

Diese wenigen Hinweise mögen erkennen lassen, wie ungemein vielseitig die Arbeit in der Kunstgewerbe-Akademie ist, wie überaus anregend der Besuch der jetzigen Ausstellung sein kann. Pr.

Kleine Kunstnotizen

— **Opernhaus.** Richard Wagners „Götterdämmerung" wird Freitag, 5. Juli außer Anrecht, unter der musikalischen Leitung von Generalmusikdirektor Dr. Böhm mit Anny Konetzni als Brünhilde, Julius Pölzer als Siegfried und Ivar Andresen als Hagen, ferner mit Schöffler, Burg, Elisa Stünzner, Helene Jung, Hilde Clairfried, Charlotte Klotzsche, Marion Handt, Elisabeth Friedrich aufgeführt. Inszenierung: Strohbach. Anfang: 17.30 Uhr, Ende nach 22.30 Uhr. — Sonnabend, 6. Juli, wird Richard Strauß' „Josephslegende" in der neuen Einstudierung von Hans Strohbach mit Werner Stammer, Alice Berden, Hilde Schlieben, Eva Dathe gegeben. Musikalische Leitung: Striegler. Eingeleitet wird der Abend mit den beiden Balletten „Gartenlaubekalender" und „Pygmalion" unter der musikalischen Leitung von Rolf Schroeder. Anfang 20 Uhr. — Sonntag, 7. Juli, außer Anrecht, „Oberon" von Carl Maria von Weber in der neuen Inszenierung von Josef Gielen und mit Margarete Teschemacher als Rezia. Die Partie des Hüon singt zum ersten Male Rudolf Ditrich, während die Partie der Fatime mit Charlotte Klotzsche und die des Puck mit Marion Handt neu besetzt sind. Die weitere Besetzung ist die bekannte mit Elisa Stünzner, Schmalnauer, Teßmer, Nissen, Alice Berden, Hilde Clairfried, Elfride Trötschel. Musikalische Leitung: Striegler. Anfang 19 Uhr. — Richard Strauß' Oper „Die schweigsame Frau" wird Montag, 8. Juli, in der Premierenbesetzung aufgeführt.

— **Albert-Theater.** Ludwig Manfred Lommel gastiert weiterhin allabendlich als Bertram in der Posse „Robert und Bertram" von Gustav Raeder, neu bearbeitet von Waldemar Frank. Auf die am Sonntag, 11 Uhr stattfindende nochmalige Aufführung der Verdi-Oper „Don Carlos" durch das Konservatorium zu Dresden unter Spielleitung von Hans Lange (Staatsoper) und musikalischer Leitung von Kapellmeister Siegmund Wittig sei nochmals hingewiesen.

— **Konservatorium zu Dresden,** Hochschule für Musik und Theater, Sonntag, 7. Juli, 11 Uhr, im Albert-Theater Wiederholung der mit großem Beifall aufgenommenen Aufführung von Verdis „Don Carlos". Musikalische Leitung: Kapellmeister Siegmund Wittig, Spielleitung: Opernsänger Hanns Lange. Eintrittskarten an der Kasse des Albert-Theaters, im Konservatorium, Landhausstraße 11, 2., und in den Zweiganstalten Bautzner Straße 22, 1., und Nicolaistraße 22, 1.

— **Adolf Ziesche †.** In Dresden starb am Mittwoch der als Heimatschriftsteller bekanntgewordene Schriftleiter Adolf Ziesche.

— **Schwedischer und chinesischer Besuch im Deutschen Hygiene-Museum.** Zu Studienzwecken und Verhandlungen in Ausstellungsfragen weilte in den letzten Wochen der Delegierte des schwedischen Roten Kreuzes, Dr. Nordwall-Stockholm, im Auftrage des Prinzen Carl von Schweden beim Deutschen Hygiene-Museum. — Im Auftrage der Provinzialregierung von Hopei besuchte der chinesische Rektor der Medizinischen Akademie in Pautingfu bei Peiping, Professor Dr. Ma Kwei-Dang, das Deutsche Hygiene-Museum. Professor Ma, der in Deutschland studierte und Dr. med. der Universität Würzburg ist, besichtigte eingehend die Sammlungen und Werkstätten des Museums. Insbesondere fanden die vom Deutschen Hygiene-Museum hergestellten Lehrmittel sein Interesse, die Frage ihrer intensiven Verwendung in China wurde erörtert.

— **„Der stille Garten" kommt nach Dresden.** Der Dresdner Kasperle, Oswald Hempel, zeigt sich in seinem Spiel „Der stille Garten" von einer ganz neuen Seite. Mehr als 2000 Kinder wirken mit und verkörpern als Blumen, Tiere und Menschen die Liebe der Gartenbewohner zu ihrem Hüter, dem Gärtner. Die Veranstaltung wird am 17. und 18. August von der Ortsgruppe Pirnaische Vorstadt der NSDAP. in der Igenkampfbahn (bei ungünstigem Wetter in der Sporthalle durchgeführt.

Sommerliches Motiv

Unzählige Male ist der Sommer abkonterfeit worden. In Bildern von Blumen und Bäumen und Getreidefeldern; mit weißen Segelschiffen auf blauem Meer und Windmühlen im flachen Land, mit scheckigen Viehherden auf der Alm — bei klarem Himmel und unter schwarzen Gewitterwolken; mit singenden Menschen in hellen Sommerkleidern und wer weiß was sonst noch für Stimmungen. Fast immer aber spielt die Jugend dabei eine Rolle und der Mensch auf der Höhe seiner Kraft. Und ist doch einmal das Alter in Beziehung zum Sommer gesetzt, so wird es sich meist um die Bank in der Sonne handeln und um Menschen, die müde sind.

Dabei gibt es noch ein Motiv, echt sommerlich und lebenswarm, allenthalben wo Bauernhäuser auf dem Anger stehen. Junges Leben tummelt sich in Munterkeit, und das alte, ausgediente Dasein ist aufgeboten worden, es zu behüten. Das zwitschert und watschelt durcheinander, goldgelbe, flaumige Gänse- und Entenküchlein, die eben aus der Obhut der Mutter gekommen sind und mit der Selbständigkeit noch nichts Rechtes anzufangen wissen.

Dafür nun hat man den Großvater aus dem Altenteil gerufen, und er muß gerne gekommen sein. Wäre er sonst so emsig bei der Sache? Im schweren, langen Ueberrock, der von der Reihe der Jahrzehnte grünlich verschossen und blankgescheuert ist, steht er der Schar seiner Pflegebefohlenen vor, sie mit einer Weidenrute in Respekt und Ordnung haltend.

Aller paar Stunden wird der Schauplatz um ein Stückchen verschoben, damit die jungen Gierschnäbel immer was Frischgrünes zum Rupfen haben. Und Großvater ist dabei nicht stumm, er unterhält sich mit dem Viehzeug, lockt und vermahnt es, als verstünde es ihn. Vielleicht ist's auch der Fall so. Jedenfalls herrscht hier Eintracht, untermischt mit leichtem Geplänkel, so wie es zwischen alt und jung nun mal nicht anders ist. Dies ist so recht ein Bild vom Lebensdrang des Sommers, der nicht genug der fleißigen Hände heranholen kann, auf daß sie ihm helfen beim Ausbau eines neuen Jahreswerkes. —rdt.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id417178867-19350705/4 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Blick über das Land

Mädchen helfen dem Bauern

Herzogswalde. Um die reichliche Arbeit in der Landwirtschaft zu bewältigen, wurden die Mädchen vom Mohorner Umschulungslager zunächst nach dem Erbgericht Herzogswalde beordert, danach zu ländlicher Hilfeleistung über Dresden hinaus. Einige Landhelfer aus dem Plauenschen Grund verrichten hier Helferdienste bereits seit einem Monat.

*

Dölzschen. Prüfung der Freiwilligen Feuerwehr. Hier fand eine Prüfung der Freiwilligen Feuerwehr statt. Bürgermeister Pg. Kalix, die Gemeindevertreter, Amtswalter der PO. und viele Nachbarwehren hatten sich eingefunden. Mit 22 Mann hatte die Wehr unter dem Kommando von Brandmeister Geßner Aufstellung genommen. Nach beendeter Gerätedurchsicht wurde ein schneidiger Fußdienst, der Spritzenzugdienst und Steigerdienst vorgeführt. Es folgte eine Alarmübung. Nach dem Einrücken wurde der Kompanie durch den Prüfungsausschuß ein Lob erteilt.

Lausa-Weixdorf. Randsiedlung. Am Ortseingang, an der Eisenbahnstrecke Hermsdorf, ist, von Schlehdorn eingezäunt, eine schmucke Randsiedlung entstanden. Elf Doppelhäuser geben 22 Familien, welche von der Wohnungsnot arg in Mitleidenschaft gezogen waren, ein vollkommenes Eigenheim. 1000 Quadratmeter mißt jedes Grundstück. Eine große Wohnküche, eine geräumige Wohnstube, zwei sonnige Schlafzimmer, Keller wie Dachgeschoß, nebst Nebengebäude und Waschhaus entfallen auf jede Familie. Tüchtigen Obst- und Gemüsebau soll die reichliche Fläche Gartenland ergeben und zugleich die Kleintierhaltung wesentlich fördern. Jeder Siedler mußte sich seinem Beruf entsprechend betätigen oder einen Ersatzmann zur Arbeit stellen. Die Gemeinde finanzierte durch Reichsmittel das großzügige Unternehmen. Durch Amortisation gehen die Anwesen in den Besitz ihrer Bewohner über. Die Anregung zu der Siedlung gab Bürgermeister und Ortsgruppenleiter Pg. Hosumbek.

Nachrichten aus Radebeul

Furchtbare Folgen der Judenherrschaft

⊙ Im überfüllten Saale der „Goldenen Weintraube" veranstalteten die sechs NSDAP.-Ortsgruppen des Stadtkreises Radebeul am Donnerstagabend ein große öffentliche Kundgebung. Nach kurzer Begrüßung durch Ortsgruppenleiter Pg. Thiele ergriff Gauredner Pg. Klößner das Wort zu seinem interessanten Vortrag über das Thema: „Hungertod in Rußland." Der Redner, der sich jahrelang in allen Teilen Sowjetrußlands aufgehalten hat, schilderte in ausführlicher Weise seine Eindrücke vom „Sowjetparadies" und deckte rücksichtslos die Mißstände auf, die dem Sowjetrußland von heute das Gepräge geben. Nicht weniger als 447 Juden sitzen in der Regierung und an leitender Stelle. Der Lohn des Arbeiters richtet sich nicht nach der Leistung, sondern nach der Zugehörigkeit zur Kommunistischen Partei, und es bleibt völlig einerlei, ob dabei der Bauer auf seiner ehemals eigenen Scholle verhungert. Die Bauern, die sich gegen die Kollektivwirtschaft aufbäumen, werden entweder verbannt oder kurzerhand erschossen.

Ein trübes Bild entrollte der Redner von dem russischen Ehegesetz, das zu skandalösen Zuständen geführt hat. So kommt es nicht selten vor, daß ein „Genosse" achtmal heiratet. 9 Millionen „Niemandskinder", das sind ausgesetzte Kinder solcher „Ehen", sind gezählt worden, die, verkommen und verdreckt, irgendwo herumlungern.

Die Worte des Redners fanden eine wirkungsvolle Unterstützung durch Lichtbilder, die den Erschienenen erschreckend deutlich Kunde von der Hungersnot, dem Wohnungselend, den Kirchenzerstörungen und all den erschütternden Mißständen im roten „Paradies" gaben. Der Redner hielt in seinem Schlußwort den Anwesenden die Tatsache mahnend vor Augen, daß ohne unsern Führer Adolf Hitler so grauenvolles Unheil wie in Rußland auch über uns hereingebrochen wäre. Herzlicher Beifall dankte ihm für seine aufschlußreichen Ausführungen.

Nach einem Schlußwort von Ortsgruppenleiter Thiele fand die Großkundgebung mit dem Heilgruß an den Führer und dem Horst-Wessel-Lied ihr Ende.

*

⊙ **Wer kann Angaben machen?** Am 28. Juni, von 22.45 bis 24 Uhr, ist aus dem Garten einer hiesigen Gastwirtschaft ein Herrenfahrrad, Marke „Schladitz", Halbrenner mit rotem Rahmen, hochgebogener Lenkstange, Rotax-Freilauf, dunkelblauen Felgen, roter und grauer Bereifung und elektrischer Lampe, gestohlen worden.

⊙ **NS-Frauenschaft Hoflößnitz.** Trotz der Ferien war die letzte Monatsversammlung der NS-Frauenschaft Hoflößnitz sehr gut besucht. Die Leiterin, Pgn. Stöß, begrüßte die Anwesenden und dankte den Gruppen- und Zellenleiterinnen für ihre bisher geleistete aufopferungsvolle Arbeit. Nach gemeinsamem Gesang wurde von Gruppe I und II ein Abschnitt über das Judentum aus Hitlers Werk „Mein Kampf" vorgelesen. Die Gruppen VI und X sprachen über hauswirtschaftliche Fragen und vegetarische Kost. In feierlicher Weise wurden hierauf neue Mitglieder verpflichtet — Es folgten amtliche Bekanntmachungen. Die Gründung einer Singeschar wurde beschlossen.

⊙ **Ortsgruppe Friedensburg.** Die NSKOV., Ortsgruppe Radebeul-West, veranstaltet Sonnabend, 6. Juli, 20 Uhr, im Gasthof „Heiterer Blick" einen Filmabend. Gezeigt wird der Film „Deutschland 1914—1933".

○ **Gartenkonzert.** Am Sonnabend, 6. Juli, 20.15 Uhr, findet im Gasthaus „Zum Russen" ein Gartenkonzert, ausgeführt von der Orchestervereinigung 1933 Radebeul, unter Leitung von Rudolf Mensel statt.

Aus der Stadt Freital

× **Die neuen Namen der Freitaler Ortsgruppen.** Von den beiden Freitaler Ortsgruppen hat die im Stadtteil Potschappel liegende den Namen „Osterberg", die im Stadtteil Deuben liegende den Namen „Windberg" erhalten.

× **Der Ortsgruppenwalter-Wechsel in der NSKOV.** In einer außerordentlich gut besuchten Mitgliederversammlung der Deutschen Arbeitsopferversorgung, Ortsgruppe Freital, im „Sächsischen Wolf" sprach Pg. Wagner von der Gauwaltung über die Gründe, die zu einer Umbesetzung des Ortsgruppenwalter-Postens geführt haben. Er dankte dem bisherigen Ortsgruppenwalter Noah für die im Dienste der Ortsgruppe geleistete Arbeit und trat nachdrücklich allen falschen Gerüchten über seine Person entgegen. Dann verpflichtete er den neuen Ortsgruppenwalter, Pg. Max Pandura, und bat, ihm Vertrauen entgegenzubringen. Pg. Pandura versprach, seine ganze Kraft jederzeit für die Arbeitsopferversorgung einzusetzen. In längeren Ausführungen brachte Pg. Wagner den Versammelten das nationalsozialistische Wollen und die überragende Persönlichkeit des Führers nahe. Er befaßte sich auch mit den irrtümlichen Ansichten über den Fortbestand der Sterbekasse, deren Leistungen im Gegenteil noch verbessert werden sollen. Reicher Beifall dankte dem Redner für seine überzeugenden Worte. Nach einer kurzen Pause wurden noch Fragen nach Unfallrenten und Bürgersteuer erörtert und die Mitglieder gewarnt, sich wertlose Heilmittel von Reisenden aufreden zu lassen. Die neue Geschäftsstelle der Ortsgruppe der Deutschen Arbeitsopferversorgung befindet sich Obere Dresdner Straße 19 b, 2. Stock (Neubau neben dem Capitol-Lichtspielhaus), und ist geöffnet mittwochs und freitags von 9 bis 12 Uhr.

× **Schau- und Werbeturnen des Turnvereins Freital-Döhlen.** Dieser Tage veranstaltete der Turnverein Freital-Döhlen sein alljährliches Schauturnen auf dem Turnplatz an der Turnhalle. Galt es doch, von dem Wert der Leibesübungen wieder einmal Zeugnis abzulegen. Der Einladung des Vereinsführerrates war deshalb auch eine große Zahl Interessenten gefolgt, und alle die da waren, werden sich sicher davon überzeugt haben, daß Turnen gesund und daher Dienst am deutschen Volke ist. Nachdem sämtliche Abteilungen, von den kleinsten Kindern bis zu den Altersturnern auf dem Platz Aufstellung genommen hatten, nahm der Vereinsführer Paul Löhner Gelegenheit, alle Eltern, Gäste und Teilnehmer herzlich willkommen zu heißen. Die Deutsche Turnerschaft könne, so führte er u. a. aus, stolz darauf sein, zu den Besten des Reiches zu gehören. Und wenn 1936 das Goldene Vereinsjubiläum begangen werde, müsse der Verein mindestens noch einmal so stark sein wie jetzt. Hier gelte es, für den Wert der Leibesübungen ganz besonders zu werben; denn nur so sei es möglich, unserem Führer und der Führung des Reichsbundes für Leibesübungen beim Aufbau eines starken, gesunden und freien Volkes zu helfen. Das Schauturnen selbst nahm einen flotten und tadellosen Verlauf. Neben turnerischer Arbeit versteht es die Vereinsführung selbstverständlich auch, ihren Mitgliedern und Gönnern einige fröhliche Stunden zu bereiten. Zu diesem Zwecke hat sie für den 14. Juli auf der Jahn-Kampfbahn ein Vogelschießen vorgesehen.

× **Konzertdampferfahrt.** Bei der Ortsgruppe Freital der NSG. „Kraft durch Freude" sind Karten zu haben für eine billige Konzertdampferfahrt nach Rathen, die am Sonntag, 21. Juli, stattfindet. An Bord spielt die Standartenkapelle Beil. Die Abfahrt des Dampfers erfolgt etwa um 7 Uhr ab Terrassenufer, die Rückfahrt um 21 Uhr ab Rathen.

× **Ortsgruppe Freital des Gebirgsvereins für die Sächsische Schweiz.** Kommenden Sonntag Herrenwanderung unter Führung von Oskar Ihle nach dem Baltenberg-Unger.

Mitteilungen der NSG. „Kraft durch Freude"

Abzeichen für den Großkampftag.

Die aus Anlaß des Flugtages herausgegebenen Plaketten sind unbedingt heute, Freitag, 5. Juli, in der Kreisgeschäftsstelle der NSG. „Kraft durch Freude", Marxstraße 17, abzurechnen.

Nehmt an den Sachsenfahrten teil!

In alle Gaue Deutschlands führen in diesem Jahre die Ferienfahrten der NSG. „Kraft durch Freude". Die NSG. „KdF." ist dazu übergegangen, Ferienfahrten auch innerhalb Sachsens durchzuführen. Unsere sächsische Heimat ist so reich an Naturschönheiten, daß Sachsen bestimmt keinem anderen Gau nachsteht. Vom Kreis Dresden werden in den nächsten Wochen und Monaten folgende Sachsenfahrten durchgeführt: 15. bis 20. Juli nach dem Erzgebirge (Kreis Marienberg): Unterbringungsorte: Reitzenhain, Kühnhaide, Rübenau. — 29. Juli bis 3. August: nach dem Vogtlande (Kreis Auerbach): Unterbringungsorte: Erlbach, Siebenbrunn, Markneukirchen. — 12. bis 17. August: nach dem Erzgebirge (Kreis Annaberg/Aue): Unterbringungsorte: Neudorf, Raschau, Grünstädtel, Rittersgrün.

Die Fahrten dauern immer vom Montag bis Sonnabend. Niemand versäume es, sich schon heute diese Fahrten vorzumerken und sich rechtzeitig bei seinem Betriebswart, in der Ortsgruppe der DAF. oder in der Kreisgeschäftsstelle, Marxstraße 17, anzumelden.

Wanderführerkursus.

Der Kursusabend am 5. Juli fällt aus. Die Teilnehmer des Kursus treffen sich am 7. Juli zur Wanderung nach Meißen früh 8.00 Uhr am Terrassenufer, Dampfschiffhaltestelle. Der Wanderführerkursus wird während der Ferien nicht durchgeführt. Die nächste Veranstaltung ist am 11. August, naturkundliche Wanderung.

Die Parole des Tages

Arbeiter und Unternehmer müssen sich darüber im klaren sein, daß vom Geiste, in dem das Unternehmen geleitet wird, alles abhängt.

Dr. W. Frick.

Turnmusik

Sonnabend, 6. Juli. Apostelkirche, 19 Uhr: 1. Wenn wir in höchsten Nöten sein, Tonf. Jahn. (Landesgesangbuch 520). 2. Ach, wir armen Sünder, 15. Jahrh. Tonf. Ad. Müller. 3. Wenn Graun und Angst uns treiben, G. Müller, (LGB. 716). 4. Komm, heiliger Geist, Herre Gott, Erfurt, 1524. (LGB. 146). — Kreuzkirche, 19 Uhr: 1. Sarabande, J. Pezel. 2. Kyrie, Gott Vater, Allkirchlich, (LGB. 158). 2. Gott, der Vater, wohn' uns bei, Joh. Walther, 1524. 4. Komm, heiliger Geist, Herre Gott, Erfurt, 1524. (LGB. 146).

Dresdner Veranstaltungen

Notieren und nicht vergessen!

* **Kriegerkameradschaft „Prinz Friedrich Christian",** Dresden-Plauen. Pflichtversammlung Sonnabend, 6. Juli, fällt aus. Anläßlich des einjährigen Bestehens der Schießengruppe am 21. Juli Preisschießen. Beginn 15 Uhr.

* **Kameradschaftliche Vereinigung ehem. Angehöriger Res.-Inf.-Regt. 102.** Dienstag, 9. Juli, 20.30 Uhr, Monatsversammlung anschl. Sport, Restaurant „Stadtkrug".

* **U-Boot-Kameradschaft, Ortsgruppe Dresden.** Alle U-Boot-Fahrer treffen sich jeden ersten Sonnabend im Monat 20 Uhr im „Moritzburger Hof", Dresden-N., Moritzburger Platz.

* **Gebirgsverein für die Sächsische Schweiz.** Ortsgruppe Dresden. Sonntag, 7. Juli, a) Neukirch-West, Baltenberg, Hohwaldschänke, Anglowalde, Unger (4 Stunden). — Gedenkfeier anläßlich des 50jährigen Bestehens des Ausschußturmes. Abfahrt 6.10 Uhr. Zk. Neukirch-West oder Neustadt, Führer: S. Peuer. — b) Radwanderfahrt: Neustadt, Unger. Treffpunkt 6 Uhr Albertplatz. Führer: P. Hähnel.

* **Gebirgsverein für die Sächsische Schweiz.** Ortsgruppe Plauenscher Grund. Sonntag, 7. Juli, Familienwanderung: Niederneukirch, Baltenberg, Neustadt, Unger. Abfahrt 6.16 Uhr Hbf. Zk. Neukirch-West — Neustadt.

* **Riesengebirgsverein.** Ortsgruppe Dresden. Freitag, 5. Juli, Familienkränzchen, „Dampfschiffhotel", Blasewitz, ab 20.30 Uhr. Gemeinsame Spaziergänge dahin: 20 Uhr ab „Weißes Schloß" durch den Waldpark oder 19.45 Uhr ab Tolkewitzer Wasserwerk an der Elbe entlang.

* **Verein Unter-Erzgebirger.** Am 7. Juli Versammlung bei Naudomann Lüttich, Dürerstraße 37. Anfang 19 Uhr. Erscheinen ist Pflicht.

* **Erzgebirgszweigverein Dresden.** Am 7. Juli Wanderung nach der Meyermühle. Treffen 15 Uhr in Pillnitz am Ende der Straßenbahn.

* **Alter Deutscher Touristenverein.** Freitag, 5. Juli, Wanderabend in der „Großen Wirtschaft". — Sonntag Wanderung: Straßenbahn-Endstation Bühlau, Erkmannsdorf, Wallroda, Hüttental, Radeberg, Langebruck. Abgang 9 Uhr Endstation Bühlau. Führer: Martin Neumann. Hüttenaufsicht: Robert Huber.

* **Verein für Gesundheitspflege und naturgemäße Heilweise,** i. Naturheilv. zu Dresden 1885. Sonntag, 7. Juli, 9 Uhr, Wilder Mann, Linien 3, 6, 106 zur Wanderung unter Führung nach dem Naturbad am Oberen Waldteiche des Naturvereins Dresden-Neustadt. Fahr- und Badegelegenheit!

* **Lehmann-Otten-Chor,** Sonntag, 7. Juli: Dampferfahrt nach Diesbar. Abfahrt 8.15 Uhr vom Terrassenufer. Treffen 7.45 Uhr!

* **Martin-Luther-Kirche,** Sonntag, 7. Juli, 8 Uhr, Heidepark: Waldgottesdienst. Pf. Froschütz.

Wohin gehen wir heute?

(Ohne Gewähr)

Opernhaus: „Götterdämmerung".
Albert-Theater: „Robert und Bertram" (20.15).
Barberina: Kabarett und Tanz.
Prinzeßtheater: „Die Mutter der Kompanie".
Ufa-Palast: „Die Temperamentvolle".
Universum: „Der Kampf mit dem Drachen".
UT.-Lichtspiele: „Die englische Heirat".
Zentrum: „Wovon Mädchen träumen".
Astoria-Lichtspiele: „Es tut sich was um Mitternacht".
Drei-Kaiser-Hof: „Solche Frauen sind gefährlich".
Elbstrand-Lichtspiele: „Freut euch des Lebens".
Faunpalast: „Das Mädchen Johanna".
Film-Eck Briesnitz: „Warum lügt Fräulein Käthe?"
Freiberger Platz: „Die Katz im Sack".
Fürstenhof-Lichtspiele: „Fräulein".
Gloria-Palast: „Ihr größter Erfolg".
Goldenes Lamm: „Rosen aus den Süden".
Hansa-Lichtspiele: „Die große Chance".
Hebbel-Kino: „Ein Tango für dich".
Kammer-Lichtspiele: „Unsichtbare Gegner".
Kosmos: „Lachende Augen".
Ufa-Pu: „Die Fahrt in die Jugend".
MS.-Lichtspiele: „Schanghai-Expreß".
National-Lichtspiele: „Maskerade".
Rädelsburg-Lichtspiele: „Hohe Schule".
Rathaus-Lichtspiele Cotta: „Artisten".
Regina-Lichtspiele: „Die Sportlichen Jäger".
Saxonia-Lichtspiele: „Abenteuer eines jungen Herrn in Polen".
Schauburg: „Ehestreik".
Schillergarten-Lichtspiele: „Wenn ich König wär'".
Stephenson-Lichtspiele: „Nataisha".
Theater am Bischofsplatz: „Endstation".
Titania-Lichtspiele: „Das Rätsel einer Nacht".
Wettin-Lichtspiele: „Da stimmt was nicht".

Hier ist der deutsche Rundfunk!

Freitag, 5. Juli

Aenderungen vorbehalten.

Wichtige Sendungen

Stunde der Nation, 20.15: **„Musica buffa" von Hermann Zilcher** (Uraufführung).
Berlin, 20.45: **„Des Meeres und der Liebe Wellen".** Trauerspiel von Franz Grillparzer.
Breslau, 19.00: **Lustige Volksmusik.**
Frankfurt, 23.00: **An deutschen Brunnen.**
Hamburg, 21.00: **Die Ferien sind da!**
Köln, 19.00: **Kleine Abendmusik.**
Königsberg, 20.45: **Bummel über'n Rummel** (Bunte Hörfolge).
München, 22.30: **Mozart-Konzert.**
Stuttgart, 22.30: **Auslandsdeutsche Volkslieder.**
Wien, 20.00: **„Die lustigen Weiber von Windsor".** Komische Oper von Otto Nicolai.

Reichssender Leipzig

(785 kHz, 150 kW)

5.50 Mitteilungen für den Bauer.
6.00 Aus Berlin: Choral und Morgenspruch. Funkgymnastik.
6.15 Aus Danzig: Frühkonzert. Dazwischen
7.00 bis 7.10 Nachrichten.
8.00 Aus Berlin: Funkgymnastik.
8.20 Zum Bach-Jahr 1935: Bach-Lieder aus dem Schemellischen Gesangbuch 1736
8.25 Fröhliche Musik am Morgen.
10.00 Wetter und Wasserstand, Wirtschaftsnachrichten und Tagesprogramm.
11.30 Zeit und Wetter.
11.45 Für den Bauer.
12.00 Aus Eisenach: Musik für die Arbeitspause, veranstaltet von der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude".
13.00 Zeit, Nachrichten und Wetter.
13.15 Aus Dresden: Zur Unterhaltung.
14.00 Zeit, Nachrichten und Börse.
14.15 Vom Deutschlandsender: Allerlei von Zwei bis Drei.
15.00 Für die Frau: Müssen wir das wissen?
15.20 Heinrich Stalling zum 70. Geburtstag.
15.40 Wirtschaftsnachrichten.
16.00 Aus Dresden: Zeitgenössische Kammermusik. Geigensonate d-moll von Johannes Paul Thilmann, gespielt von Gustav Frivsche (Violine). Karl Weiß (Klavier).
16.30 Aus Dresden: Fritz Dietrich liest neue Gedichte.
16.50 Zeit, Wetter, Mitteldeutsche Wirtschaftsnachrichten. Aus Rio de Janeiro: Brasilianische Wirtschaftsnachrichten.
17.00 Aus Hamburg: Bunte Musik am Nachmittag.
18.30 Schwimmende Laboratorien im Binnenland.
18.50 Was da kreucht und fleucht: Ein bunter Bilderbogen aus unserer Kleintierwelt.
20.00 Nachrichten.
20.15 Aus München: Reichssendung: Stunde der Nation: Musica buffa. Uraufführung von Hermann Zilcher. Leitung: H. A. Winter.
20.45 Dornröschen. Eine kleine Vorstadtgeschichte von Hermann Claudius.
21.00 Deutsche Auslandsstunde. Unterhaltungsmusik des Leipziger Sinfonieorchesters. Leitung: Dr. Wilhelm Schönherr. 1. Sinfonischer Marsch von Ludwig Uran; 2. Burleske Ouvertüre von Hans Holenia; 3. Frühlingsfahrt, Konzertstück von Ernst Gentebrück; 4. Musik aus „Nennchen von Tharau" von Heinrich Strecker; 5. Kärntner Mad'ln, Walzer von Alois Kreuzberger; 6. Wach auf, deutsche Wachau! von Heinrich Strecker.
22.00 Nachrichten und Sportfunk.
22.20 Tennismeisterschaften in Wimbledon. Funkbericht von der Schlußrunde der Herrenmeisterschaft (Einzel) und der Schlußrunde des Damen-Doppelspiels.
22.45 bis 24.00 Aus Stuttgart: Nach der Heimat ... Eine bunte Folge auslandsdeutscher Volkslieder.

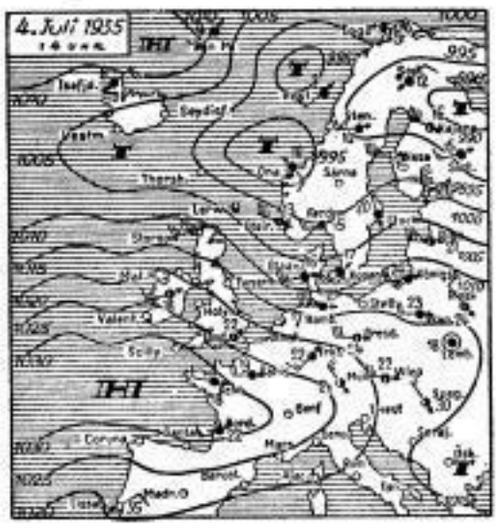
Deutschlandsender

(191 kHz, 60 kW)

6.00 Guten Morgen, lieber Hörer!
6.05 Funkgymnastik (vom Reichssender Berlin).
6.15 Fröhliche Morgenmusik. Dazwischen
7.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes.
8.20 Morgenständchen für die Hausfrau.
10.50 Spielturnen im Kindergarten.
11.30 Hauswirtschaft — Volkswirtschaft.
11.40 Der Bauer spricht — Der Bauer hört. Anschließend: Wetterbericht.
12.00 Von Hamburg: Musik am Mittag. Dazwischen
12.55 Zeitzeichen der Deutschen Seewarte und
13.45 Neueste Nachrichten.
14.00 Allerlei — von Zwei bis Drei!
15.00 Wetter- und Börsenberichte, Programmhinweise.
15.10 Kinderliedersingen.
15.35 Jungmädelstunde.
16.00 Musik im Freien.
17.40 Jungvolk, hör' zu!
18.00 Cello-Mosaik.
18.30 Wo arbeitest du, Kamerad? — In einer Bank.
18.45 Zwischenprogramm.
19.00 Und jetzt ist Feierabend!
19.45 Deutschlandecho.
20.00 Kernspruch Anschl.: Wetterbericht und Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.15 Reichssendung von München.
20.45 Zur Unterhaltung und zum Tanz.
22.00 Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Anschließend: Deutschlandecho.
22.30 Eine kleine Nachtmusik.
23.00 Von Stuttgart: Nach der Heimat ... Bunte Folge auslandsdeutscher Volkslieder.

Es wird kühler

Reichswetterdienst. Ausgabeort Dresden



Die Ausbreitung des Azorenhochs nach Mitteleuropa ist zum Stillstand gekommen. Daher hat sich das gestern noch bei Island gelegene Tiefdruckgebiet neu beleben können und ist bis zur norwegischen Küste vorgedrungen. An der Steilküste Norwegens findet es zunächst größeren Widerstand und wird sich jetzt nur noch langsam ostwärts verlagern können. Dafür scheint sich eine Randstörung von ihr abzulösen, die auf ihrem Wege längs der Ostsee besonders Norddeutschland stärker beeinflussen wird. Aber auch für Mitteldeutschland und somit für Sachsen ist die Wetterlage dadurch nicht mehr eindeutig. Vielmehr steht zu erwarten, daß flache Randbildungen mehr südwärts übergreifen und bei uns gewitterartige Störungen zur Auslösung bringen werden.

Wetteraussichten für Freitag, 5. Juli: Stark auffrischende westliche Winde. Stärkere Bewölkung mit vorübergehender Aufheiterung abwechselnd. Neigung zu Gewittern oder gewitterartigen Schauern. Zunächst noch warm, später etwas Abkühlung.

Witterungsbeobachtungen

Station	Barometerstand auf 0°C und Meereshöhe reduziert (mm) Quecksilberhöhe 8h	17h	Temperaturen 8h	17h	Windrichtung und -stärke 0 bis 12 8h	17h	Wetter (siehe unten lfd. Erläuterung) 8h	17h	Niederschl. (Regen geneigt. 7h bis 7h d. Vortag)	Sonnenscheindauer 24 Std.
Dresden	766,0	761,9	18	25	NW3	NW7	3	8	—	
Leipzig	766,3	762,8	18	22	WSW3	WNW7	1	4	—	
Zwickau	766,7	763,5	17	22	SW1	W5	3	3	3,0	
Chemnitz	766,6	763,8	17	22	W1	W5	2	4	0,5	
Plauen	766,6	—	19	—	WNW1	WSW5	3	2	—	
Fichtelberg	—	—	10	16	WNW2	W6	8	2	0,5	
Altenberg	—	—	13	—	NW2	—	4	—	4,0	

Erläuterung: 0 = wolkenlos, 1 = heiter, 2 = halb bedeckt, 3 = wolkig, 4 = bedeckt, 5 = Regen, Nebel (Sichtweite weniger als 2 km), 6 = Schnee, 7 = Graupeln, Hagel, 8 = Dunst.

Sonne und Mond

Freitag, 5. Juli: S.-A. 3.43 M.-A. 8.47
S.-U. 20.25 M.-U. 22.08

Wasserstand

		3.7.	4.7.1935
Moldau	Kamaik	— 7	+ 29
„	Modran	— 97	— 96
Eger	Laun	— 62	— 58
Elbe	Nimburg	— 55	— 52
„	Brandeis	— 84	— 81
„	Melnik	+ 18	+ 26
„	Leitmeritz	+ 48	+ 45
„	Aussig	— 75	— 66
„	Pirna	—198	—186
„	Dresden	—222	—222

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id417178867-19350705/5 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Im brennenden Dachstuhl saß der Tod

Großfeuer in Drausnitz - Ein 11jähriger Knabe verbrannt

Riesa, 4. Juli. (Eig. Meldung.)

Am Mittwochabend brach in dem Wohngebäude des Erbhofbauern Däweritz in Drausnitz ein Brand aus, der nicht nur schweren Sachschaden verursachte, sondern auch ein junges Menschenleben forderte. Die Feuerwehr aus Riesa übernahm sofort die Deckung der übrigen Gebäudeteile und versuchte, den Dachstuhl abzulöschen, der aber krachend zusammenbrach. Herabstürzende Gebäudeteile gefährdeten die Wehrmänner stark, und es mußte erst die Autodrehleiter angefordert werden, ehe man dem Brand von oben her zu Leibe gehen konnte. Nach fünfstündiger, angestrengtester Löscharbeit, an der neben der Ortsfeuerwehr auch die Spritzen von Heyda, Pahrenz, Kobeln und Mehltheuer beteiligt waren, konnte das Feuer niedergekämpft werden.

Während des Brandes wurde der elfjährige Sohn des Erbhofbauern vermißt, worauf sofort eingehende Nachforschungen angestellt wurden. Da man ihn aber trotz aller Bemühungen nicht auffinden konnte, beruhigte man sich mit der Annahme, daß der Junge nach Riesa gegangen sei, um der militärischen Transportübung beizuwohnen. Als er aber bis in die frühen Morgenstunden noch nicht zurückgekehrt war, nahm der geängstigte Vater nochmals die Suche nach ihm auf. Als er die ganze Brandstätte bereits abgesucht hatte, fand er die völlig verkohlte Leiche seines Sohnes im obersten Teil des Dachbodens auf. Vermutlich hat der Junge durch das nach oben dringende Feuer den Weg ins Freie versperrt gefunden und hat sich nach oben geflüchtet, wo er einen qualvollen Tod fand. Die starke Rauchentwicklung wird den bedauernswerten Knaben am Hilferufen verhindert haben. Den schwer getroffenen Eltern wendet sich allgemeine Anteilnahme zu.

Gemeine Brandstiftung

Neustädtel, 4. Juli. (Eig. Meldung.)

In der Nacht zum Donnerstag brannte in Neustädtel das von fünf Familien bewohnte Haus des „Bergbaues Schneeberg" bis auf die Umfassungsmauern nieder. Da Brandstiftung vorliegt, wird eine Belohnung von 10 000 RM. ausgesetzt.

Ueber den genauen Hergang des Feuers erfahren wir noch folgendes: Der Brand brach vermutlich in einer Heukammer aus. Das Haus ist ein altes Verwaltungsgebäude des ehemaligen Pochwerkes gewesen und war zur Zeit im Besitze des Staatsfiskus. Es ist im Fachwerksbau errichtet. In dem Hause wohnten neben dem Holzhändler Max Bachmann, der es gepachtet hatte, weitere vier Familien, von denen nur drei versichert waren. Ihr Hab und Gut ist zum größten Teil vernichtet. Das Feuer verbreitete sich außerordentlich rasch, so daß tatsächlich nur das nackte Leben gerettet werden konnte. An der Brandstelle waren neben der Ortsfeuerwehr sechs Nachbarwehren erschienen. Durch die große Hitze und den Funkenflug fing auch noch der Giebel des Nachbarhauses an zu brennen, konnte jedoch noch rechtzeitig abgelöscht werden. Am Brandort waren auch das zufällig anwesende NSKK. und SA.-Männer eifrig tätig.

25 Arbeitsjahre zum Schutze unserer Felsenwelt

Naturdenkmäler wurden erhalten und Schäden verbessert

Rathen, Anfang Juli. (Eig. Meldung.)

Die drohende Verschandelung und Zerstörung des Felsengebirges der Sächsischen Schweiz veranlaßten vor 25 Jahren die maßgebenden Kreise, Vorkehrungen zu treffen, um dem fortschreitenden Sandsteinbruchbetrieb entlang des Elbufers Einhalt zu gebieten. In weitschauender Weise ist damals der Verein zum Schutze der Sächsischen Schweiz gegründet worden, dem es gelang, schon nach kurzer Zeit seines Bestehens 17 Steinbrüche mit einer Fläche von etwa 30 Hektar unterhalb der Bastei zwischen Wehlen und Rathen sowie am Lilienstein in seinen Besitz zu bringen.

Welche Mühen und Kosten notwendig waren, dieses völlig verödete Gebiet in das Eigentum des Vereins überzuführen und aufzuforsten, zeigte der Geschäftsbericht auf das Jahr 1934, der der vor kurzem stattgefundenen Jahreshauptversammlung vorlag.

Interessant ist aus dem Bericht die Mitteilung, daß ursprünglich ein Naturschutzgebiet von 120 Hektar Ausmaß geplant war. Krieg und Inflation hemmten die Arbeit und brachten den Verein in schwerste wirtschaftliche Verhältnisse. Er hat indessen seine Arbeiten um die Erreichung seines Zieles unverdrossen fortgeführt. Zwar spendeten verschiedene öffentliche Körperschaften, die im Vereinsvorstand Sitz und Stimme haben, früher ganz erhebliche Beiträge. Doch sind heute die Mittel, wie überall, stark beschnitten. Dennoch ist die Weiterarbeit erforderlich, wenn die bisherigen Erfolge nicht preisgegeben werden sollen. Jährlich sind am erworbenen Grundbesitz Schäden zu beheben, vor allem, wenn Unwetter, wie 1927, und Felsstürze (Januar 1934) das Gebiet heimsuchen und jahrelange Arbeit mit einem Schlage zunichte machen. Maßnahmen, wie die Aufführung neuer Stützmauern, Faschineneinbauten, Neubepflanzung der in Mitleidenschaft gezogenen Haldenhänge, werden erforderlich und bedingen neue Ausgaben. Unauffällig für die Fernstehenden wird hier im stillen ein gutes Stück Arbeit im besten Sinne von Heimat- und Naturschutz geleistet und der Allgemeinheit ein Wander- und Erholungsgebiet von seltenem Reiz erhalten. Auch anderwärts, wo Wind und Wetter Jahrtausende hindurch ihr Zerstörungswerk am porösen Gestein betrieben haben, gilt es zu helfen. Interessante Felsgebilde sind zu erhalten, markante Steine vor Einsturz zu bewahren.

In kulturellen Fragen findet sich der Verein mit anderen Organisationen zusammen und zeigt auch hier seine helfende Hand. Diese gemeinnützige Tätigkeit des Vereins erfordert mehr als bisher Beachtung und Aufmerksamkeit, und deswegen vertrat der Vorstand den Standpunkt, alle, denen die Erhaltung der Sächsischen Schweiz am Herzen liegt, zur Mitarbeit und Mithilfe aufzufordern. — Auskunft erteilt die Geschäftsstelle des Vereins im **Dresdner** Neuen Rathaus (Verkehrsamt).

30 Zentner fliegen durch die Luft

Bautzen, 4. Juli.

In einem Granitsteinbruch bei Schwarznaußlitz explodierte ein Kessel. Dabei wurde die etwa 30 Zentner schwere Stirnwand des Kessels 150 Meter weit über den Bruch hinweggeschleudert. Durch den Luftdruck der Explosion sprangen die Fensterscheiben eines Nachbargebäudes. Menschen wurden nicht verletzt.

Vom Tode des Ertrinkens gerettet

Leipzig, 4. Juli.

Ein des Schwimmens unkundiger Verwalter aus Leipzig-Plagwitz geriet beim Baden im Galgenteiche an eine tiefe Stelle, an der er sich nicht mehr über Wasser halten konnte. Drei Männer aus der Zeitstadt kamen dem Ertrinkenden zu Hilfe und konnten ihn mit vereinten Kräften dem nassen Element entreißen.

Zwei Schulkinder tummelten sich in Schleiz in einem in einer Sandgrube befindlichen See und gerieten dabei ins tiefe Wasser, so daß die Gefahr des Ertrinkens bestand. Das Mitglied der Sanitätskolonne, Paul Gärtner, war zufällig Augenzeuge des Vorfalls und rettete die beiden Kinder.

Die Belegschaft als Pate

Zittau, 4. Juli (Eig. Meldung).

Bei dem ersten Sohn des Arbeitskameraden Ladierer Reinhard Menzel vom Städtischen Autobusbetrieb Zittau übernahm das gesamte Werkstattpersonal (14 Mann) die Patenschaft und stellte somit den guten Zusammenhalt und die gute Kameradschaft in diesem Betriebe erneut unter Beweis.

Pferdefett gegen Asthma

Zwickau, 4. Juli.

Die Strafkammer des Landgerichts schickte einen 40jährigen gemeinen Schwindler wegen Rückfallbetruges auf fünf Monate ins Gefängnis. Er hatte einem 85 Jahre alten Rentner, der zu den Kunden seines Friseurgeschäftes zählte, eine Medizin gegen asthmatische Beschwerden versprochen und sich darauf wiederholt Anzahlung leisten lassen. Da er nicht in der Lage war, ein solches Heilmittel herzustellen, übergab er schließlich seinem Kunden eine Flasche mit einer dicken Flüssigkeit zum Einnehmen. Der alte Herr ging in eine Drogerie und ließ den Inhalt der Flasche untersuchen, wobei sich herausstellte, daß es sich um Pferdefett handelte, das die Frau des Angeklagten zum Pfannkuchenbacken verwendete.

Ein tausendjähriges Geschlecht

Altenburg, 4. Juli.

Eine außerordentliche und einzigartige Versammlung ist hier durchgeführt worden: Die Versammelten, die durch ihre Zahl einen großen Saal füllten, gehörten alle einer Familie an, nämlich der Altenburger Bauernfamilie Kipping. Die im ganzen Reiche zerstreuten Mitglieder dieser Familie hatten sich fast vollzählig eingefunden, um sich zu einem Familienverband zu vereinigen. Es waren rund 125 Personen anwesend. Diese Familienversammlung war anberaumt worden, um eine breite Grundlage für die familiengeschichtliche Forschung schaffen zu können. Es wurde bei der Gelegenheit mitgeteilt, daß seit 1419 die Familie Kipping im Altenburger Land als namhaftes Bauerngeschlecht ansässig ist. Alte Flurnamen werden auf diese Familie zurückgeführt, wie „Kippshuthuse" in Rasephas und der „Kippingfluß" in Eisenach. Zur Zeit der Germanisierung des Pleißener Landes um 1000 bis 1100 sind die Kippings mit den Kolonisationskriegern ins Land gekommen. Dieser einzigartige Familienverband wurde in die Arbeitsgemeinschaft der Altenburger Familienforschung aufgenommen.

Kleiner Sachsenspiegel

Großenhain. Gewissenloser Ausbeuter festgesetzt. Ein mehrfach vorbestrafter Betrüger, der sich von leichtgläubigen Leuten als „Rechtsberater" Beträge bis zu 200 RM. erschwindelt hatte, erhielt sechs Monate Gefängnis. Da er besonders arme Leute betrogen hat, wurden ihm außerdem die bürgerlichen Ehrenrechte auf zwei Jahre aberkannt.

Kamenz. Die Polizei wacht über den Wald. Um in diesem Sommer den Wald- und Heidebränden vorzubeugen, haben die Polizeibehörden Anweisung erhalten, im Einvernehmen mit den örtlichen Feuerwehren einen Streifendienst einzurichten.

Hinterhermsdorf. Waldbrand. Im hiesigen Forstrevier ist ein Waldstück in Brand geraten. Das Feuer konnte im Keime erstickt werden, so daß nur geringer Schaden entstand.

Dippoldiswalde. Selbstmord. Ein Einwohner hat sich aus unbekannten Gründen mit Gas vergiftet.

Stollberg. Die Alarmglocke bringt es an den Tag. In einem Gasthof in Kühnhaide versuchte ein Mann in Abwesenheit der Wirtin, die in der Gaststube aufgestellte Kasse zu plündern. Da die Alarmglocke in Tätigkeit trat, konnte er sein Vorhaben nicht ausführen. Der Täter flüchtete, konnte aber später in einer anderen Gaststätte ermittelt und festgenommen werden.

Wilkau-Haßlau. Schulknaben als Diebe. Im Herbert-Bad wurden drei Badegästen aus ihren Kleidern die Geldbörsen gestohlen. In zwei Fällen konnten Schulknaben als Täter ermittelt und der Polizei übergeben werden.

Wolkenstein. Schwerer Motorradunfall. In der Kurve bei Wolkenstein verunglückte der 24jährige Lehrer Strecker aus Auerbach mit seinem Motorrad. Er wurde mit einem schweren Schädelbruch ins Marienberger Krankenhaus eingeliefert.

Schneeberg. 93 Jahre alt. Am Donnerstag beging hier die Rentenempfängerin Flora verw. Gehrisch in bemerkenswerter Rüstigkeit ihren 93. Geburtstag.

Neustädtel. Freier Eintritt für alte Kämpfer. Die Stadt Neustädtel gewährt allen alten Kämpfern der NSDAP., die das goldene Ehrenzeichen tragen, freien Eintritt in dem der Stadt gehörenden Strandbade am Bergsee Filzteich. Es soll damit den alten Kämpfern gegenüber einer selbstverständlichen Dankespflicht Genüge getan werden. Die alten Kämpfer haben dadurch die Möglichkeit, kostenlos in dem größten und schönsten Strandbade des Erzgebirges, dem Bergsee Filzteich, sich zu erholen, die Schönheiten der Natur und die Wohltaten des Badelebens in Sonne, Wald und Wasser zu genießen. Als Ausweis für freien Eintritt genügt das goldene Ehrenzeichen der Partei.

Leisnig. Erinnerung an die streitbaren Tuchmacher. Vor hundert Jahren hatte die Leisniger Tuchmacherknappschaft ihre von den Frauen und Töchtern der Leisniger Tuchmacher neugestiftete Fahne weihen können. Der Tag der Weihe am 2. Juli 1835 war gleichzeitig als Feier des 300jährigen Gedenktages der am 22. Juni 1535 geschlagenen Schlacht bei Gouletta, in der Kaiser Karl V. mit Hilfe von 4000 kriegsfreiwilligen deutschen Tuchmachern als Leibregiment siegte. Die Knappschaft besteht nicht mehr; die Fahne befindet sich im Heimatmuseum.

Chemnitz. Sachsens Posaunenbläser kommen zum Landesfest. Das Landesposaunenfest, das ursprünglich vom 6. bis 8. Juli in Leipzig stattfinden sollte, wird nunmehr bestimmt am 1. September in Chemnitz abgehalten werden. Es liegen bereits Meldungen von über 800 Bläsern vor.

Aus den Nachbargebieten

Düben. Marder als Geflügelmörder. In den Geflügelstall des Glasermeisters Knabe in der Bitterfelder Straße war ein Marder eingedrungen und hat nicht weniger als 7 junge Enten und 10 Hühner getötet.

Böhmisch-Leipa. Das Haus der Schwalben. Im benachbarten Alt-Leipa gibt es eine ganz besondere Sehenswürdigkeit, die täglich neue Besucher von nah und fern herbeizieht. An den Gebäuden des Landwirtes Josef Witschel nisten zur Zeit nicht weniger als 80 Schwalbenpärchen. Der Landwirt nennt seinen Hof mit besonderem Stolze „Das Haus der Schwalben" und läßt sich die Pflege seiner kleinen Gäste aufs beste angelegen sein.

Kriegsmäßiger Transport auf Kraftwagen

Ein Besuch in den Unterkünften der Truppe um Wittenberg

Sonderbericht unseres zur Uebung entsandten KB-Schriftleiters

Dessau, 4. Juli.

Das verstärkte Infanterie-Regiment Dresden, das nach der kriegsmäßigen Uebung am Mittwoch im Raum Coswig — Wittenberg — Jahna — Kropstaedt friedensmäßig Unterkunft bezogen hatte, blieb bis zum Freitag in seinen Quartieren. Die Kraftwagentransportabteilung war im Raum Senda — Schweinitz — Jessen untergebracht worden.

Die gesamte Truppe stand zu dem weiteren Verlauf der Uebung annahmegemäß zur besonderen Verfügung eines höheren Verbandes. Luftschutz ist eingesetzt. Die angenommene Lage für Freitag sieht vor, daß der Kommandeur des verstärkten Infanterie-Regiments Dresden vormittags in Wittenberg den Befehl erhält, daß seine Formation abbefördert wird. Während die Uebung als Annahme vorsieht, daß andere Kräfte mit der Bahn abbefördert werden, soll das verstärkte Infanterie-Regiment Dresden sein Ziel auf Kraftwagen erreichen. Dem Kommandeur des Infanterie-Regiments Dresden wird eine besondere Abteilung zum Luftschutz unterstellt. Die entsprechenden Befehle werden am Freitagvormittag ausgegeben. Der Marsch beginnt in Wittenberg und führt über Düben, Grimma, Borna, Gera in Richtung Wunsiedel. In Gera ist eine längere Marschpause vorgesehen. Der gesamte Marsch wird kriegsmäßig durchgeführt.

Am Donnerstag war Gelegenheit gegeben worden, die Unterkünfte sowohl der Truppe selbst als auch der Kraftwagentransportabteilung zu besichtigen. Von Dessau ging es im Kraftwagen in den Raum um Wittenberg nahe an der Wasag vorbei, bei der man noch die Spuren der furchtbaren Explosion sehen konnte. In Coswig lag eine Kompanie, so, wie man das vom Manöver her kennt. Die Quartiermacher hatten ihre Sache gut gemacht. Es lagen höchstens zwei Mann in einem Quartier. Die Bevölkerung nahm unsere Soldaten sehr herzlich auf. Trotzdem die Truppe ohne Verpflegung ins Quartier gelegt worden war, also Feldküchenkost vorgesehen war, wurden die Soldaten selbstverständlich von ihren Quartierleuten bewirtet. Der Oberfeldwebel der Kompanie, der sich die Unterbringung ansah, stellte immer wieder schmunzelnd fest, daß alle seine Männer von den Quartierwirten verpflegt und auch weiterhin zum Essen eingeladen worden waren. Das lassen sich die Einwohner einfach nicht nehmen! Er meinte: „Es wird wohl niemand Essen aus der Feldküche fassen." Die ganze Kompanie war mit den Quartieren sehr zufrieden. Allerdings weiß die Kompanie nicht, wo sie die Verpflegung lassen soll. (Wir nehmen an, daß sich indessen Abnehmer dafür gefunden haben.) Natürlich strahlten die Soldaten über die Feldwebelunterbringung. Als der Oberfeldwebel zwei Mann seiner Kompanie fragte, ob sie noch etwas zu essen erhalten hätten, antworteten sie: „Jawohl, zum Frühstück eine große Portion Aufschnitt und hinterher Erdbeertorte. Und heute mittag gibt es für uns Extrabraten." In Apollensdorf lag eine andere Kompanie. Dort ging es ländlich zu. Ueberall hatten sich die Soldaten bereits mit den Einwohnern angefreundet und halfen in der Wirtschaft mit. Die Pferde wurden versorgt, die Sachen in Ordnung gebracht und die Waffen gereinigt. Als der uns führende Major einen Soldaten nach dem Kompanieführer fragte, bekam er die typische Antwort: „Der Hauptmann liegt da, wo das Quartier ist," was ein entsprechendes Schmunzeln verursachte.

Besonders interessant war die Unterbringung der Kraftwagentransportabteilung. In Jessen besuchten wir eine Kompanie und hatten Gelegenheit, mit den Kraftfahrern selbst zu sprechen. Die Offiziere waren des Lobes über die erzielten Leistungen voll und sprachen auch ihre Anerkennung über den guten Geist der Männer aus. Ueberall herrschte fieberhafte Tätigkeit. Die Motoren und die übrigen Teile der Fahrzeuge wurden gründlich nachgesehen, damit beim weiteren Verlauf der Uebung unter allen Umständen alles klappt. Jedermann setzt den Ehrgeiz hinein, alles so in Schuß zu haben, daß er nachher nicht auffällt. Alle Fahrer bestätigten, daß ihnen die Uebung ganz ausgezeichnet gefallen hätte. Sie zeigten schon Korpsgeist und waren stolz auf ihre Formation. Sie verstanden auch alle etwas von ihrem Handwerk. Manche hatten schon jahrelang Ferntransporte gefahren. Leicht ist es nicht, in der Kolonne zu fahren. Da gilt es, sich einfügen und Rücksicht auf die zu befördernde Truppe zu nehmen. Das taten aber die Kraftfahrer gern und überall klang die Freude heraus, wieder weiter möglichst mit dem gleichen Truppenteil zu marschieren.

Der bevorstehende Teil der Uebung wird ganz besondere Anforderungen an Truppe und Kraftfahrer stellen. Sie wird — wie bereits erwähnt — unter erschwerten Umständen völlig kriegsmäßig durchgeführt.

Staatl. Fachinger — Fachingen das Heilwasser

Zugelassen bei Krankenkassen
Aufgenommen im Arzneiverordnungsbuch der Deutschen Arzneimittelkommission

Brunnenschr. d. Fachinger Zentralbüro, Berlin 78 W 8, Wilhelmstr. 55. Erh. in Mineralwasser-Handl., Apoth., Drog. usw., in Dresden bei d. Fa. H. Ficinus Ww., Johannesstr. 23. Tel. 13218

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id417178867-19350705/6 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Streiflichter

Bern „rächt" sich

Getreu dem Sprichwort „Haust du meinen Juden, hau ich deinen Juden" hat der Schweizer Bundesrat jetzt das Verbot der „Baseler Nachrichten" in Deutschland mit einer Einfuhrsperre für das in Freiburg i. Br. erscheinende NS-Organ „Der Alemanne" und den Nürnberger „Stürmer" beantwortet; außerdem hat er das Erscheinen des bisher in Zürich herausgegebenen „Reichsdeutschen" untersagt.

In der Begründung für diese Maßnahme erklären die Eidgenossen, mit dem Verbot der „Baseler Nachrichten" sei den in Deutschland lebenden Schweizern die einzige Möglichkeit genommen worden, sich über Vorgänge in ihrem Heimatgebiet zu unterrichten. Das ist ebenso lächerlich wie unwahr. Uns scheint vielmehr, als habe man in Bern die willkommene Gelegenheit benutzt, um den Wünschen marxistischer Kreise entsprechend einige unerwünschte deutsche Blätter mundtot zu machen.

Die Angst vor einem Linksruck bei den kommenden Wahlen hat den Bundesrat offensichtlich alle Rücksicht auf die Pflege freundschaftlicher Beziehungen zum deutschen Nachbarstaat vergessen lassen. Nur so ist vor allem das von sozialistischer und linksbürgerlicher Seite schon lange verlangte Verbot des in Zürich erscheinenden „Reichsboten" zu erklären, der als amtliches Nachrichtenorgan der Landesgruppe Schweiz der NSDAP. ausschließlich für Reichsdeutsche bestimmt war, fast nur von solchen gelesen wurde und sich stets bewußt Einmischungen in die schweizerische Innenpolitik ferngehalten hat.

Es wäre besser gewesen, man hätte sich in Bern einmal um das völkerverhetzende Treiben gewisser Emigrantenkreise gekümmert, die bis heute noch in ihren Sudelblättern unbehelligt die unglaublichsten Lügenmären über das Dritte Reich und seinen Führer verbreiten dürfen, ohne daß die Behörden der Schweiz auch nur den kleinsten Finger rührten, um hiergegen vorzugehen. Es wird der eidgenössischen Regierung schwer fallen, auch nur eine einzige reichsdeutsche Zeitung anzuführen, die sich jemals in ähnlicher Weise in innerpolitische Angelegenheiten der Schweiz eingemengt hätte.

Zuviel Lärm

Die Frage der habsburgischen Restauration war noch vor etwa zwei Jahren ein Thema, das man nur mit Komik behandeln konnte. Der Gedanke, das unselige Geschlecht, das sich durch Jahrhunderte als Feind des Deutschtums erwiesen hat, nach Wien zurückzuholen und ihm die Geschicke der deutschen Ostmark erneut auszuliefern, ist an sich so absurd, daß er nur in den Köpfen von Menschen wuchern konnte, die zwar körperlich in der Gegenwart leben, geistig aber in einem versunkenen Zeitalter zurückgeblieben sind. Aber eine geschickte Propaganda hat es verstanden, tatsächlich eine ursprünglich operettenhafte Phantasie bis zu einem gewissen Grade zum Rang der Realität zu erheben. Heute ist es tatsächlich so, daß der Legitimismus in Oesterreich mit der ganzen Bescheidenheit, die Hofcliquen und Dynastenknechten immer eigen war, seine Stimme erhebt und die Frage einer Restauration der Habsburger emsig erwogen wird.

Diese Hoffnungen der habsburgischen Kreise erfahren unbestreitbar durch die in Gang gesetzte Aufhebung der Habsburger Gesetze des Jahres 1919 einen Auftrieb. Wie wir bereits mitteilten, liegt bei dem österreichischen Staatsrat eine Vorlage, die die grundsätzliche Wiederzulassung aller Mitglieder des habsburgischen Hauses ins österreichische Staatsgebiet und die Rückerstattung eines Teiles des früher habsburgischen Vermögens ermöglicht. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß diese Vorlage in der allernächsten Zeit Gesetzeskraft erhält. Der österreichische Staatssekretär Karwinsky ist denn auch bereits in Begleitung des Legitimistenführers Baron Wiesner nach dem Schloß Steenockerzeel in der Nähe von Brüssel gereist, wo der Thronprätendent Otto und die Exkaiserin Zita sich aufhalten.

Darob freudige Erregung in den legitimistischen Kreisen, die freilich in diesem Ausmaß durch die Ereignisse nicht gerechtfertigt ist. Daß die Aufhebung der Habsburger-Gesetze durch die Regierung Schuschnigg-Starhemberg erfolgen würde, war seit längerer Zeit klar. Man sollte sich aber hüten, den politischen Gehalt dieses Schrittes zu übertreiben. Es ist nicht etwa so, daß damit gewissermaßen das Fundament zu einer Restauration gelegt wäre. Die bleibt im Bereich der Träume. Zu stark sind in den Nachfolgestaaten des alten Oesterreichs die Widerstände gegen eine Rückkehr eines Monarchen nach Wien, dessen Bestreben darauf hingehen würde, aus rein dynastischem Interesse heraus fremdes Volkstum, das früher der habsburgischen Krone unterstand, wieder unter sein Szepter zu bringen. Selbst wenn es in Paris heute politische Kreise gibt, die einer Rückkehr der Habsburger durchaus nicht mit Abneigung gegenüberstehen, so wissen sie doch, daß in Prag und Belgrad niemals auf Billigung von Vorschlägen in dieser Richtung zu rechnen ist.

Und schließlich wissen auch die Minister der Regierung Schuschnigg — ihre Gefühle mögen sein, welche sie wollen —, daß sie dem deutschen Volke in Oesterreich eine Restauration nicht bieten dürfen, daß ein derartiges Unternehmen erneut schwerste innere Auseinandersetzungen hervorrufen würde. Dem werden sie Rechnung tragen. Es verlautet zuverlässig, daß Karwinsky in Steenockerzeel darauf aufmerksam machen soll, eine Rückkehr privater Natur sei im Augenblick unerwünscht und unmöglich. Die legitimistischen Bäume wachsen nicht in den Himmel.

Kritik an Habsburg verboten

Wien, 4. Juli.

Sämtliche Wiener Blätter bringen in großer Aufmachung die bevorstehende Aufhebung der Antihabsburg-Gesetze, die das Tagesgespräch der Stadt bilden. Bezeichnenderweise durfte über die Verhandlungen, die der Staatssekretär Karwinsky in Steenockerzeel führt, nur das „Neue Wiener Tagblatt" berichten. Das „Prager Tageblatt" und die „Bohemia", die die neuen Gesetze aufs schärfste kritisierten, wurden beschlagnahmt.

Der Staatsrat hat das zustimmende Gutachten zu dem Gesetzentwurf der Regierung über die Aufhebung der sogenannten Habsburger Gesetze genehmigt.

Lehrlingsausbeutung wird unterbunden

Gesellen mit halbem Lohn darf es künftig nicht mehr geben

Berlin, 4. Juli.

Das Jugendamt der Deutschen Arbeitsfront wendet sich scharf gegen den in Wirtschaftskreisen vielfach erörterten „Lehrlingsfortbildungsvertrag", der darauf hinausgeht, Gesellen mit halbem Lohn zu beschäftigen. In den Jahren vor der Machtergreifung gingen einzelne Betriebe dazu über, ihre Lehrlinge nach Abschluß der Lehrzeit als junge Gesellen zu einem Lohn zu beschäftigen, der zwischen dem Lehrlingsentgelt und dem Tariflohn lag. Wenn diese Maßnahme damals als Selbsthilfe mitunter verständlich war, so ist es unmöglich, ihr heute durch sogenannte „Lehrlingsfortbildungsverträge" eine rechtliche Grundlage zu schaffen, zumal die Tarifordnungen der Treuhänder der Arbeit dem zweifellos entgegenstehen.

Das Jugendamt der Arbeitsfront schlägt vor, eine Bestimmung in die Tarifordnung aufzunehmen, wonach Lehrlinge nach vollendeter Lehrzeit mindestens ein halbes Jahr zum Tariflohn weiterbeschäftigt werden müssen. Das grundsätzlich Gefährliche der „Lehrlingsfortbildungsverträge" liege auch darin, daß man eventuell nach Abschluß der Militärdienstzeit wiederum Sonderverträge mit der Begründung einführen könnte, daß der Arbeiter inzwischen dem Beruf entwöhnt sei. Für solche Versuche, Folgeerscheinungen der Systemzeit einzuführen, bestehe keine Notwendigkeit.

Unsozialer Betriebsführer verhaftet

Bremen, 4. Juli. (Eig. Meld.)

Der Betriebsführer der Großwäscherei Hayungs hatte bereits seit längerer Zeit zu ernstlichen Klagen seiner Gefolgschaft Anlaß gegeben, die sich mit Recht über die ungewöhnlich niedrig gehaltenen Löhne und die damit nicht in Einklang zu bringenden dauernden Ueberstundenforderungen beschwerte.

Am Mittwoch kam es zu spontanen Protestkundgebungen der Gefolgschaft, an denen sich auch Volksgenossen aus der näheren Umgebung des Betriebes beteiligten. Zu seiner eigenen Sicherheit mußte Hayungs sen. von der Geheimen Staatspolizei in Schutzhaft genommen werden.

KPD.-Kuriere vor dem Volksgericht

Hohe Zuchthausstrafen für kommunistische Wühler

Berlin, 4. Juli.

Wegen Vorbereitung zum Hochverrat und Verbrechen gegen die Verordnung zur Abwehr heimtückischer Angriffe auf die Regierung der nationalen Erhebung verurteilte der Volksgerichtshof den 33 Jahre alten früheren kommunistischen Parteisekretär und Landtagsabgeordneten Karl Ferlemann aus Leipzig zu sechs Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust. Der Angeklagte, der seine politische Ausbildung in der Leninschule in Moskau erhielt, hatte versucht, die KPD. in Sachsen von Leipzig bzw. Dresden aus wieder aufzubauen. Ferner hat er zur Zeit des Reichstagsbrand-Prozesses von Leipzig aus Lügenmeldungen über das Verfahren gegen van der Lubbe und Genossen verbreitet.

*

Unter Anwendung der neuen strafverschärfenden Bestimmungen erhielten der 33 Jahre alte frühere kommunistische Reichstagsabgeordnete Nikolaus Thielen aus Wehrden im Saargebiet und der 41jährige, übrigens zehnmal vorbestrafte, Georg Handke aus Hanau je 15 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust, der 54 Jahre alte Georg Kretschmer sowie die 32jährige Emma Thoma, beide aus Berlin, je 6 Jahre Zuchthaus und 6 Jahre Ehrverlust.

Es handelt sich bei den Verurteilten um kommunistische Spitzenfunktionäre, die noch bis zum September vorigen Jahres am illegalen Wiederaufbau der KPD. gearbeitet haben.

Handke, der die Stellung eines „Reichskuriers" bekleidete, reiste mehrmals nach Prag und Holland und nahm dort Verbindung mit berüchtigten Emigrantenzentralen auf, von denen er auch mit größeren Geldbeträgen versehen wurde.

Rom benennt Kronzeugen

Haag, 5. Juli.

Der italienisch-abessinische Schlichtungsausschuß hielt am Donnerstag in Scheveningen eine neue Sitzung, wiederum unter Ausschluß der Oeffentlichkeit, ab. Dem Vernehmen nach wurde in dieser Sitzung dem Vertreter der italienischen Regierung, Professor Lessona, Gelegenheit gegeben, die Ansicht seiner Regierung über mehrere Zwischenfälle an der abessinisch-italienischen Grenze, insbesondere den Zusammenstoß von Ual-Ual, mündlich darzulegen. Er stellte den Antrag, daß der Schlichtungsausschuß einen Zeitpunkt und Ort festsetzen solle, in dem eine Reihe von Personen vernommen werden könnte, die die italienische Regierung zur Klärung des Zwischenfalles von Ual-Ual als Kronzeugen namhaft gemacht hat.

Wie verlautet, handelt es sich bei diesen Kronzeugen um etwa zehn Eingeborene, die in dem Gebiet von Ual-Ual ansässig sind. Sie sollen in einem südeuropäischen Ort nach Lessonas Vorschlag vernommen werden.

*

Die italienische Presse führt gegen London neuerdings wieder eine äußerst scharfe Sprache. Besonders der Gedanke wirtschaftlicher Sanktionen gegen Italien hat in Rom ins Pulverfaß geschlagen und wird ingrimmig angeprangert.

Griechischer Volksentscheid im September

Athen, 4. Juli.

Die griechische Regierung hat beschlossen, die Volksabstimmung über die Wiedereinführung der Monarchie am 22. oder am 29. September abzuhalten. Eine entsprechende Entschließung ist der Kammer zugeleitet worden. Sie hat sich über das Datum schlüssig zu werden und festzustellen, wieviel Prozent der Stimmberechtigten erforderlich sein sollen, um die Aenderung der Staatsform herbeizuführen.

Der Führer beglückwünscht Roosevelt. Adolf Hitler hat aus Anlaß des amerikanischen Nationalfeiertages, der der Erinnerung an die Unabhängigkeitserklärung der Vereinigten Staaten gewidmet ist, dem Präsidenten Roosevelt telegraphisch seine Glückwünsche übermittelt.

Die Geburtstagsspende der deutschen Beamtenschaft. Der Leiter des Amtes für Beamte der Reichsleitung der NSDAP. und Reichswalter des Reichsbundes der deutschen Beamten, Hermann Neef, übergab dem Führer die Geburtstagsspende der deutschen Beamtenschaft im Betrage von einer Million Reichsmark. Die Bestimmung über die Verwendung wird der Führer persönlich treffen.

Leopold Wölfling †. In Berlin verstarb der vormalige Erzherzog Leopold von Oesterreich, der sich im Jahre 1902 vom habsburgischen Kaiserhaus losgesagt hatte und seitdem unter dem bürgerlichen Namen Leopold Wölfling lebte. Bekannt sind seine Memoiren unter dem Titel „Habsburger unter sich — Freimütige Aufzeichnungen eines ehemaligen Erzherzogs".

Starhemberg in Venedig. Der österreichische Vizekanzler Fürst Starhemberg traf am Donnerstagmittag mit einem Verkehrsflugzeug der Flugstrecke Wien—Venedig in der Lagunenstadt ein. Es erscheint nicht ausgeschlossen, daß noch während seines Ferienaufenthaltes eine neue Begegnung mit Mussolini stattfindet.

Knox Gesandter in Budapest. Sir Geoffrey Knox, der frühere Präsident der Saarkommission, ist zum britischen Gesandten in Budapest ernannt worden.

Sowjetrussen verlassen die Mandschurei. Die Moskauer Regierung hat ihre in der Mandschurei lebenden Staatsangehörigen angewiesen, angesichts der Verschärfung der Beziehungen zwischen dem Sowjetstaat und Mandschukuo, bis zum 25. August in ihre Heimat zurückzukehren.

Mexikanische Lehrer streiken. Im Staate Mexiko sind die Lehrer in den Ausstand getreten, da ihnen ihr Gehalt sehr unpünktlich gezahlt wurde. Die Schüler haben sich zwangsläufig, aber ohne Zweifel mit Vergnügen, ihren Erziehern angeschlossen.

Genfer Umzug

Der Völkerbund wohnte bisher in Genf in dem größten Hotel der Stadt am Wilsonquai, das im Jahre 1919 für seine Zwecke aufgekauft und umgebaut worden war. Seit mehreren Jahren aber wird, wie man weiß, an einem Riesenpalast gebaut, da das alte Gebäude für die Mammutmaschinerie der Liga nicht mehr ausreicht. Jetzt steht der neue Tempel der Genfer Bürokratie vor seiner Vollendung; man rüstet zum Umzug, schon die Ratstagung im September soll im neuen Heim stattfinden.

Im bürgerlichen Leben würde man sich wahrscheinlich überlegen, ob ein derartiger Umzug im Augenblick noch ratsam scheint. Schwerkranke Männer, die ihr Ende vor Augen sehen, pflegen es im allgemeinen zu vermeiden, unter erheblichem finanziellen Aufwand noch ein eigenes Haus zu beziehen, das für die eingeengten Verhältnisse ihrer Hinterbliebenen viel zu kostspielig ist oder infolge völliger Liquidierung des Hausstandes überhaupt keinen Sinn mehr besitzen wird. Oder, wenn wir ein Bild benutzen, das neulich der „Popolo d'Italia" gebrauchte: er sprach von einem Versicherungsunternehmen mit sehr beschränkter Haftung, dessen Aktien man klugerweise abstoßen sollte, sintemalen sie kaum noch notiert würden. Aus dieser freundlichen Apostrophierung dürften etwa die gleichen Folgerungen zu ziehen sein, die wir bereits andeuteten.

Nun eine Preisfrage: Sollte der Völkerbund wirklich einen so rosenroten Optimismus für seinen eigenen Gesundheitszustand besitzen, daß ihm derartige Gedanken nicht kommen, oder aber sollte er nach Art vor dem Bankerott stehender jüdischer Unternehmungen seinen brüchig gewordenen Kredit dadurch aufzubessern suchen, daß er ein neues großes Geschäftshaus aufmacht? In diesem zweiten Fall können wir seine Hoffnung nicht teilen, daß der alte Trick noch etwas verfängt.

Die Ersten werden die Letzten sein

Pg. Bürckel, der Gauleiter der Pfalz, hat in diesen Tagen eine Bekanntmachung über die Entlassung von Schutzhäftlingen erlassen, der grundsätzliche Bedeutung zukommt.

In auffallendem Maße hatten sich sogenannte „bessere Kreise" für ihnen nahestehende Schutzhaftgefangene, namentlich jüdischer Rasse, eingesetzt, ihnen ärztliche Atteste zu verschaffen gesucht, Gesuche an alle möglichen Stellen eingereicht usw. Klar und deutlich hat Pg. Bürckel diese Herrschaften jetzt auf die Nutzlosigkeit eines solchen Beginnens hingewiesen. „Um arme Arbeiter, die sich in Schutzhaft befinden, hat sich", so erklärt er, „bis jetzt noch kein Mensch bekümmert. Ich halte es daher für richtig bekanntzugeben, daß in erster Linie jene verhafteten Arbeiter frei gelassen werden können, deren sich bisher niemand angenommen hat. Jene politischen Gefangenen, für die die meisten Gesuche vorliegen, werden zuletzt entlassen und unter diesen werden wir diejenigen am Schluß frei lassen, für die sich selbst Kommerzienräte eingesetzt haben!"

Die nationalsozialistischen Volksgenossen der Rheinpfalz werden ihrem Gauleiter für diese Erklärung dankbar sein, legt sie doch Zeugnis dafür ab, daß der neue Staat nicht gewillt ist, sich von irgendwelchen Kasten oder Cliquen Vorschriften machen zu lassen. Der von unverantwortlichen Elementen irregeleitete Arbeiter, der in ehrlicher Erkenntnis heute dem Nationalsozialismus die Hand zur Mitarbeit reicht, steht für uns turmhoch über irgendwelchen jüdischen Ausbeutern und reaktionären Störenfrieden, die da glauben, auf Grund von irgendwelchen „Beziehungen" eine Ausnahmestellung für sich beanspruchen zu können.

Keine besonderen NS-Frauenschaftslieder

Die Pressestelle der Reichsleitung der NS-Frauenschaft teilt mit:

Angesichts der Ueberfülle des täglich einlaufenden Materials über „Lieder der NS-Frauenschaft" gibt die Reichsfrauenführerin hiermit zur Kenntnis, daß das Kampflied der Bewegung für die NS-Frauenschaft als Teil dieser Bewegung verpflichtend ist. Die Bezeichnung „Lied der NS-Frauenschaft" oder „Frauenschaftslied" ist daher in keinem Falle berechtigt oder zulässig.

Parteiamtliche Bekanntmachungen

Verlorenes Mitgliedsbuch

Pg. Oswin Dentler, Lengefeld i. Erzgeb., meldet den Verlust seines Mitgliedsbuches Nr. 422 183. Vor Mißbrauch wird gewarnt.

Jeden Abend Chlorodont: eine gute Gewohnheit!

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id417178867-19350705/7 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Die erste Lokomotive für 6 Pfennige

Freimarken zum Eisenbahnjubiläum

Berlin, 4. Juli (Eigenbericht).

Die Deutsche Reichspost hat anläßlich der Jahrhundertfeier der deutschen Eisenbahnen vier Gedenkmarken nach Entwürfen des Münchener Malers Karl Diebitsch anfertigen lassen, mit deren Ausgabe die Postanstalten am 10. Juli beginnen werden. Die vier Postwertzeichen werden in Stahlstich auf Papier mit dem Wasserzeichen „Hakenkreuze" gedruckt, sie zeigen die Abbildungen der ersten Lokomotive „Der Adler" (6 Rpf.), ferner eine Schnellzugslokomotive (12 Rpf.), einen Schnelltriebwagen der Deutschen Reichsbahn, den „Fliegenden Hamburger" (25 Rpf.) und eine Stromlinien-Schnellzugslokomotive (40 Rpf.) Die neuen Wertzeichen können auch im Verkehr mit dem Ausland verwendet werden.

Zwölf Wildmörder festgenommen

Wulfen, 4. Juli.

Gendarmerie-, Kommunal- und Forstbeamte unternahmen eine umfassende Aktion gegen eine Bande von Wilderern aus Wulfen und den Ortsteil Deuten, die mit der Festnahme von zwölf zum Teil einschlägig vorbestraften Wilderern und der Beschlagnahme zahlreichen Wildererhandwerks endete. Bei den Wilderern handelt es sich durchweg um gewerbsmäßige Wildmörder, die das erbeutete Fleisch ins Ruhrgebiet verkauften. Ihre Festnahme gelang durch den Forstkriminalbeamten Roeder aus Berlin, der auf Veranlassung des Kreisjägermeisters nach Wulfen gerufen worden war. Der Beamte hatte kürzlich im Rheinland durch die Unschädlichmachung einer Wildererbande einen großen Erfolg zu verzeichnen. Mit der Festnahme der zwölf Personen aus Wulfen und Deuten hat Roeder 202 Wilderer zur Strecke gebracht.

Schuh und Strümpfe sind zerrissen

Trauriges Ergebnis eines Langstreckenlaufs

Moskau, 4. Juli.

Die Moskauer Zeitung „Wjecernaja Moskwa" hatte gemeinsam mit dem Direktor des sowjetrussischen Schuhtrusts einen Wettbewerb organisiert, dessen alleiniger Zweck darin bestand, die soviel gerühmte Dauerhaftigkeit der in den einheimischen Fabriken hergestellten Schuhe zu erproben. Acht bekannte Langstreckenläufer wurden ausgesucht, um die 735 Kilometer lange Strecke Leningrad—Moskau zurückzulegen. Man gab ihnen ein extra solides, neues Paar Schuhe auf den Weg, und auf den Startschuß hin jagten die Läufer davon.

Nach langer Zeit erfuhr man das Ergebnis des seltsamen Wettlaufs: Sechs Männer machten bereits nach 100 Kilometer schlapp, weil ihr Schuhwerk vollkommen zerfetzt war. Die übrigen zwei aber legten genau die Hälfte der Strecke zurück, jedoch in 17 Tagen, was einem Tagesdurchschnitt von kaum 32 Kilometer entspricht, also keine geradezu erschütternde Leistung. Heute gibt die Moskauer Zeitung offen zu, daß russische Schuhe nur eine Lebensdauer von zwei bis drei Monaten haben und in jeder Beziehung den Schuhen ausländischer Fabrikation nachstehen. In Zukunft wird man eben längere Strecken barfuß bewältigen müssen, was jedoch einer Fahrt mit der russischen Eisenbahn unbedingt vorzuziehen ist.

Wegen Raubmordes zum Tode verurteilt. Vor dem Altonaer Schwurgericht hatte sich am Donnerstag der 19jährige Günther Bull zu verantworten, der beschuldigt wurde, am 12. Juni d. J. den 63jährigen Gastwirt August Eckhoff in seinem Wirtschaftslokal in der Wilhelmstraße ermordet und beraubt zu haben. Nach mehrstündiger Beratung verurteilte das Schwurgericht den Angeklagten wegen Mordes in Tateinheit mit schwerem Raub zum Tode. Außerdem wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit aberkannt.

14 Frauen bei einem Autobusunglück verletzt. An einer Straßenkreuzung in Mülheim a. d. Ruhr stieß am Mittwochnachmittag ein Autobus mit einem mit Frauen eines Mülheimer Vereins besetzten Autobus zusammen. Beide Wagen wurden schwer beschädigt und konnten ihre Fahrt nicht fortsetzen. Von den Insassen des Ausflugswagens wurden 13 Frauen durch Glassplitter und Hautabschürfungen leicht verletzt, drei erlitten einen Nervenschock. Eine Frau trug einen Unterschenkelbruch davon.

Bald kann jedermann Fernsehen!

Eröffnung eines Volkssenders auf der „Großen Deutschen Funkausstellung" in Berlin

Berlin, 4. Juli.

Vom 16. bis zum 25. August 1935 wird die schon zur Tradition gewordene „Große Deutsche Funkausstellung" auf dem Berliner Messegelände abgehalten werden. Wie alljährlich, so wird sie auch diesmal im Zeichen der volkstümlichen nationalsozialistischen Rundfunkarbeit stehen. Die Ausstellung selbst wird in ihrer Größe und vor allem auch in der Vielgestaltigkeit des Dargebotenen die früheren Funkausstellungen weit übertreffen.

Viele technische Spezialgebiete, die im vorigen Jahre noch nicht spruchreif waren, sind jetzt soweit gediehen, daß sie der Oeffentlichkeit im Rahmen der bevorstehenden Funkausstellung zum erstenmal gezeigt werden können. An der Spitze dieser technischen Neuerungen steht natürlich das Fernsehen. Gerade in Bezug auf die Fortentwicklung der Fernsehtechnik wird auf der Funkausstellung 1935 besonderes Interessantes geboten werden. Jeder Besucher der Funkschau kann selbst fernsehen und kann einen Einblick gewinnen in alle technischen Einzelheiten dieses erst vor kurzer Zeit neu erschlossenen funktechnischen Gebietes.

Die Funkausstellung 1935 steht ferner im Zeichen einer stärkeren Heranziehung der Rundfunkhörer für die praktische Arbeit am Rundfunk. Unter dem Motto: „Der Hörer sendet .." wird auf der Funkausstellung in einer Sonderschau der erste deutsche Volkssender seinen Betrieb aufnehmen, vor dessen Mikrophon sich die Besucher der Funkausstellung selbst als „Funk-Laienspieler" betätigen können. Gerade der Volkssender wird einen der stärksten Anziehungspunkte der sämtlichen Hallen des Messegeländes umfassenden Rundfunkschau bilden.

Durch die großen Aufgaben, die der Industrie durch die überaus schnelle Entwicklung der Fernsehtechnik gestellt sind, wird auch die Fernsehindustrie auf der Ausstellung besonders stark vertreten sein. Mit dem Tage der Eröffnung ist für alle Fernseh-Fanatiker ferner der langersehnte Augenblick da: der erste Fernsehapparat ist zum Verkauf ausgestellt! Damit ist die deutsche Fernsehtechnik in eine neue Epoche ihrer Entwicklung eingetreten. Das Fernsehen hat nach der Funkausstellung das Stadium der Versuchsarbeit überwunden und kann nun im Rahmen der gegebenen technischen Möglichkeiten im Volk selbst verbreitet werden. Die ersten Ansätze hierzu haben sich mit der Eröffnung der Fernsehstuben in der Reichshauptstadt und in verschiedenen Orten innerhalb des Aktionsradius des Berliner Fernsehsenders bereits gezeigt.

In allen Gliederungen des Reichsverbandes der Deutschen Rundfunkteilnehmer hat bereits eine rege Tätigkeit eingesetzt. Dem RDR. fällt die Aufgabe der Organisierung von Sonderzügen zu, mit denen die Besucher der Rundfunkausstellung aus allen Teilen des Reiches nach Berlin gebracht werden. Die Reichsbahn gewährt auch in diesem Jahre besondere Vergünstigungen, um ihren Teil zum Gelingen der Funkschau beizutragen. Jeder Bahnkilometer kostet nur 1 Reichspfennig. Es wird dadurch vielen Hunderttausenden auch in den Gebieten des Reiches, die weit von Berlin entfernt liegen, möglich sein, die Funkausstellung zu besuchen.

Schon in wenigen Wochen wird in der Berliner Messestadt der Aufbau der Ausstellung beginnen.

Heftige Erdstöße im Norden Argentiniens

up. **Salta** (Argentinien), 4. Juli.

Die nordargentinische Stadt Lapoma ist von einem heftigen Erdbeben heimgesucht worden. Es fehlt noch an Berichten über die Einzelheiten seines Verlaufes, so daß man auch den angerichteten Sachschaden noch nicht abschätzen kann.

Bootsunglück auf der Donau. Am Donnerstag sank beim berüchtigten Strudel von Grein während eines heftigen Gewitters ein Schleppkahn. Bald darauff fuhr an das wenig aus dem Wasser herausragende Wrack ein Boot an. Seine drei Insassen stürzten in den hochgehenden Strom und ertranken.

Fremdenschlepper werden in Schutzhaft genommen. Die Nürnberger Polizeidirektion hat eine Aktion gegen das Fremdenschlepperunwesen eingeleitet und scharfes Einschreiten angekündigt. Ein Nürnberger, der trotz des Verbotes wieder Fremdenzimmer anbot, ist jetzt in Schutzhaft genommen worden.

Bootsunglück auf dem Nil. Eine Barke mit rund 50 Personen, die bei Luxor den Nil überqueren wollte, schlug mitten auf dem Strom um. 22 Personen ertranken.

Wassermelone als Lebensretter. Auf dem Indus ereignete sich unweit des Dorfes Raj ein schweres Bootsunglück, bei dem 14 Menschen ums Leben kamen. Ein mit 40 Bauern besetztes Boot schlug plötzlich um und sämtliche Insassen stürzten ins Wasser. 26 konnten sich retten, während die übrigen ertranken. Einer der Bauern konnte gerettet werden, obwohl er des Schwimmens unkundig war, weil er sich, bis Hilfe nahte, an einer im Fluß schwimmenden großen Wassermelone festhielt.

Hauptschriftleiter: Kurt Hoffmeister.
Chef vom Dienst: Wilhelm Liske.
Verantwortlich für Politik: Dr. Werner Lahne, für den Dresdner Teil: Dr. Rudolf Schrath, für den übrigen lokalen Teil: Willy Weik, für Sächsisches: Hellmut Gerhardt, Unterhaltung und Feuilleton: Walter Stolle, Wirtschaft: Dr. Hellmut Ihnraz, Sport: Ben Dietrich, Allgemeines: Hanjoachim Lisner, Schlußdienst: Walter Nowak. Für den Inhalt und Umbruch der Anzeigen verantwortlich: Herbert Pörner, Anzeigen- und Werbeleiter des NS-Verlages für den Gau Sachsen G. m. b. H.: Erich Müller, sämtlich in Dresden.
Berliner Schriftleitung: Robert Keßler und Dr. Hanns Jansen, Berlin SW. 68, Zimmerstraße 77, Fernruf Dönhoff 7328.
Druck und Verlag
NS-Verlag für den Gau Sachsen G. m. b. H., Dresden-A. 1, Wettinerplatz 10, Fernsprecher Sammelruf 25 801 und 25 901. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig.
Durchschnittsauflage Juni 1935
„Der Freiheitskampf" über 47 000
davon „Der Freiheitskampf" Sachsenausgabe über 17 000
Jedem eingesandten Manuskript muß Rückporto beiliegen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Haftung, auch werden nachträglich gestellte Honoraransprüche nicht anerkannt.

Die vorliegende Nummer umfaßt 16 Seiten

Bank der Deutschen Arbeit A.G.

Märkisches Ufer 32 — **Zentrale Berlin** — Wallstraße 62, 65

Aus dem Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1934

Unser Institut konnte im Geschäftsjahr 1934 die erfreuliche Aufwärtsbewegung des Vorjahres in verstärktem Maße fortsetzen.

Wir wirkten nach Kräften mit bei der Finanzierung der öffentlichen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen: erhebliche Kredite erhielten Siedlungsgesellschaften, der hauptsächlich Bauhütten für Arbeiter errichten. Auch den übrigen Wohnungsbau förderten wir durch Bereitstellung von Zwischenkrediten. Ebenso haben wir der sonstigen Wirtschaft angemessene Kredite zur Verfügung erteilt.

Im Berichtsjahr war unser Institut bei folgenden Anleihebegebungen mitbeteiligt:

RM. 325 Millionen	4 %	Deutsche Reichsanleihe,
„ 100 „	4½ %	Preußische Schatzanweisungen,
„ 30 „	4½ %	Sächsische Schatzanweisungen,
„ 130 „	4½ %	Schatzanweisungen der Deutschen Reichspost.

Der Umsatz hat sich gegenüber dem Jahre 1933 mehr als verdoppelt. Die Bilanzsumme ist von RM. 156 063 591,53 am 31. Dezember 1933 auf RM. 303 353 065,84 am 31. Dezember 1934 gestiegen.

Zu den einzelnen Posten des Jahresabschlusses bemerken wir folgendes: Der Bestand an „Schecks, Wechseln und unverzinslichen Schatzanweisungen" hat gegenüber dem Vorjahre eine Erhöhung von rund RM. 5,380 Millionen auf rund RM. 17,106 Millionen erfahren. Der Wechselbestand umfaßt durchweg erstklassiges Abschnitzmaterial. Der Wechselkurs ist von der Wechselsumme abgesetzt.

Die mit RM. 19 561 968,44 ausgewiesenen „Nostro-Guthaben bei Banken und Bankiers" enthalten nur bei ersten Firmen angelegte Gelder; der größere Teil davon ist innerhalb 7 Tagen fällig.

Der Posten „Eigene Wertpapiere" stieg von RM. 5 629 600,— zu Anfang des Geschäftsjahres auf RM. 87 965 000,— am 31. Dezember 1934. Die Erhöhung ist verursacht durch die Übernahme von insgesamt RM. 40 000 000,— 4½% Reichsschatzanweisungen, fällig 1936, ferner durch den Erwerb von rund RM. 50 000 000,— verzinslicher Wertpapiere aus dem Besitz der früheren Gewerkschaften. Mit dem Bilanzstichtag haben wir an den übernommenen Reichsschatzanweisungen weitere RM. 50 000 000,— übernommen. Die Bewertung unserer Wertpapierbestände hält sich im Durchschnitt unter den Börsenkursen vom 31. Dezember 1934.

Die Schuldner mit rund RM. 94,5 Millionen gliedern sich in folgende Gruppen:

1. Banken, Bankiers, Sparkassen und sonstige Kreditinstitute	ch. RM.	15,2 Millionen
2. Öffentlich-rechtliche Institute und Gemeinden	„	49,3 „
3. Sonstige Kreditnehmer	„	31,0 „
Dazu kommen noch Hypothekenforderungen mit	„	1,8 „

Die Summe der im Berichtsjahre neu bewilligten Kredite beläuft sich auf rd. RM. 108 Millionen.

Die laufenden Personalaufwendungen für Einrichtungen wurden im Berichtsjahre direkt über Unkosten-Konto abgebucht.

Durch teilweise Erledigung ist der Stand der Akzepte und Bürgschaften gegenüber dem Vorjahre weiterhin zurückgegangen.

Die Einlagen haben sich gegenüber 1933 von rd. RM. 140 Millionen auf rd. RM. 281 Millionen erhöht, also verdoppelt. Diese Erhöhung stellt gleichermaßen für die Einlagen bei der Zentrale, wie für diejenigen bei den Niederlassungen zu.

Unsere liquiden Mittel:

Kasse und Guthaben bei Notenbanken	rd. RM.	6,1 Millionen
Wechsel	„	17,1 „
Bankguthaben	„	19,5 „
Wertpapiere	„	87,5 „
Zusammen:	rd. RM.	130,2 Millionen

umfassen 70% der Einlagen. Weitere 22% der Einlagen entfallen allein auf Kredite an Banken, öffentlich-rechtliche Institute und an Gemeinden.

Von dem eigenen Akzept hat die Bank auch 1934 keinen Gebrauch gemacht. Ebenso bestanden eigene Indossamentsverbindlichkeiten am 31. Dezember 1934 nicht.

Gegenüber dem Vorjahre haben sich die gesamten Erträge von rd. RM. 2,845 Millionen auf rd. RM. 5,794 Millionen erhöht. Dabei sind auf die für 1934 berechneten Zinsen und Provisionen, mit deren Eingang nicht unbedingt gerechnet werden kann, entsprechende Abschreibungen vorgenommen worden.

Die Handlungsunkosten mit RM. 3 448 932,42 sind gegenüber 1933 um rd. RM. 1 116 000,— gestiegen. Hiervon treffen rd. RM. 700 000,— auf den durch die Gehaltstarifaufspaltung entstandenen Mehraufwand und rd. RM. 400 000,— auf Spenden an öffentliche Einrichtungen.

Die Gewinnbeteiligung an den Vorstand beläuft sich auf RM. 34 000,—, die Gewinnbeteiligung des Aufsichtsrats betragen RM. 2 688,60.

Die Gewinn- und Verlustrechnung schließt mit einem Betriebsgewinn von RM. 2 921 025,— ab. Davon haben wir RM. 1 500 000,— zur Stärkung der Rücklagen verwendet, während RM. 721 025,— zur Verfügung der Generalversammlung verbleiben.

Wir schlagen vor, hiervon

RM. 600 000,— zur Ausschüttung einer Dividende von 5% auf das Aktienkapital von RM. 12 Millionen zu verwenden,

RM. 121 025,— auf neue Rechnung zu vortragen.

Im laufenden Geschäftsjahre 1935 haben wir die Guthaben der Sparer der Deutschen Angestelltenschaft Verbandskassenkasse, der Deutschen Wirtschaftshilfe A. G. und der Deutschen Werkmeister-Sparkasse A. G. mit zusammen rund RM. 60 Millionen übernommen. Da die Übernahme über die Deutsche Arbeitsfront erfolgte, ist damit eine Erhöhung unserer Bilanzziffern nicht verbunden.

Die Aufbauorganisation der Bank umfaßt heute 30 Niederlassungen und ca. 40 Zahlstellen.

Der erweiterte Geschäftsumfang macht eine Erhöhung unseres Eigenkapitals erforderlich. Wir schlagen deshalb vor, das Grundkapital unserer Gesellschaft von RM. 12 Millionen um RM. 8 Millionen auf RM. 20 Millionen zu erhöhen.

Die Ausdehnung unseres Geschäftes hatte eine Vergrößerung unserer Gefolgschaft von 265 um 107 auf 372 Mitglieder zur Folge. Trotz dieser Erhöhung war bei dem reichen Zeitmaß der Ausdehnung eine befriedigende Bewältigung nicht zu umgehen. Für die verständnisvolle Mitarbeit und die treue Pflichterfüllung danken wir auch an dieser Stelle unserer Gefolgschaft Dank und Anerkennung aus. Aus Anlaß des Jahresabschlusses werden wir an Sie, wie im Vorjahre, eine Sonderzuwendung zur Ausschüttung bringen.

Jahresabschluß zum 31. Dezember 1934

Bilanz

Vermögensbestandteile

	RM.	RM.
Kasse, fremde Devisen und fällige Zins- und Dividendenscheine		6 265 298,47
Guthaben bei Noten- und Abrechnungsbanken		6 368 600,84
davon entfallen auf deutsche Reichsbanken allein	RM. 2 578 146,08	
Schecks, Wechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen		
a) Schecks und Wechsel	RM. 16 106 115,84	
b) unverzinsliche Schatzanweisungen und Schatzwechsel des Reichs und der Länder sowie Unverzinsliche Schatzscheine	589 977,—	
c) eigene Akzepte	—,—	
d) eigene Ziehungen	—,—	17 106 092,84
e) Solawechsel der Kunden an die Order der Bank	—,—	
Nostroguthaben bei Banken und Bankiers mit Fälligkeit bis zu drei Monaten		19 561 968,44
davon innerhalb 7 Tagen fällig RM. 42 861 968,44		
Lombards gegen börsengängige Wertpapiere		—,—
Vorschüsse auf verfrachtete oder eingelagerte Waren, Bankgutschriften, Konnossemente, Frachtbriefe, Lagerscheine		856 100,30
Eigene Wertpapiere		
a) Anleihen und verzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Länder	RM. 43 765 000,—	
b) sonstige bei der Reichsbank und anderen Notenbanken beleihbare Wertpapiere	43 700 000,—	
c) sonstige börsengängige Wertpapiere	9 574 000,—	
d) sonstige Wertpapiere	926 000,—	87 965 000,—
Konsortialbeteiligungen		200 000,—
Sonstige Beteiligungen (Zugang: RM. 24 510,90; Abgang: RM. 251 888,80)		1 544 000,—
Treuhändige Beteiligungen bei anderen Banken und Bankiers		3 800 000,—
Schuldner		94 518 560,57
davon entfallen auf Kredite an Banken, Bankiers, Sparkassen und sonstige Kreditinstitute	RM. 15 255 005,39	
Dazu kommen noch Hypothekenforderungen mit		1,—
Von der Gesamtsumme sind gedeckt		
a) durch börsengängige Wertpapiere	RM. 2 412 524,68	
b) durch sonstige Sicherheiten	„ 90 274 539,50	8 728 461,86
Hypothekenforderungen		1,—
Einrichtung		630 620,97
Gelder, die der Rechnungsabgrenzung dienen		2 596 346,35
Anal- und Mitgliedschaftsschulden		
		303 353 065,84

Eigenkapital und Verbindlichkeiten

	RM.	RM.
Aktienkapital		12 000 000,—
Rücklagen		8 500 000,—
Gläubiger		
a) kurzes der Kundschaft bei Dritten bereits Kredite	—,—	
b) deutsche Banken, Bankiers, Sparkassen und sonstige deutsche Kreditinstitute	8 964 130,38	
c) sonstige Gläubiger	288 445 417,83	297 409 551,21
Von der Gesamtsumme der Verbindlichkeiten sind		
1. innerhalb 7 Tagen fällig	RM. 109 220 554,84	
2. darüber hinaus bis zu drei Monaten fällig	„ 57 805 196,85	
3. noch mehr als 3 Monaten fällig	„ 130 799 400,32	
Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen		510 809,33
Reingewinn 1934		721 025,—
Anal- und Mitgliedschaftsgläubiger		3 993 845,35
Eigene Indossamentsverbindlichkeiten		—,—
		303 353 065,84

Gewinn- und Verlust-Rechnung

Aufwendungen

	RM.	RM.
Handlungsunkosten		3 448 932,42
Steuern		124 142,42
Betriebsgewinn		2 921 025,—
davon zur Rücklage verwendet	RM. 1 500 000,—	
Reingewinn 1934 zur Verfügung der Generalversammlung	RM. 721 025,—	
		5 794 100,09

Erträgnisse

	RM.
Zinsen, Provisionen, Erträgnisse aus Effekten-, Devisen-, Gemeinschafts-, Devisen-, Sorten- und sonstigen Geschäften	5 794 100,09
	5 794 100,09

Bank der Deutschen Arbeit AG.
Rosenhauer

Nach dem abschließenden Ergebnis unserer pflichtgemäßen Prüfung auf Grund der Bücher und Schriften der Gesellschaft sowie der vom Vorstande erteilten Aufklärungen und Nachweise entsprechen die Buchführung, der Jahresabschluß und der Geschäftsbericht den gesetzlichen Vorschriften.

München, im Mai 1935. — Süddeutsche Treuhand-Gesellschaft A.-G.
Wirtschaftsprüfungs-Gesellschaft
Nigrath — Wirtschaftsprüfer. Dr. Schmitt — Wirtschaftsprüfer.

Niederlassung Dresden: Ringstraße 64

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id417178867-19350705/8 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Ein 12stöckiges Haus fliegt über den Ozean

Wir klettern durch das Gerippe des LZ 129

Der „Freiheitskampf" veröffentlicht heute einen Bericht seines Münchener Mitarbeiters über eine Besichtigung des zur Zeit noch im Bau befindlichen LZ 129 auf der Zeppelinwerft in Friedrichshafen. Wir klettern mit dem Verfasser nicht nur in die bereits fertiggestellten Passagierkabinen und gemeinsamen Aufenthaltsräume, die sich durch eine bisher im Luftschiffbau unerreichte Bequemlichkeit und Großzügigkeit der Ausstattung auszeichnen, sondern werfen auch einen Blick auf die Montagearbeiten, die durch zahlreiche konstruktive Neuerungen den LZ 129 zum vollkommensten Luftschiff der Welt werden lassen.

Schon mehrmals besuchte ich in den letzten zwei Jahren den LZ 129, den größeren Bruder des „Graf Zeppelin", während seines Baues in der Werfthalle in Friedrichshafen. Noch niemals jedoch erhielt ich so gewaltige Eindrücke und so tiefe Einblicke in die schwierigen Arbeiten wie diesmal unter der Führung des liebenswürdigen Montagemeisters Kübler, der meine Wißbegierde und meinen Wunsch nach einer eingehenden Besichtigung des stolzen, neuen Verkehrsluftschiffes in seinem jetzigen Baustadium vollauf befriedigte.

Fast zwei Stunden sind wir beide in dem riesigen Gerippe des LZ 129 herumgeklettert. Ich lernte hierbei den Montagemeister Kübler als einen der ältesten und erfahrensten Angehörigen der Zeppelinwerft kennen, der gleichfalls mit Leib und Seele dem großen Werke und Vermächtnis des alten Grafen ergeben ist, der noch die erste schwimmende hölzerne Luftschiffhalle vor Manzell gekannt hat und seitdem auf seinem wichtigen Posten an den meisten Zeppelinluftschiffen mitarbeiten durfte. Mit großer Begeisterung berichtet er von der idealen Werkgemeinschaft und Kameradschaft auf der Zeppelinwerft, vom Montageleiter bis zum letzten Arbeiter.

Wir besteigen den LZ 129 über das großartige Fallreep, das die Verbindung von der Erde zu den Passagierräumen darstellt. Es ist breit und bequem wie eine Schiffstreppe und auf beiden Seiten mit Geländern versehen. So zeigt uns der erste Schritt ins neue Luftschiff den gewaltigen Fortschritt gegenüber dem „Graf Zeppelin", den wir überall bei unserer Kletterpartie beobachteten.

Ueber ein Fallreep ins Innere

Die Passagiere und die Besatzung des „Grafen" müssen bei der Abfahrt und Landung immer warten, bis eine hohe Holztreppe zum Ein- und Aussteigen ans Schiff herangebracht ist, was manchmal viel Zeit und Umstände erfordert. Der LZ 129 aber besitzt ein bewegliches Fallreep, das bei der Abfahrt hochgezogen wird, in waagerechter Lage im Schiffsrumpf die Fahrt mitmacht und bei der Landung wieder herabgelassen wird und dadurch auch in dieser Hinsicht das Schiff unabhängig macht.

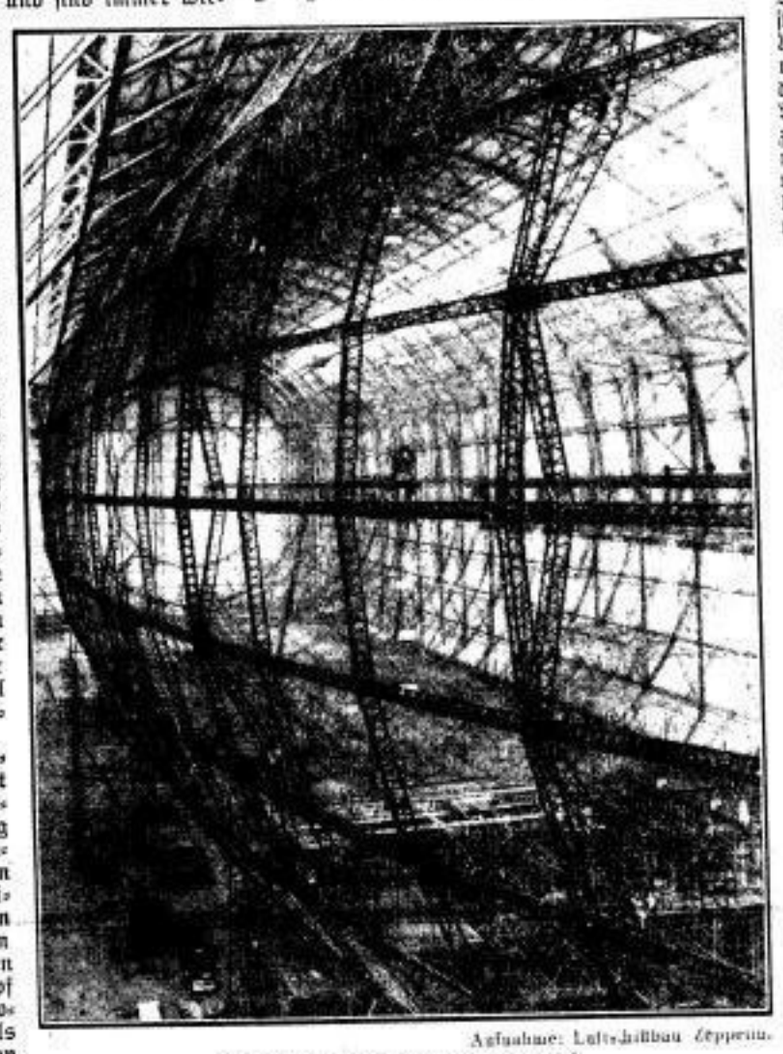
Die Fahrgasträume sind heute bereits so weit fortgeschritten, daß man sich ein Bild von ihrer Anordnung und Einrichtung machen kann. Da ist zunächst die Probe- oder Musterkabine, der unser erster Besuch gilt. Auch diese zeigt wesentliche Fortschritte in Größe, Einrichtung und Komfort gegenüber den Kabinen der Vorgänger. Wir bewundern die Sprungfedermatratzen eigener Konstruktion, wovon die obere durch doppelte Drehung in Scharnieren tagsüber in der Decke verschwindet und die untere in ein bequemes Sofa oder Liegebett umgewandelt wird. Jede Kabine hat ein Schreibpult zum Hochklappen, ein Waschbecken mit fließendem Wasser aus Zellon, ebenfalls zum Versenken in der Wand eingerichtet, Wandschrank für die Garderobe und eine gedämpfte Deckenlampe, die — wie alles Licht der Passagierräume — aus der E-Zentrale — mit 220 Volt Spannung — gespeist wird.

Die Kabinen sind so angeordnet, da sie beiderseits an einem gemeinsamen Laufgang liegen, daß man je zwei Kabinen durch eine Gangtür nach außen abschließen kann und dadurch miteinander verbundene Doppelkabinen für Familien oder kleinere Reisegesellschaften zu schaffen vermag.

Wir besuchen den Speiseraum und die Aufenthaltsräume und sind immer wieder begeistert von der außerordentlich großzügigen Ausgestaltung und geschickten Anordnung. Der LZ 129 hat Passagierräume mit insgesamt 400 Quadratmeter Bodenfläche gegenüber 100 Quadratmeter beim „Graf Zeppelin", wobei die Zahl der Passagiere nur etwa eine Verdoppelung erfährt. Das neue Luftschiff besitzt Kabinen für 50 Personen. Die Stärke der Besatzung dagegen bleibt mit 43 unverändert, obwohl der LZ 129 fast doppelt so groß ist wie der „Graf". Wir erkennen hier auch den ganz großen Vorteil der jetzigen Anordnung der Fahrgasträume mittschiffs. Hierdurch ist zum ersten Male eine völlige Trennung von Besatzung und Fahrgästen möglich, während seither die Räume unmittelbar in der vorderen Gondel miteinander in Verbindung standen.

Das seemännische Personal ist untergebracht weit vor den Passagierräumen gegen den Bug des Schiffes hin, das Maschinenpersonal hinter den Passagierräumen zu beiden Seiten des unteren Laufgangs. Dazwischen aber liegt wohl geborgen im untersten Schiffsrumpf das herrliche fliegende Hotel für die Passagiere. Als besonderer Vorteil erkennen wir bei unserem Gang durch das Schiff die Möglichkeit, Speiseraum und Wandelgang bei Tage durch Entfernung der Stoffwand in einen großen Gemeinschaftsraum zu verwandeln, in den ungehindert durch die glasklaren Zellon-Fenster das Tageslicht flutet. Auch die Fenster wurden bei diesem Schiff weiter entwickelt und vervollkommnet. Ich erinnere mich, daß bei der allerersten Passagierfahrt des „Graf Zeppelin" vom 20. September 1928, an der ich teilnehmen durfte, mehrere Scheiben infolge der Vibrationen des Schiffskörpers unterwegs gesprungen sind.

Bei Dunkelheit werden dann Speiseraum und Wandelgang wieder abgetrennt. Dadurch erhält einerseits der Speiseraum einen intimeren Charakter, vor allem aber hat man von dem abgedunkelten Wandelgang eine herrliche Sicht auf den nächtlichen Himmel, die schlafende Erde oder das weite Meer. Aeußerst breite Fensterbänke, große Fenster sowie sechs Bänke sind Annehmlichkeiten des wundervollen Wandelgangs. Da ist der Speiseaufzug aus der Küche im unteren Deck mit ihrer modernen elektrischen Einrichtung, daneben die breite Anrichte. Vor dem Rauchsalon bewundern wir die kleine Bar, ferner die doppelte Flügeltür zum Einschleusen der Gäste in den Rauchsalon. Dieser erste Rauchsalon an Bord eines Luftschiffes ist eine Sehenswürdigkeit für sich. Auch von hier genießt man durch breite Fenster ungehinderten Blick schräg nach unten. Uebrigens haben in diesem Schiff auch die Mannschaftsschlafräume erstmals Zellonfenster. Die Duschebäder stellen auch eine Neueinrichtung dar. Professor Breuhaus-Berlin wird erst im Frühjahr die Inneneinrichtung vornehmen; die meisten, natürlich sehr leichten Spezialmöbel fertigt die Firma Nachbauer in Ravensburg.



Aufnahme: Luftschiffbau Zeppelin

Eine Bienenwabe aus Stahl

Wir wandern nun den unteren Laufgang nach dem Bug hin zu der Führergondel. Je mehr man sich der Bugspitze nähert, um so steiler führt der Steg bergan. Auch hier sind die Montagearbeiten so gut wie beendet. Auch die verschiedenen Klingelzüge zu den Gondeln wurden schon gelegt, ferner die Lichtleitung.

Hier im vorderen Teil des Schiffes wurde auch bereits die Ballonhülle fertig aufgezogen; die Hülle erhielt an der Innenseite zur besseren Abwehr starker Bestrahlung einen roten Anstrich. Die Maßschneider sitzen auf hängenden Podesten bei ihrer Arbeit; aber nicht weniger lustig und exponiert erscheint die Arbeit der Monteure. Montagemeister Kübler setzt mir auseinander, daß die Montage eines modernen Luftkreuzers hauptsächlich eine Nietenklopferei darstellt. Vier bis fünf Millionen Nieten sind an dem Gerippe des LZ 129 befestigt!

Nun trifft aber der Ausdruck „Nietenklopferei" beim LZ 129 in gar keiner Weise mehr zu. Hierbei handelt es sich um eine ganz wesentliche Neuerung, die die Montage eines Luftschiffes künftig bedeutend verbilligt. In der Zeppelinwerft in Friedrichshafen werden nämlich die Nieten nicht mehr geklopft, sondern gedrückt. Dies ermöglichen die Nietzangen neuester Konstruktion, deren lange Hebelarme über mehrfache Uebersetzungen einen Druck von drei, ja sogar von vier Tonnen und darüber ausüben, der genügt, die Nieten mit Köpfen zu versehen. Während man beim Nietenklopfen für jede Niete zwei Mann benötigte, genügt jetzt ein einziger mit der Nietzange der betreffenden Größe bewaffneter Mann, der außerdem mit diesem herrlichen Instrument viel schneller zu arbeiten vermag.

Ballast aus der Luft

Auf unserem Weg zum Heck bewundern wir die sieben Luftschächte aus Holzringen, sowie die verschiedenen Steigschächte, die die Höhe eines zwölfstöckigen Hochhauses haben. Kübler zeigt mir auch den Versuchsapparat, der es ermöglichen soll, während der Fahrt zum Gewichtsausgleich des Brennstoffverbrauches Feuchtigkeit aus der Luft zu kondensieren und das Schiff unterwegs mit Ballast und Gebrauchswasser beliebig zu versehen.

Nun sind wir am Heck angelangt. Dieses ist entgegen vielfachen Meldungen noch nicht fertig montiert. Es fehlen vielmehr noch die letzten dreißig bis vierzig Meter mit dem gesamten Leitwerk. Dank der weitgehenden konstruktiven Vorbereitung der riesigen Ruderflossen mit vielen Verbesserungen nach langwierigen Versuchen wird aber diese Endmontage rasch vonstatten gehen.

Unter dem Heck liegt gerade am Boden der Halle ein Hauptring, der wie alle Ringe in waagrechter Lage montiert wurde. Ein mächtiger Montagering umschließt den Ring von außen und von innen und hält ihn fest in seiner genauen Lage, sobald er aus der Waagrechten in die Vertikale emporgezogen, ins Gerippe eingefügt und verspannt wird. Anderenfalls würde sich der Ring verziehen. Das erste von den drei Ringkreuzen des Hecks aus Doppelträgern ist bereits fertig montiert. Diese stabilen Ringkreuze haben die größeren Kräftebeanspruchungen durch die Ruderflächen aufzufangen. Die Motorengondeln sind dagegen noch nicht montiert.

Es werden zur Zeit auch noch Versuche angestellt, um den brauchbarsten Bodenbelag für die beiden Laufgänge herauszufinden. Bis in die kleinsten Einzelheiten ist man bemüht, Verbesserungen zu erzielen. Man muß schon schwindelfrei sein, wenn man jetzt durch die Laufgänge in dem leeren Schiffsgerippe läuft.

Das gesamte Zeppelingerippe mit seinen 248 Meter Länge ist in der Halle nur an drei Punkten aufgehängt. Es ist gelungen, durch besondere konstruktive Maßnahmen das Gerippe des LZ 129 gegenüber dem des „Graf Zeppe-

---

Verlieb dich nicht am Bodensee

EIN SOMMERROMAN VON PETER MARTIN.

Copyright 1934 by August Scherl GmbH., Berlin

16. Fortsetzung

Die Nacht ist hereingebrochen; die Funken der Welt stehen glitzernd über ihr. Sie sieht vor sich die Signallichter und die Lichter in der Steuerkabine. Sie geht auf die Kabine zu und schaut hinein.

Drinnen der Kapitän und der Steuermann.

Der Steuermann merkwürdig still und starr; hinter Glas; immer auf den hell erleuchteten Kompaß starrend, und ab und zu kaum merklich am Rad drehend.

Gespenstisch ist das, denkt Josepha, gespenstisch und unwirklich.

Er steuert in eine schwarze Höhle hinein. Wasser wird gepeitscht von breiten Schaufeln, das klingt merkwürdig hell und scharf und doch monoton. Ein Rhythmus, ein Gesetz, weiß der Himmel.

Josepha wendet sich um und sieht einen Schatten an der Reeling stehen.

Der Schatten ist ein Mensch. Josepha erschrickt.

Warum erschrecke ich? Ich bin geblendet vom Licht und kann nicht erkennen, wer dort steht.

Josepha ist seltsam bewegt. Verborgene Lust erwacht, aber sie findet kaum den Mut. Starr bleibt sie stehen und fühlt, wie sie leise zittert. Ja, die Nacht ist kühl auf dem See; begreiflich, wenn man zittert.

Der Mensch kommt jetzt an ihre Seite und versucht, auf den Kompaß in der Steuerkabine zu schauen.

„Entschuldigen Sie!" sagt er. Nur eine Sekunde lang schauen sie sich an; oh, wie lang und groß kann eine Sekunde sein!

„Waren Sie vorhin schon da?" fragt Josepha.

„Ja."

„Ich habe Sie gar nicht gesehen."

„Ich habe im Dunkeln gestanden."

„Ja, ganz im Dunkeln."

Josepha fährt ein Geschütz auf. Sie schaut ihn an und lächelt. Wenn Josepha lächelt, ist man verloren.

Aber dieser Mensch wendet sich ab. Was beginnt er denn?

Nichts, er schaut nur in den Himmel.

Josepha fühlt einen Strom; etwas trifft sie, das ist kalt wie Eis.

Der Mensch steht jetzt im Schein des Kabinenlichtes, man kann seine Gestalt erkennen.

Er ist kräftig und sehnig, und in der schlichten Tracht der Bergsteiger. Das Gesicht ist hart, zwischen den Augen lagern senkrechte Falten.

Er ist schmutzig, staubig und zerknittert von Nässe und Wettersturz.

„Sie kommen wohl aus den Bergen?"

„Ja." Er schaut sie nicht an; nein, er hält die Hand flach über die Augen und sucht das Ufer ab.

„Warum schauen Sie mich denn nicht an?"

Er wendet ihr das Gesicht zu, da lächelt sie ihn wieder an. Wieviel Teufel gespenstern aus diesem gefährlichen Lächeln.

Was macht er denn jetzt? Er schaut auf eine dicke, klobige Uhr, auf eine unsinnig große, silberne Uhr schaut er, hält das Zifferblatt gegen das Kabinenlicht und sagt:

„In acht Minuten sind wir in Wasserburg."

„Großartig!"

„Das rote Licht voraus ist die Landebrücke."

„Danke schön. Danke!"

Er geht davon. Nimmt noch einen monströsen Rucksack mit Kletterseil und Eispickel von der Bank und geht über das Oberdeck auf die Treppe zu.

Josepha, wie von einem Hieb getroffen, starrt ihm entgeistert nach.

Dort steht er an der Treppe. Ein Matrose kommt zu ihm. Sie plaudern ein wenig zusammen.

Dann holpert der Bergsteiger auf seinen Nagelschuhen die Treppe hinunter.

Der Matrose kommt auf die Steuerkabine zu. Als er Josepha sieht, bleibt er eine Weile stehen.

„Wissen Sie, wer das war, der gerade die Treppe hinunter ist?"

„Keine Ahnung!"

„Das war der Andreas Martens. Ein sehr bekannter Bergsteiger."

„Andreas Martens?!"

„Ja, wir kennen ihn alle hier am See. Er wohnt im Sommer immer in Wasserburg. Ein Schriftsteller. Gestern erst hat in der Zeitung gestanden, daß er wieder eine schwierige Erstbesteigung gemacht hat. Haben Sie's nicht gelesen?"

„Doch; doch. Ja, ja. Natürlich, ja!"

Wie eine Schlafwandlerin geht sie nach unten.

„Wasserburg! Wasserburg!!" gelt es in ihre Ohren.

Schiffspassagiere drängen sich zum Ausgang.

„Rrrückwärts!"

Schaum rauscht auf. Die Maschine verstummt. Schiffstelegraph.

Da kommt auch die Gesellschaft aus dem Salon herauf.

„Holla, da sind Sie!" Kußmaul ist schon wieder mächtig angeregt.

„Sie haben etwas versäumt. Einen Enzian, einen prima Hochlandenzianschnaps haben Sie versäumt!"

„Ja, ich habe etwas versäumt", antwortet Josepha leise.

Als erster geht der Bergsteiger über den Landesteg. Aufrecht geht er und schaut sich nicht um. Nein, nicht ein einziges Mal schaut er sich um.

„Aufpassen. Vorsicht!"

Josepha taumelt aus dem Schiff hinaus.

„Gute Nacht."

Sie geht nach Hause. Als sie das Parktor öffnet, kommt ihr der Wolfshund entgegen und schmiegt sich an sie.

„Harras, du! Komm, Harras!"

Der Hund geht mit ihr ins Zimmer hinauf.

Josepha stößt alle Fenster auf.

Mit weichen Atemzügen strömt die Sommernachtluft ins Zimmer.

Josepha sitzt in einem Sessel und fährt mit der Hand immerfort über den Kopf des Hundes.

Möwen schreien.

Ganz fern das Schaufelgeräusch des Dampfers.

„Harras, du! Harras! Was ist denn mit mir? Andreas Martens. Harras, du — — du — Hundeseele!"

*

Im Strandbad. Glühende Augustsonne. Leichte Kühle vom See her. Die Schweizer Ufer sind verschwommen, der Säntis liegt hinter schleierhaftem Dunst.

Im Sand und auf der Wiese, in Liegestühlen und auf dem heißen Laufsteg liegen Menschen. Sie glänzen von Fett und Sonnenbrandöl; ihre Körper sind braun, sie braten in der lagernden Hitze. Phantastische Badetrikots und Strandanzüge schimmern in leuchtenden Farben. Mitten im Licht, leuchtend in die flimmernde Luft geschoben, steht ein grellroter Sonnenschirm wie ein gewaltiger Fliegenpilz, unter dem eine Schar von Menschen sitzt.

Kußmaul: „Verrückte Menschen; total übergeschnappt."

Hanne Tschira: „Wer denn? Wo denn? Huu, ich könnte umsinken und schlafen. Die Hitze dörrt mich aus."

Kußmaul: „Dörrobst."

Hanne Tschira: „Wieso bitte, total übergeschnappt?"

Gerda: „Na, die beiden meint er."

Hanne Tschira: „Welche beiden?"

Kußmaul: „Die gnädige Mama hat einen unscheinbaren Sonnenstich."

Hanne Tschira: „Gerda, gib mir mal das Nußöl."

Gerda: „Schmiere dich nicht immer ein; du siehst schon aus wie ein Spickaal."

Hanne Tschira: „Das Nußol!! Wieso, bitte, total verrückt?"

Kußmaul springt erregt auf, legt die flache Hand über die Augen, klemmt das Monokel fester

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id417178867-19350705/9 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

lin" auf das gleiche Gewicht bezogen im Verhältnis von 11:7 zu verstärken. Der obere Laufgang, der sogenannte Axialsteg, weist gleichfalls eine bedeutsame Neuerung auf. Zwischen je zwei Hauptringen läßt sich der Steg aushängen, so daß nur zwei Ansatzstummel von je zwei Meter Länge stehen bleiben.

An 17 Stellen wird der Steg ausgehängt werden, sobald die 17 inneren Traggasballone eingebaut werden. Diese haben nicht etwa die sogenannte Schmetterlingsform wie beim „Graf Zeppelin", bei dem die Ballone mit zwei riesigen Zipfeln über den Axialsteg hinunterhängen, sondern einheitlich geschlossene Ballonform, wobei nur in der Höhe des Axialstegs ein Durchgang ausgespart ist, durch den der Steg hindurchläuft. Die aushängbaren Stegstücke werden in die leeren Ballone eingefügt und beim Einbringen und langsamen Auffüllen von den Ballonen emporgetragen und oben wieder eingehängt. Mit einem Versuchsballon wurde dieses schwierige Experiment genau einstudiert, damit keine Hüllenbeschädigungen eintreten.

Als letzte wesentliche Neuerung sei noch erwähnt, daß die inneren Ballone des LZ 129, von denen der mittelste die Größe des früheren Luftschiffes „Bodensee" besitzt, zur Abdichtung nicht mehr mit Goldschlägerhäuten beklebt werden, die bekanntlich die getrockneten Schlingdärme von Ochsen und Kälbern darstellen, sondern nunmehr mit einem künstlichen, vollständig gasdichten „Filmstoff" ringsum beklebt werden. Der „Graf Zeppelin" hat bereits mit bestem Erfolg Gaszellen, die mit diesem neuen Filmstoff gasdicht gemacht waren, praktisch ausprobiert. 50 000 Quadratmeter Oberfläche der 17 inneren Ballone werden beim LZ 129 auf diese Weise gasdicht gemacht.

Montagemeister Kübler verabschiedet sich mit den Worten, daß noch kein solch herrliches, modernes Luftschiff die Werft verlassen habe, und ich stimme begeistert dieser Versicherung zu. Der LZ 129, davon konnte ich mich hier überzeugen, wird das vollkommenste, sicherste, schnellste und schönste Luftschiff der Welt sein.

Wir sprechen mit Licht

Geheimbotschaften durch infrarote Strahlen

Zu den theoretisch interessantesten und zugleich für die Praxis wichtigsten Fragen der Physik gehört jene nach der Umwandlung von Licht in Schall oder in eine andere Form der Energie. Gelehrte und Techniker haben sich mit dem Problem in der letzten Zeit mit besonderem Eifer beschäftigt. Und in der Tat sind auf diesem Gebiete bereits erfreuliche Erfolge erzielt worden, und das „Sprechen mit Licht", in dem Sinne, wie wir es hier verstehen, bietet keine Schwierigkeiten mehr.

An sich ist das Sprechen mit Licht ja schon sehr alt. Schon im Altertum wußte man mit Fackeln, Feuertürmen und dergleichen auf weite Entfernung hin Zeichen zu geben und ganze Sätze zu übermitteln. Aber diese einfache Form interessiert uns hier nicht, wir haben uns nur mit den durch Heinrich Hertz entdeckten sogen. photoelektrischen Erscheinungen zu beschäftigen, bei denen es sich um folgendes handelt. Lassen wir auf metallisches Natrium Licht fallen, so beginnt das Metall Elektronen, also negativ elektrisch geladene kleinste Teilchen auszustrahlen. Natürlich ist eine bestimmte Menge Energie erforderlich, um die im Natrium vorhandenen Elektronen nach außen zu treiben, und es liegt auf der Hand, daß die Stärke dieser Elektronenstrahlung von der Stärke des bestrahlenden Lichts abhängt.

Die Hertzsche Entdeckung fand ihre verbreiteste Anwendung in den sogen. Photozellen, kleinen gläsernen Röhren mit einem eingeschmolzenen Metallstift, der als positive Elektrode oder Anode dient, während ihm gegenüber ein negativer Pol, die Kathode, angebracht ist, auf der sich das gegen die Lichtstrahlen empfindliche Metall, also etwa Natrium, befindet. Wird nun diese Natriumkathode bestrahlt, indem man etwa einen elektrischen Strom durch die Röhre schickt, dann strahlt sie unverzüglich Elektronen aus, die wegen ihrer negativen Ladung von der positiven Anode angezogen werden. Die Folge ist ein sogen. Anodenstrom. Die Lichtenergie hat sich mithin in elektrische Energie gewandelt.

Ein jedem bekannter Vergleich dürfte dies noch anschaulicher machen. Wenn wir telephonieren, setzt das Mikrophon die Schallschwingungen, eine andere Form der Energie, die wir mit unserer Stimme hervorbringen, in elektrische Energie um, während in der Hörmuschel des Gesprächsteilnehmers umgekehrt die elektrische Energie wieder zu Tönen zurückgeformt wird.

Die Photozelle setzt mithin die Lichtschwankungen in elektrische Schwankungen um. Daß sich elektrische Energie, wie sie in einem solchen „Sender" hervorgebracht wird, später in einem entsprechenden „Empfänger" wieder in andere Energieformen umwandeln läßt, zeigt uns die vielfache Anwendung der Elektrizität im täglichen Leben in ausreichendem Maße.

Will man nun mit Hilfe von Licht sprechen, so wickelt sich der Vorgang etwa in folgender Weise ab: An einem Orte A spricht jemand in ein Mikrophon. Dadurch wird ein elektrischer Strom erregt, der auf den Anodenstrom einer Glühkathodenröhre übertragen wird. Die in dieser angebrachte primäre Spule eines Transformators überträgt die Strommodulationen auf die sekundäre Spule, die in den Gleichstromkreis einer Glühlampe eingeschaltet ist. So werden schließlich am Empfangsorte B die Stimmodulationen in Form von Lichtveränderungen der Glühlampe sichtbar, die sich auf mancherlei Weise registrieren lassen.

An Stelle der eben genannten primären Spule eines Transformators läßt sich auch ein magnetisches System verwenden. In diesem Fall ruft die Stimmodulation Aenderungen im Elektromagnetismus hervor. Dadurch wird eine über dem Magneten angebrachte Membran in Schwingungen versetzt, die sich auf ein damit verbundenes System von Spiegeln und Prismen übertragen lassen. Der Lichtstrahl einer Lampe, der auf diese Spiegel fällt, wird somit in höherem oder geringerem Grade abgelenkt, mit der Folge, daß die Lichtstärke, die von hier aus nach der Photozelle geht, sich gleichzeitig ändert. Auch dies wird auf die verschiedenste Weise wahrgenommen und registriert.

Umgekehrt kann man auch von irgend einem Platze aus Signale mit unsichtbaren ultraviolettem Licht geben, die dann an einem anderen Orte in Photozellen aufgefangen werden. Derartige Signale sind natürlich für Unbeteiligte nicht wahrnehmbar und deshalb für die Uebermittlung geheim zu haltender Botschaften sehr geeignet.

Es versteht sich von selbst, daß man durch Anwendung parabolischer Spiegel die Aussendung wie den Empfang von Licht bedeutend verstärken kann; noch eine Reihe anderer in dieser Richtung zielender Einrichtungen ist bekannt. Man vermag dann auch selbst geringe Lautveränderungen, Flüstern, hohe Zischlaute und umgekehrt die geringsten Aenderungen der Lichtstärke auf vorbildliche Weise zu reproduzieren. Beim „Sprechen mit infrarotem Licht" hat man zudem den Vorteil, daß Nebel, Rauch, Dunst usw., die bei gewöhnlichen Lichtsignalen so störend sind, nahezu völlig ohne Einfluß bleiben.

A. H. Hähnel.

Unsere Novelle: Peter Bauer: Das Frauenherz

Das Mittagsmahl, das sich der Mann heute zum ersten Male in seiner zweijährigen Ehe selbst bereitet hatte, schmeckte ihm keineswegs. Es war anders wie von Marta, seiner Frau, gekocht, trotzdem sie sich Mühe gemacht, es ihm beizubringen, ehe er sie gestern abend in die Klinik gebracht hatte. Die Speisen waren fad wie das Essen selbst ohne Martas Gegenwart. Es fehlte ihre Stimme, die froh machte. Die Stille bedrückte ihn. In der Frühe, als er sich nach dem Nachtdienst zur Ruhe begeben hatte, war ihm alles nicht so aufgefallen, weil er sich gewöhnt hatte, leise zu sein, und sein Heimkommen von Marta, die tief und fest zu schlafen pflegte, selten gehört worden war. Ob sie diese erste Nacht in der Klinik auch so gut geschlafen hatte? Er wünschte es herzlich, während er sich auf den Weg machte, sie zu besuchen. Und noch vieles andere wünschte er ihr dazu: Daß sie alles gut überstehen möge — er wollte gern die paar Tage des Alleinseins hinnehmen — und daß ihr Kind gesund sei, damit sie es nicht so schwer mit ihm habe. Er hatte einen Strauß bunter Blumen aus dem kleinen Hausgarten geschnitten, der sollte sie mit seinen vielen Farben grüßen.

An Martas Lager fand er eine Krankenschwester und einige Besucherinnen der anderen Frau, die an einem Magenleiden daniederlag. Sie wandten sich ihm mit strahlenden Gesichtern zu und beglückwünschten ihn mit freudigem Händeschütteln zu einem Zwilling. Der Mann dankte lächelnd, obschon er so erschrocken war, daß er gar nicht nach Jungen oder Mädchen fragte. Da traf ihn Martas glücklicher Blick, und er beugte sich zu ihr und küßte sie zart; „Du wirst es schon schaffen", flüsterte er, „und wo ich helfen kann, werde ich es tun." „Es ist schon gut, Walter", sagte sie, „jetzt sind wir nicht mehr allein", und sie hielt seine Hand fest und zeigte auf die Kleinen neben ihr.

Von nun an war er jede freie Stunde in der Klinik, wie es ihm der Arzt erlaubt hatte, da Marta doch sonst von niemand Besuch bekam. Schon vor ihrer Ehe war ihr die Mutter gestorben, und mit ihr hatten beide den letzten Menschen verloren, der sich um sie gekümmert hatte. Wenn Marta schlief, blieb der Mann und wartete, bis sie die Augen aufschlug. Inzwischen unterhielt er sich mit der anderen Frau, wenn sie nicht gerade Besuch hatte. Marta mußte ihr alles erzählt haben, was ihre junge Ehe und ihre Werde- und Wanderjahre betraf, so daß man über vieles sprechen konnte. Das Leben hatte die Frau, die schon erwachsene Söhne besaß, zu einer natürlichen Klugheit, einem feinen Verständnis für die Dinge der Seele heranreifen lassen, daß der Mann glücklich war, daß Marta sie zur Zimmergefährtin hatte. Sie kannte seine Frau genau. Denn sie vergaß, wenn sie von ihr erzählte, nicht ihre kleinen Eigenheiten, die er so liebte. Aber manche Andeutungen, die er erst wenig oder gar nicht beachtet hatte, beunruhigten ihn, zumal sie immer wiederkehrten. Er fragte die Krankenschwester und eines Tages auch den Arzt, aber beide redeten ihm seine Bedenken aus.

Und doch kam das Fieber, wie es die Frau befürchtet hatte. Martas durchsichtiges Gesicht glühte wie von einem heißen Wind angeweht, und ihre Augen brannten groß und flackernd, als erschreckten sie vor etwas. Sie lächelte schwach, wenn er ihr Mut zusprach und mit seiner Hand ihre Stirn kühlte.

Er blieb bis zum Mittagessen bei Marta, aß in der Nähe der Klinik, und kam wieder. Am Nachmittag wurde die Magenkranke von ihrer Schwester aus Berlin besucht. Sie war jugendlich wie Marta und man sah ihr nicht an, daß sie schon Witwe war. Ihr Mann hatte wenige Monate nach der Hochzeit bei einem Eisenbahnunglück den Tod gefunden. Sie saß bald mehr bei Marta, als bei ihrer Schwester, und der Mann freute sich, daß ihre Gegenwart Marta merklich beruhigte. Das Fieber fiel, und neuer Lebensmut sprach aus Martas kleinen Gesprächen. „Walter", bat sie, „willst du mir etwas besorgen?" Sie hatte Appetit auf mancherlei Dinge, und er eilte hoffnungsfroh, ihr jeden Wunsch zu erfüllen.

Doch zwei Tage danach trat ein Rückschlag ein, der keine Täuschung mehr über den Ausgang des verzweifelten Kampfes aufkommen ließ. Wenn er nach seinen Dienststunden herbeieilte, war die Berlinerin schon da, und er war ihr heimlich dankbar, daß sie so viel Mitgefühl aufbrachte. Manchmal schlief Marta, und die beiden Schwestern unterhielten sich mit gedämpften Stimmen, manchmal hörte Marta mit offenen Augen zu und stellte nur gelegentlich kleine Fragen oder machte leise Andeutungen, denen die beiden anderen Frauen zustimmten. Der Mann hatte das Gefühl, daß sie sich wunderbar verstanden, und daß sie über mehr Dinge mit einander redeten, als er wußte. Aber er erfuhr früh genug davon. Eine merkwürdige Feierlichkeit schien in dieser Stunde das Zimmer zu beherrschen. Eine Stille war da, die auch dann blieb, wenn eine gedämpfte Stimme sprach. Der Mann saß vornübergebeugt auf seinem Stuhl und warf dann und wann scheue Blicke auf Marta. Er wußte, daß er zum Abschiednehmen da war, wartete aber noch immer auf den Widerruf des Schicksals. Was sollte er mit den Kindern, wenn sie keine Mutter hatten?!

„Walter", sagte Marta, als sein ihre Gedanken an dem gleichen Punkte angelangt, „Walter", langsam und mit sichtbarer Anstrengung entrangen sich ihr die Worte, „gib mir deine Hand." Dann glitt ihr Lächeln von seinem Gesicht zu dem der jungen Witwe und sie nahm deren Hand und legte sie in die Rechte ihres Mannes. „Wenn das Schlimmste eintreten sollte", fuhr sie mühsam fort, „wirst du an ihr eine Mutter für die Kleinen haben."

Der Mann, der aufschluchzend an Martas Lager in die Knie gebrochen war, fand in der Inbrunst ihres Gebetes und in der Zuversicht ihres Abschiedsgrußes „Auf ein Wiedersehen!" den Weg an der Verzweiflung vorbei zu einem neuen Leben, den ihm eine Sterbende gezeigt hatte.

Die Sommerzeit als Lebensretter

Verschiedene europäische Länder kennen noch die Einrichtung der sogenannten Sommerzeit. Um das helle Tageslicht auszunutzen, stellt man in der warmen Jahreszeit die Uhren um eine Stunde vor. Dieser Einrichtung nun, für und gegen die sich manches sagen läßt, verdankt ein gewisser Herr Gillhaw aus Birmingham vermutlich sein Leben.

Als die neue Zeit eingeführt wurde, wollte der Brite seine Uhr den veränderten Verhältnissen anpassen. Leider versah er sich bei diesem löblichen Tun und stellte den Minutenzeiger um eine Stunde zurück, statt ihn um ebensoviel vorzuschieben. Die Folge war, daß er am selben Tage zu spät zu seinem gewohnten Morgenspaziergang kam. Er pflegte nämlich mit der dem Engländer auszeichnenden Regelmäßigkeit auf einer ganz bestimmten Bank im Stadtpark sein Pfeifchen zu rauchen. Diesmal traf er um volle zwei Stunden zu spät ein. Das aber war sein Glück. Denn besagte Bank stand unter einem alten dicken Baum, und dieser Baum war gerade an dem Morgen um die Zeit, da Herr Gillhaw sonst in seinem Schatten zu ruhen pflegte, umgestürzt und hatte die Bank unter sich begraben. Nur dem Umstande, daß er infolge seines Versehens seinen Spaziergang erheblich später antrat als eigentlich beabsichtigt, verdankt es Gillhaw, daß er mit heiler Haut davonkam.

---

und schaut auf die grell blendende Wasserfläche hinaus.

„Ich sehe sie ja nicht mehr. So weit hinauszuschwimmen! Hat man schon solche Wasserratten gesehen?"

Hanne Tschira: „Wer denn?"

Kußmaul: „Na, Eva und Josepha; die sind schon kilometerweit im See draußen. Wo sind sie bloß? Gott sei Dank, jetzt sehe ich sie wieder."

„Wo?"

„Dort, hinter dem Seezeichen, hinter dem Sechserpfahl."

„Richtig."

„Die Köpfe sind nur noch zwei Pünktchen."

„I-Pünktchen; nein, Strichpünktchen."

Herrenknecht kommt. Wie ein Hund läuft er hinter Gerda her.

„Fräulein Gerda, einen 100-Meter-Kraul?"

„Später, es ist so — — ich habe keine Lust."

Sie kauert sich in den heißen Sand; er setzt sich an ihre Seite. Dann lassen beide Sand durch die Finger rinnen. Hoffnungsloses Paar.

Hanne Tschira: „Gerda, geh hinauf, dreh den Radio an."

Gerda: „Ewige Katzenmusik."

Hanne Tschira: „Gerda!!"

Der Sportlehrer ist schon aufgestanden und eilt in elastischen Sprüngen über die Holztreppe.

Konservenmusik, die Stille des Mittags zerreißend.

„Scheint der Mond mir auf die Glatze.
Bin ich alt und schwach;
Miezekatze, Miezekatze,
Kann nicht mehr aufs Dach."

Hanne Tschira gähnt, legt sich in einen Strandstuhl und schließt die Augen.

„Eigentlich zum Sterben langweilig", sagt sie.

„Man erlebt eben nichts, das ist es; man erlebt rein gar nichts."

Kußmaul seigt sie an.

„Ich glaube jetzt bestimmte Anzeichen zu haben, daß der Wolkenartist ein scharfes Fliegerauge auf die Dame aus Pernambuco hat."

Da springt sie auf wie eine Katze.

„Ich werd's ihr verpfeifen, jawohl, da verlaßt euch mal drauf. Ueberhaupt mit diesem mysteriösen, fremden Kavalier, das geht nicht mit rechten Dingen zu. Nein, nein, da stimmt was nicht. Die Sache fängt an, einen kriminalistischen Anstrich zu kriegen. Ich bin da auf einer Spur; jawohl, paßt nur mal auf, das gibt noch eine Sensation hier in Wasserburg. Entlarvungen stehen vor der Tür."

„Da bin ich neugierig." — —

— Draußen im See, von gleißendem Licht ganz umfangen, schwimmen Josepha und Eva, zwei wunderschöne Gegensätze. Sie haben den letzten Pfahl schon hinter sich gelassen.

Sie legen sich jetzt auf den Rücken und schauen mit zusammengekniffenen Augen in den Himmel, der in maßloser Bläue sich über ihnen wölbt. Es scheint Silber zu regnen.

„Warum haben Sie vorhin gesagt, daß er Ihnen gleichgültig ist?"

„Wer denn, bitte?"

„Na, der Doktor Rittner."

„Ach so, habe ich das gesagt? Das war vielleicht nicht schön von mir, denn Sie sind seine blonde Braut."

„Das bin ich noch nicht."

„Aber bald. Und Sie schwimmen ganz großartig, man muß Sie bewundern."

„Ist er Ihnen wirklich so ganz gleichgültig?"

Josepha wendet sich im Wasser, taucht einmal unter und schüttelt sich lachend.

„Wissen Sie, mir sind alle Männer gleichgültig. Kommen daher und bilden sich ein, man ist für sie geboren; jawohl, man ist extra für sie auf die Welt gekommen; das bilden sie sich ein. O, die Männer sind dumm; und furchtbar eitel."

„Aber Bernd ist nicht dumm; und nicht eitel."

„Gratuliere, jawohl; Glückwunsch. Können Sie unter Wasser die Zeitung lesen?"

„Das habe ich noch nicht versucht."

„Sehr originell."

„Warum sind Sie nie mit Ihrem fremden Begleiter zusammen?"

„Weil er ein sonderbarer Mensch ist; man kann ihn nicht ändern. Sehen Sie dort, ein Segelboot!"

„Er ist aber doch Ihr Freund?"

„In Südamerika, da fragt kein Mensch und will alles wissen. Hier in Europa wird man furchtbar viel gefragt."

Eva Sandler schießt eine Welle der Erregung ins Gesicht.

„Wir vertragen uns doch glänzend, wie, Fräulein Eva."

Eva wird ganz kleinlaut.

„Wenn ich nicht immer die Angst hätte!"

„O, Sie haben Angst?"

„Tag und Nacht."

„Warum? Wer tut Ihnen etwas? Kein Mensch."

„Bernd — — Bernd — — ich glaube, Bernd ist in Sie verliebt."

„Verliebt ist nichts. Aber zur Liebe gehören zwei. Das Boot, sehen Sie nur, es hat keinen Wind im Segel; es treibt auf uns zu. Wollen wir zurückschwimmen?"

Eva, versessen darauf, ihre Rivalin zu schlagen, wälzt schon einen verwegenen Gedanken im Kopf.

„Wir machen ein privates Wettschwimmen."

„Brava."

„Bis zum Landesteg, das ist keine Kleinigkeit."

„Aber wir werden's schaffen."

„Das sind über fünfhundert Meter."

„Macht gar nichts. Wir schwimmen im freien Stil."

„Gut; jeder Stil ist offen."

„Blendend, ein guter Gedanke, den Sie haben. Man freut sich, daß man etwas unternehmen kann. Großer Wettkampf Blond und Schwarz. Wollen wir loslegen?"

Da treiben sie noch in anmutigen Bewegungen auf dem See dahin; ihre schlanken Körper schimmern durch das Wasser, die Augen glänzen.

„Ich bin auf dem Platz!" ruft Eva und hat die Unruhe des Rennpferdes in sich. Einen Augenblick lang fühlt sie das Pochen ihres Herzens, dann sammelt sie alle Energie und Kraft zu dieser Leistungsprobe.

Josepha fächelt; sie ist ruhig, aber ihr Blick wird scharf und stechend, sie hat die Zähne in die Unterlippe gegraben.

„Los!"

Das Wasser rauscht auf, beide werfen sich nach vorn und teilen in geschmeidig rhythmischen Kraulstößen die silbrige Flut. Kein Wort mehr, nur stoßende Atemzüge aus geöffneter Mund. Josepha, von unbeschreiblicher Geschmeidigkeit, hält mit Eva noch auf gleicher Höhe. Eva, die in ruhigen Schlägen ihre Atemtechnik kontrolliert, fällt in einen uhrwerkhaften Rhythmus.

Das Schauspiel ist ebenso spannend wie anmutig und vollendet ästhetisch.

Jetzt legt Josepha vor; sie beschleunigt das Tempo und gewinnt rasch einige Längen. Eva läßt sich nicht aufstacheln, sie bleibt im Rhythmus und fühlt große Kraft; sie weiß, ihre Stärke ist der Endspurt.

Aber diese Josepha ist ein gefährlicher Gegner und schwimmt eine bestechende Technik.

Sie gewinnt mehr und mehr an Vorsprung, und nun wird Eva unruhig. Ingrimmig und verbissen, inbrünstig nur beseelt von dem Wunsch, den schwarzen Satan zu schlagen, legt sie sich forcierter ins Rennen; ihr Tempo wächst, die Arme holen kräftig aus, sie fühlt, wie sie allmählich aufholt.

Josepha schaut sich einmal flüchtig im Kreisen um. Da sieht sie das Segelboot in der Flaute langsam in die Rennstrecke hineintreiben.

Sie beschleunigt das Tempo, spielerisch gewinnt sie Raum, das Wasser schäumt um ihren bronzefarbenen Körper.

Eva schätzt die Entfernung ab und spekuliert wegen des Endspurts. Es ist noch viel zu früh, sie darf sich nicht verausgaben, aber sie muß zugeben, denn Josepha gewinnt zu viel Entfernung. Sie macht jetzt etwas Unglaubliches, diese Katze, dieser bestrickende Mischling. Weit holt sie mit den Armen aus, pfeilt wie ein Seehund unter Wasser und schießt, Arme und Beine wie Flossen benutzend, getaucht ein Stück vorwärts, schnellt wieder aus dem Wasser, schwimmt einige weit ausgeholte Perioden und wiederholt den ersten Trick.

Kein Zweifel; sie holt mächtig auf.

Eva, plötzlich von Wut und nagendem Grimm gejagt, versucht, den Trick nachzuahmen. Sie geht unter die Oberfläche, schießt in die Höhe und sprudelt Wasserfontänen aus dem offenen Mund. Ihr Atem pfeift. Sie legt sich in den ganz großen Stil, sammelt alle verborgenen Kräfte und gewinnt mehrere Längen.

(Fortsetzung folgt)

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id417178867-19350705/10 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Der Eisenmarkt in ständiger Aufwärtsbewegung

Auch reichliche Auslandsaufträge

Das Zusammenwirken öffentlicher und privater Auftriebskräfte hat die Gesamtlage des deutschen Eisenmarktes auch im Juni günstig gestaltet. Die langsame, aber stetige Entwicklung zeigt sowohl in der deutschen Gesamtwirtschaft als auch im besonderen auf eisenindustriellem Gebiet anhaltende, durchweg nach oben gerichtete Festigkeit des Produktionsstandes. Nach dem letzten Wochenbericht des Instituts für Konjunkturforschung sind gegenwärtig mengenmäßig fast drei Viertel der Krisenverluste aufgeholt, und die Umsätze nähern sich, im ganzen genommen, dem Stande der Jahreswende 1929/30. Die deutsche Rohstahlerzeugung hat, an der Maiproduktion gemessen, bereits 92,5 Prozent des Hochkonjunkturjahres 1929 erreicht. Die bisherige Aufwärtsbewegung der eisenindustriellen Erzeugung hat sich, wie die Maiziffern beweisen, weiter fortgesetzt. Die Rohstahlerzeugung hat im Mai den Stand des Vormonates absolut um rd. 7,4 Prozent und arbeitstäglich um rd. 3,1 Prozent überstiegen. An dieser Produktionssteigerung ist auch das Saargebiet in erfreulichem Maße beteiligt. Die Rohstahlgewinnung dieses Industriegebietes stieg von 157 657 Tonnen im April auf 174 803 Tonnen im Mai, d. i. um 10,8 Prozent. Das Eisengeschäft steht weiterhin im Zeichen eines umfangreichen Inlandsbedarfs, der erfreulicherweise durch einen für die deutschen Werke befriedigenden Ausfuhrbedarf eine willkommene Ergänzung findet. Der Inlandsabsatz ist nach wie vor der Hauptträger der Geschäftstätigkeit am Eisenmarkt. Die Nachfrage gestaltet sich allerdings sowohl was die einzelnen Erzeugnisse als auch die verschiedenen Bezirke angeht, nicht einheitlich. Sie ist namentlich in den westlichen Gebieten ruhiger, und zwar im Werkgeschäft wie auch insbesondere im Lagergeschäft. Wie bereits früher hervorgehoben, fehlt es im Westen vor allem an größeren öffentlichen und industriellen Bauten. Was im Bau war, ist zum Teil fertiggestellt, und neue Objekte liegen zur Zeit nicht vor. Die Gesamtlage ist jedoch durchaus günstig, was auch in den vielfach erhöhten Lieferzeitforderungen zum Ausdruck kommt. Es werden im allgemeinen Lieferfristen von 4 bis 6 Wochen, in Einzelfällen auch mehr gefordert. Die bei den Verbänden registrierte Abschluß- und Spezifikationstätigkeit ist anhaltend befriedigend, und der Versand geht regelmäßig vonstatten.

Stabeisengeschäft im Vordergrund

Die beste Entwicklung zeigt nach wie vor das Stabeisengeschäft, das im In- und Auslandsverkehr steigende Tendenz hat und vor allem durch die großen Anforderungen in Baueisen eine stete Ausweitung erfährt. Die Belebung stützt sich wie bisher in erster Linie auf die Bestelltätigkeit der öffentlichen Hand, die noch nicht nachgelassen hat. Die Anforderungen für direkten und indirekten Heeresbedarf, für Reichsautobahnen und sonstige Zwecke gehen gleichmäßig weiter. Dazu kommt die industrielle Investitionstätigkeit, die mit der fortgesetzten Besserung der allgemeinen Wirtschaftslage ständig zunimmt. Bauwirtschaft, Automobilindustrie, Maschinen- und Elektroindustrie u. a., die im allgemeinen befriedigend beschäftigt sind, sind mit Anforderungen an Eisen- und Stahlerzeugnissen laufend am Markt vertreten. Die Werke der eisenschaffenden Industrie waren dementsprechend auch im Juni sehr gut besetzt, und man rechnet damit, daß das Geschäft auch weiterhin einen normalen Verlauf nehmen wird.

Günstiges Ausfuhrgeschäft

Das Eisenausfuhrgeschäft hat sich für die deutsche Industrie weiter günstig entwickelt. Unverkennbar ist eine zunehmende Neigung zu Geschäftsabschlüssen im Kompensationswege, wobei Deutschland als großer Verbraucher anderen Ländern gegenüber in mancher Hinsicht im Vorteil ist. Die deutschen Werke sind in einigen Ausfuhr-Erzeugnissen im Rahmen der bestehenden Abmachungen für die nächste Zeit voll besetzt. Die gute deutsche Qualität, eine möglichst geschlossene Walzung der einzelnen Spezifikationen und prompte Lieferung sind zweifellos Vorzüge, die der deutschen Industrie im Auslandsabsatz zugute kommen und hier und da auch Preisaufbesserungen ermöglichen. Infolge der bestehenden Bindungen bereitet allerdings die weitere mengenmäßige Absatzentwicklung einige Sorgen, weil die allgemeine internationale Marktlage recht schwach ist und infolgedessen insbesondere die belgische Eisenindustrie sehr unter Auftragsmangel für den Export zu leiden hat. Man hofft jedoch, daß die Einigung mit den Engländern zu einer baldigen Marktgesundung führen wird, was dann auch mit der Zeit in der Preisgestaltung zum Ausdruck kommen dürfte. Bisher hat das Abkommen mit der englischen Eisenindustrie noch keine greifbare Auswirkung gezeitigt. Das grundsätzliche Einvernehmen ist jedoch erreicht, und es ist damit zu rechnen, daß nach Verständigung über die noch zu lösenden Einzelfragen der Pakt zwischen der IREG. und der britischen Stahlindustrie in den nächsten Wochen zum endgültigen Abschluß kommt. Wie es heißt, ist man bestrebt, in den Abmachungen mit England auch bisher außerhalb der IREG. stehende Erzeugnisse, wie Schienen, Weißbleche, Feinbleche, mit zu erfassen. Auf dem Röhrengebiete ist die Verbandsfrage noch offen; doch ist anzunehmen, daß auch hier die Verhandlungen wieder aufgenommen werden. Die internationalen Eisenkartelle haben durch den Beitritt Polens zum Walzdrahtverband eine erfreuliche Ausweitung erfahren, und es besteht die Hoffnung, daß sich diese Zusammenarbeit auch noch auf andere Gebiete ausdehnen wird.

Erfreuliche Steigerung des Kraftfahrzeugexports

Um 71 Prozent erhöht

Die Ausfuhr deutscher Kraftfahrzeuge hat sich in den ersten fünf Monaten 1935 erheblich gebessert. Sie betrug in dieser Zeit 17,2 Mill. RM. Bereits im Frühjahr 1933 war der Rückgang der Ausfuhr zum Stillstand gekommen, nachdem sie bis dahin (dem Werte nach) um etwa 40 Prozent unter dem Höchststand vor Ausbruch der Wirtschaftskrise gesunken war. Von Januar bis Mai d. J. wurden 7091 Personenkraftwagen und Untergestelle für Personenkraftwagen ausgeführt; das sind 71 Prozent mehr als in der gleichen Zeit des vergangenen Jahres und fast doppelt so viel wie in den entsprechenden Monaten 1933. Diese Erfolge in der Ausfuhr von Kraftfahrzeugen sind um so bedeutungsvoller, als sich inzwischen die handelspolitischen Hemmnisse, die der deutschen Ausfuhr entgegenstehen, keineswegs vermindert haben. Es ist daher lediglich der erhöhten Konkurrenzfähigkeit und der verstärkten Werbetätigkeit zuzuschreiben, wenn sich die deutsche Kraftfahrzeugindustrie auf einer Reihe alter und neuer Märkte stärker durchsetzen konnte. Gleichzeitig mit der Ausfuhr hat allerdings die Einfuhr von Kraftfahrzeugen zugenommen. In den Monaten Januar bis Mai 1933 wurden 3677 fertige Personenkraftwagen und Untergestelle mit eingebauten Motoren eingeführt. Die Einfuhr von Personenkraftwagen ist damit mehr als viermal so groß wie in den Jahren 1932 und 1933. Infolge dieser starken Zunahme hat sich im laufenden Jahr der Gesamtwert der Kraftfahrzeugeinfuhr auf 5,4 Mill. RM. erhöht gegenüber 3 Mill. RM. im gleichen Zeitraum des Jahres 1933. Trotz steigender Einfuhr war der Außenhandel mit Kraftfahrzeugen in den ersten fünf Monaten des laufenden Jahres aber noch mit 11,8 Mill. RM. aktiv. Das ist der bisher höchste Ausfuhrüberschuß (46 Prozent mehr als im Vorjahr).

Feinkeramik holt Krisenverluste auf

In der feinkeramischen Industrie war die Geschäftstätigkeit, wie die Zahlen über den Bezug von Kohle zeigen, im ersten Viertel des laufenden Jahres um rund 9 Prozent höher als in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Damit ist fast die Hälfte des Krisenverlustes aufgeholt und der Stand vom Frühjahr 1931 wieder erreicht worden. Die Einzelhandelsumsätze der Fachgeschäfte für Porzellan, Glas-Haus- und Küchengeräte waren in den ersten vier Monaten 1935 rund 10 Prozent höher als in den gleichen Monaten des letzten Jahres. Vom 4. Vierteljahr 1933 bis zum 4. Vierteljahr 1934 hatten sie sich sogar um rund 18 Prozent erhöht. An einer weiter fortschreitenden Belebung des Absatzes von Feinkeramik dürfte nicht zu zweifeln sein. Während die Porzellanausfuhr von Januar bis April 1935 gegenüber der gleichen Vorjahrszeit weiter um rund 7 Prozent gesunken ist, hat sich die Steingutausfuhr gleichzeitig um rund 9 Prozent erhöht.

Neue Preisfestsetzung für Hühnereier

Nachdem die Eierpreise vier Monate hindurch unverändert den niedrigsten Stand des Jahres gehalten haben, setzt nunmehr nach Beendigung der Eierschwemme die alljährlich saisonbedingte Angleichung an die Winterpreise ein. Demgemäß sind bei der soeben erfolgten Preisfestsetzung die Erzeugermindestpreise sowie die Großhandelsübernahmepreise für Hühnereier mit Wirkung vom 4. Juli 1935 ab um durchschnittlich ½ Rpf. je Stück höher notiert worden. Nach Räumung seiner Bestände dürfte auch der Kleinhandel dieser Angleichung folgen.

Liquidationsbesprechungen in Paris

Am Donnerstag begannen in Paris deutsch-französische Besprechungen wirtschaftlicher Natur, die, wie schon aus der schwachen Besetzung der deutschen Abordnung, die nur aus drei Vertretern besteht, hervorgeht, nur einem begrenzten Gegenstande gelten. Man wird sich erinnern, daß das deutsch-französische Verrechnungsabkommen am 30. Juni abgelaufen ist, und daß die Franzosen zum gleichen Zeitpunkt das Warenabkommen gekündigt haben. Umfangreiche Besprechungen, die vor einiger Zeit in Berlin stattgefunden haben, konnten zu keinem Ergebnis führen. Es wurde lediglich erreicht, daß das Warenabkommen bis zum 15. Juli verlängert wurde, und daß anschließen die auf Grund dieses Abkommens getätigten Geschäfte liquidiert werden sollten. Dieser Liquidation gelten ausschließlich die soeben in Paris begonnenen Verhandlungen. Man nimmt an, daß die Liquidationsperiode für Geschäfte aus dem Warenabkommen etwa vier bis sechs Wochen dauern wird. Ueber die Liquidation des Verrechnungsabkommens sind keine besonderen Verhandlungen notwendig, da in diesem Abkommen ein Verfahren für den Fall seines Ablaufes enthalten ist. Französische Blätter, die in den Pariser Verhandlungen die Fortführung der allgemeinen Besprechungen sehen wollen, die in Berlin wegen der französischen Haltung ergebnislos abgebrochen werden mußten, sind schlecht unterrichtet. Für Deutschland handelt es sich im Augenblick nur um die Liquidierung der laufenden Abmachungen. Allgemeine Besprechungen könnten erst dann aufgenommen werden, wenn die Franzosen mit Vorschlägen herauskommen würden, über die es für Deutschland Zweck hätte, zu verhandeln.

Gehemmter deutscher Export nach Argentinien

Die Vorschrift der argentinischen Devisenbewirtschaftung, nach der für Einfuhren aus Deutschland der Kurs für 80 Prozent der Devisengenehmigung schon innerhalb von 10 Tagen nach Erteilung der Genehmigung gesichert werden muß, verursacht schon seit längerer Zeit fühlbare Hemmungen für die Einfuhr deutscher Waren. Beider sind Wünsche auf eine Abänderung dieser Bestimmung jetzt erst wieder von der Devisenbehörde abgelehnt worden. Die Erleichterung, die in der Form gewährt wurde, daß die definitive Kursdeckung nunmehr erst 45 Tage (statt bisher 15 Tage) nach Verzollung der Ware stattzufinden brauchte, sowie die im allgemeinen großzügige Devisengenehmigung für deutsche Waren reichen nicht aus, um den ungünstigen Einfluß der erwähnten Bestimmung auszugleichen. Auf der andern Seite ist zwar der argentinische Export nach Deutschland neuerdings dadurch erschwert, daß jeder Exporteur täglich nicht mehr als 100 000 RM. anmelden darf, trotzdem ist das Angebot an Reichsmark-Tratten im Steigen begriffen; allein in Leinsaat kamen im Vormonat Mengen im Wert von 3 Mill. RM. zur Verschiffung nach Deutschland. Im ganzen hat daher der deutsch-argentinische Devisenausgleich die Tendenz, eine steigende Guthabenspitze für Argentinien bei der Reichsbank zu entwickeln.

Kurze Meldungen

Neue Reichsschatzanweisungen. Zur Befriedigung des wieder zunehmenden Anlagebedarfs wurden heute neue verzinsliche Schatzanweisungen mit Zinsen per 1. März 1939 mit 4½ Prozent zu 100% abzüglich Bankiers-Provision von ⅛ Prozent begeben.

Erweiterung des Vorgriffs auf deutsche Schurwolle. Der Reichsbeauftragte für Wolle hat eine Anordnung — W 15 — erlassen, die im Reichsanzeiger vom 2. Juli veröffentlicht ist und am 4. Juli in Kraft trat. Danach wird der § 15 der Anordnung — W 14 — der Ueberwachungsstelle für Wolle und andere Tierhaare wie folgt geändert: Vorgriffe auf spätere Zeiträume sind ohne besondere Genehmigung nicht gestattet. Ausgenommen hiervon ist der Einkauf deutscher Schurwolle. Bei dieser ist ein Vorgriff auf die für die Zeit vom 1. Oktober 1935 bis 31. März 1936 zu erteilenden Einkaufsgenehmigungen bis zum dreifachen Betrage derjenigen Menge gestattet, die vom Käufer in der Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1935 verarbeitet worden ist. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung fallen unter die Strafvorschriften der Verordnung über den Warenverkehr vom 4. September 1934.

Beschäftigungslage in der Bielefelder Textilindustrie. Die Flachsspinnereien waren weiterhin gut beschäftigt. Die Ausnutzung der Leinenwebereien hielt sich auf der bisherigen Höhe. In der Herrenwäscheindustrie wurde der Beschäftigungsgrad schwächer. Der Geschäftsgang in der Damenwäscheindustrie erfuhr eine kleine Belebung. Die Wäscheausstattungsindustrie war im allgemeinen noch ausreichend beschäftigt. In der Konfektionsindustrie trat mit dem Einsetzen der Hitze eine erhebliche Belebung ein, so daß zum Teil sogar mit Ueberstunden gearbeitet werden mußte, um die Nachbestellungen in Hochsommerartikeln zu erledigen. Der Auftragseingang in Winterartikeln war im allgemeinen zufriedenstellend.

Stand des deutsch-französischen Verrechnungsverkehrs. Das französische Handelsministerium veröffentlicht die Ziffern des deutsch-französischen Verrechnungsverkehrs nach dem Stande vom 29. Juni 1935 wie folgt: Einzahlungen der deutschen Importeure bei der Reichsbank 1400,4 Mill. Fr., beim Office franco-allemand von französischen Importeuren eingegangene Einfuhrerklärungen 1311,2 Mill. Fr., Einzahlungen der französischen Importeure bei der Bank von Frankreich (ohne Abzug der 15,75 Prozent) 1100,4 Mill. Fr., Auszahlungen des Office an die französischen Exporteure 850,4 Mill. Fr.

Tagesrundschau

Herr Georg Bernhard, Emigrant ...

○ Auf der Tagung der Internationalen Handelskammer in Paris gab es einen Zwischenfall, der zwar sachlich ohne jede Bedeutung ist, der aber am Rande und fernab der sonstigen in Paris behandelten Probleme festgehalten werden soll. Bei der französischen Gruppe der Internationalen Handelskammer hatte sich kurze Zeit vor der Handelskammertagung eine neugebildete Organisation angesiedelt, die unter dem Namen „Französisch-palästinensische Handelskammer" auftrat. Sie bezahlte sogleich einen Jahresbeitrag im voraus und forderte im übrigen für die bevorstehende internationale Tagung drei Blanko-Teilnehmerkarten an. Diese wurden ihr auch bewilligt. Zum Erstaunen aller Teilnehmer der Konferenz trat als Vertreter dieser Handelskammer am ersten Tage der Konferenz — — Herr Georg Bernhard, Emigrant aus Berlin, auf. Der französischen Gruppe war sein Auftreten sichtlich peinlich. Sie gab auch Herrn Bernhard alsbald zu verstehen, daß sein Erscheinen auf der Tagung unerwünscht sei und daß man sein Fernbleiben am nächsten Tage erwarte. Georg Bernhard aber erschien am nächsten Tage wiederum. Die französische Gruppe trat daraufhin zu einer Sitzung zusammen und beschloß, die Mitgliedschaft der französisch-palästinensischen Handelskammer für ungültig zu erklären, den gezahlten Beitrag zurückzuzahlen und die ausgegebenen Beitrittskarten einzuziehen. So mußte Georg Bernhard nun wirklich nach Hause gehen. Wie man hört, ist es nicht ausgeschlossen, daß ihm auch noch zu verstehen gegeben wird, daß man in Frankreich lieber sehen würde, wenn er seine wertvolle Tätigkeit in Palästina statt in Frankreich ausüben würde. Unser Beileid, Herr Emigrant.

Nicht locker lassen!

○ Wir finden immer wieder mit Recht die Meinung vertreten, daß die Durchdringung des deutschen Volkes von nationalsozialistischem Geiste und nationalsozialistischer Weltanschauung allein genüge, um ein natürliches Abwenden der Käuferschaft vom Warenhaus und von jüdischen Betrieben zum Handwerk und Einzelhandel zu bewerkstelligen. Die politische Propaganda als erzieherisches Moment muß dem Volke die Schwungkraft verleihen, über die Brücke der Vernunft den Weg zu nationalsozialistischem Denken und Handeln zu finden. Es genügt aber nicht, nur zu predigen, daß wir Nationalsozialisten nicht beim Juden kaufen und nun unser Geld dem bisher untergrabenen Handwerk und Einzelhandel wieder zuführen müssen, wenn nicht auf der andern Seite alles getan wird, um diesen Ruf der Nation zu rechtfertigen. Denn so wie der Käufer die Pflicht hat, den deutschen Handel und das Handwerk zu unterstützen, haben Handwerk und Handel die Pflicht, durch ihre Leistung dieses Gebot nationalen Handelns zu rechtfertigen. Die Leistung aber ist keine Angelegenheit der Kapitalskraft eines Unternehmers, sondern in erster Linie des Wissens. Sorgfältige Geschäftsführung, fachmännische Schulung und persönliche Gewandtheit geben dem Kaufmann die Waffe in die Hand, mit der er seinen Existenzkampf zu führen verstehen muß.

Diese Ausführungen, die einem Artikel in der Beilage „Aufwärts durch Leistung" des amtlichen Organs der NS-Hago und der Reichsbetriebsgemeinschaften Handel und Handwerk, „Der Aufbau" entnommen sind, schließen mit der Mahnung, daß der Kaufmann und der Handwerksmeister in der Werbung nicht locker lassen dürfe: Treibt Werbung! Gestaltet doch endlich einmal eure Schaufenster richtig! Also werbewirksam! Macht doch die Augen auf und seht, wie die Passanten vor dem guten Schaufenster stehenbleiben. Warum inserieren Konkurrenten? Doch nicht etwa deshalb, daß die Zeitungen verdienen. Warum herrscht bei anderen kein Kaufzwang? Doch nur deshalb, damit der Kunde wiederkommt — oder glaubt jemand ein Geschäft gemacht zu haben, wenn er mit aller Gewalt einem Kunden etwas anhängt? Nein, der Kunde, der überredet wurde, kommt nie wieder. Also Augen auf und zuerst die eigene Leistung.

Französischer Diskont auf 4 Prozent gesenkt. Die Bank von Frankreich hat der bereits am 20. Juni 1935 durchgeführten Wiederherabsetzung der noch und nach aus Abwehrgründen gegen die Währungsspekulation bis auf 6 v. H. hinaufgesetzten Diskontsätze nunmehr eine weitere Ermäßigung um 1 Prozent auf 4 Prozent folgen lassen. Der Satz für Monatsgeld ist gleichfalls um 1 Prozent auf 4 Prozent gesenkt worden.

Die „Bank der Deutschen Arbeit AG." berichtet

Nach dem Geschäftsbericht konnte die Bank der Deutschen Arbeit AG. 1934 die Aufwärtsbewegung fortsetzen. Das Institut wirkte nach Kräften mit bei der Finanzierung der öffentlichen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen. Erhebliche Kredite erhielten Siedlungsgesellschaften, die hauptsächlich Heimstätten für Arbeiter errichteten. Auch der übrige Wohnungsbau wurde durch Bereitstellung von Zwischenkrediten gefördert. Der Geschäftsumsatz ist gegenüber 1933 mehr als verdoppelt. Der erweiterte Geschäftsumfang machte eine Erhöhung des Eigenkapitals von 12 auf 20 Mill. RM. erforderlich. Die Gewinn- und Verlustrechnung schließt mit einem Betriebsgewinn von 2,22 Mill. RM. ab, davon sind 1,5 Mill. RM. zur Stärkung der Rückstellungen verwendet. Aus dem verbleibenden Betrag von 721 625 RM. sollen 600 000 RM. zur Ausschüttung einer Dividende von 5 Prozent verwendet und 121 625 RM. vorgetragen werden. Im laufenden Geschäftsjahr hat das Institut die Guthaben der Sparer der Deutschen Angestelltenschaft Verbandssparkasse, der Deutschen Wirtschaftsbank AG. und der Deutschen Werkmeister-Sparbank mit zusammen rund 60 Mill. RM. übernommen. Die Außenorganisation umfaßt heute 30 Niederlassungen (davon auch eine in Dresden, Ringstraße 64) und etwa 40 Zahlstellen.

Nach der Bilanz hat der Bestand an Schecks, Wechseln und unverzinslichen Schatzanweisungen gegenüber dem Vorjahre eine Erhöhung von rund 5,38 Mill. RM. auf 17,1 Mill. RM. erfahren. Nostro-Guthaben bei Banken und Bankfirmen werden mit 79,56 Mill. RM. ausgewiesen. Eigene Wertpapiere stiegen von 5,62 Mill. RM. auf 97,97 Mill. RM. am Ende 1934. Die Erhöhung ist verursacht durch Uebernahme von nom. 40 Mill. RM. 4½proz. Reichsschatzanweisungen, fällig 1936, ferner durch den Erwerb von rund 50 Mill. RM. verschiedener Wertpapiere aus dem Besitz der früheren Gewerkschaften. Seit dem Bilanzstichtag wurden weitere 50 Mill. RM. Reichsschatzanweisungen übernommen. Die Schuldner sind mit 94,5 Mill. RM. ausgewiesen. Die Summe der im Berichtsjahre neu bewilligten Kredite beläuft sich auf 108 Mill. RM. Die Einlagen haben sich gegenüber 1933 von 140 Mill. RM. auf 287 Mill. RM. erhöht. Die flüssigen Mittel belaufen sich auf rund 200,6 Mill. RM.

Mercedes Fussglück
DER ORTHOPÄDISCHE SCHUH
EIN GLÜCK FÜR DIE FÜSSE
Für jeden Fuss auf dieser Welt, ist stets Mercedes eingestellt.
Mercedes
Dresden. Seestraße 4. Ecke Zahnsgasse

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id417178867-19350705/11 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Börsenberichte

Berlin, 4. Juli.

Die Börse war weiter freundlich, wenn auch anfangs nicht ganz einheitlich, da etwas Angebot in AEG. (minus 0,25 Prozent) die Kulisse zu Glattstellungen veranlaßte. Nach den ersten Kursen war die Tendenz jedoch bei weiteren Anlagekäufen des Publikums einheitlich fester. Bevorzugt waren Tarifwerte, die teilweise bis zu 1 Prozent gewannen. Darüber hinaus stiegen Rheinische Elektrizitätsgesellschaft um 3,25 Prozent. Montanwerte waren meist 0,5 Prozent befestigt. Von Braunkohlenaktien gewannen Eintracht 1 und Niederlausitzer 2 Prozent. Am Kaliaktienmarkt fielen Salzdetfurth (plus 1) auf. Farben (plus ½) waren vernachlässigt. Kontigummi setzten 1,75 Prozent höher ein, während Linoleumaktien 0,5 bis 1,5 Prozent einbüßten. Am Elektroaktienmarkt waren Befestigungen von 0,5 Prozent die Regel. Für Kabel- und Drahtwerte (durchschnittlich plus 1 Prozent) hielt das Interesse an. Auto-Aktien gewannen bis 0,5 und von Maschinenwerten Berlin-Karlsruher 1 Prozent. Bau- und Textilwerte lagen etwas freundlicher, dagegen Papier- und Zellstoffaktien leicht gedrückt. Die Vorzugsaktien der Deutschen Reichsbahn lagen weiter lebhaft, aber unverändert. Für Schiffahrtsaktien zahlte man 0,25 bis 0,5 Prozent mehr als am Vortage. Reichsbankanteile (minus 0,5) eröffneten etwas schwächer. Am Rentenmarkt war die Stimmung nicht unfreundlich. Zinsvergütungsscheine gewannen 10 Rpf., auch Reichsschuldbuchforderungen waren vereinzelt ⅛ Prozent höher. Am Valutenmarkt waren die kontinentalen Valuten anscheinend auf politische Erwägungen schwächer. Der Dollar stieg in Paris auf 15,11½ und das Pfund auf 74,55. Der Geldmarkt war weiter leicht. Die Nachfrage nach Diskonten und Schatzanweisungen hat sich etwas erhöht, so daß neue verzinsliche Schatzanweisungen per 1. März 1939 mit 4,5 Prozent zu 100⅛ bezahlt worden sind. Am Valutenmarkt lag der holländische Gulden in den Mittagsstunden allgemein schwächer. Gegen Pfunde gab der Kurs auf 7,26 nach.

Leipzig, 4. Juli.

Die Grundstimmung war freundlich. Das Geschäft hielt sich infolge Materialmangels in engen Grenzen, wobei geringe Umsätze genügten, den Kurs um 1 bis 2 Prozent nach oben oder unten zu verändern. Am Rentenmarkt erzielten Reichsanleihe Altbesitz, die 0,47 nachgaben, größere Umsätze, desgl. die 5prozentige Landeskulturrente Reihe 1—4, die 0,25 Prozent höher gesucht wurden. Stadtanleihen hatten auf alter Basis kleines Geschäft. Von Altbesitz gewannen Chemnitzer und Leipziger ¼, Dresdner 0,25 Prozent. Dekosama Reihe 1 waren 0,5 Prozent höher gesucht. Pfandbriefe lagen ruhig und waren überwiegend behauptet. Liquidationswerte waren nachgebend: Leipziger Hypotheken Liqui minus 0,5, Centralboden Liqui minus 0,25 Prozent. In Kommunalbank für Sachsen Obligationen kam neues Material in Serie 14 heraus und wurde zu altem Kurs angeboten. Kommunalbank Pfandbriefe hatten auf alter Basis größeres Geschäft. Am Aktienmarkt verkehrten Montan- und Textilaktien uneinheitlich. Von diesen gewannen Dresdner Gardinen auf Dividendenhoffnungen 2¼ Prozent. Färberei Mauddorg notierten plus 1,25, Gebrüder Feistkorn minus 2,5. Papieraktien waren fest. Ammendorfer plus 2,5, Thode plus 1,75 Prozent. Chemische Helfenberg besserten um 2 Prozent auf. Auch Lieferungsgesellschaften zogen an.

6 Prozent Reichsschuldbuchforderungen

Berlin, 4. Juli. Nichtamtlich. Ausgabe I: Fälligkeit 1936 100,75 G., — B., 1937 101,50 G., — B., 1938 99,25 G., — B., 1939 —, 1940 97⅞ G., — B., 1941 96⅞ G., 97⅞ B., 1942 96,75 G., 97⅝ B., 1943 und 1944 96,50 G., 97⅛ B., 1945 96,50 G., 97,25 B., 1946 bis 1948 96⅞ G., — B. Ausgabe II: Fälligkeit 1936 bis 1938 —, 1939 99⅛ G., 99⅞ B., 1940 bis 1943 —, 1944 bis 1947 96⅞ G., 97⅞ B. Wiederaufbau 1944-45 und 1946-48 69,50 G., — B. 4 Prozent Gemeinde-Umsch.-Anleihe 89—89,75.

Warenmärkte

Baumwolle

Bremen, loko	4. 7.	3. 7.
Middling Universal Standard 28 mm Dollarcents für 1 engl. Pfund	14.41	14.32

Bremen, Termine, amtlich — Schluß

4. 7.	Brief	Geld	bezahlt	Brief	Geld	bezahlt
Juli	—	13.15	—	—	—	—
Oktober	13.17	13.15	13.16	13.17	13.15	—
Dezember	13.19	13.17	13.18	13.20	13.18	—
Januar	13.23	13.22	13.23	13.23	13.21	—
März	13.30	13.25	—	13.30	13.26	—
Mai	—	—	—	—	—	—
Tendenz stetig				stetig		

Ostindische Baumwolle, Liverpool, loko

	4. 7.	3. 7.		4. 7.	3. 7.
Surtee F. G.	6.54	6.52	Centr. Provinz. Oomra Nr. 1 Stable Superf.	6.21	6.19
Broach F. G. (Good Staple)	5.96	5.94	Bengal F. G.	4.19	4.17
M. G. Punjab. Americ. F. G. (Good Staple)	5.97	5.95	Bengal Superf.	4.39	4.37
			Sind F. G.	4.19	4.17
			Sind Superf.	4.39	4.27

Aegyptische Notierungen, Alexandrien, Schluß

Ashmouni	4. 7.	3. 7.	Sakellaridis	4. 7.	3. 7.
August	12.99	12.95	Mai	—	—
Oktober	12.59	12.53	Juli	14.12	14.09
Dezember	12.46	12.38	November	14.55	14.48
April	—	—	Januar	14.60	14.53
Februar	12.52	12.43	März	—	—

Berliner Eiernotierungen vom 4. Juli

	Sond.-Klasse (65 g und darüber)	unter 65 bis 60 g	unter 60 bis 55 g	unter 55 bis 50 g	unter 50 bis 45 g
Vollfrische	9.75	9.25	8.50	8.00	7.25
Frische	9.50	9.00	8.25	7.75	7.00

Tendenz: fest

Gewürze

Hamburg, 4. Juli. Pfeffer gab bei schleppender Nachfrage leicht im Preise nach. Ingwer und Nelken konnten sich dagegen etwas befestigen. Die Geschäftstätigkeit bewegte sich aber für alle Sorten in recht engen Grenzen.

Hülsenfrüchte

Hamburg, 4. Juli. In Schmalzbohnen und Otbenasbis kamen nach dem Inlande einige Abschlüsse auf Basis der Vortagspreise zustande. Linsen und Erbsen lagen bei unveränderten Forderungen still. Auch sonst ergaben sich keine Preisveränderungen.

Kaffee

Hamburg, 4. Juli. Von den Ursprungsländern liegen nur einzelne Offerten vor. Die Forderungen lauten durchweg unverändert. Am Lokomarkt blieb das Abzugsgeschäft nach dem Inlande weiterhin befriedigend. Preisveränderungen waren nicht zu verzeichnen.

Kakao

Hamburg, 4. Juli. Die Marktlage war unverändert. In der letzten Woche gelangten 4000 Sack Rohkakao zur Einfuhr in Hamburg. Für Halbfabrikate war die Tendenz bei unveränderten Preisen ruhig.

Kartoffeln

Berlin, 4. Juli. Lange gelbe Speisekartoffeln 7,50 RM. Runde gelbe Speisekartoffeln 7,10 RM. Weiße, rote und blaue Speisekartoffeln 6,70 RM. Die Preise gelten per Zentner ab Hof.

Kautschuk

Hamburg, 4. Juli. Die Tendenz war ruhig. Sheets kosteten loko 5,9375, per August-September 6,125, September-Oktober 6,1875 Pence per lb.

Metalle

Berlin, 4. Juli. Amtlich. Elektrolytkupfer (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 42,25 RM. Original-Hütten-Aluminium, 98—99 Prozent, in Blöcken 144 RM., do. in Walz- oder Drahtbarren 148 RM. Reinnickel, 98—99 Prozent 270 RM. Silber, in Barren, etwa 1000 fein, per kg 56,75—59,75 RM.

Berlin, 4. Juli. Amtliche Preisfestsetzung für Kupfer. (RM. per 100 kg.) Juli 1935 bis September 36,50 B., 36,50 G., Oktober — B., 40,50 G., November — B., 41 G., Dezember — B., 41,75 G., Januar 1936 — B., 42,25 G., Februar bis Juni — B., 43 G. Tendenz: stetig.

Berlin, 4. Juli. Amtliche Preisfestsetzung für Blei. (RM. per 100 kg.) Juli 1935 bis September 18 B., 18 G., Oktober bis Dezember — B., 19,50 G., Januar 1936 bis Juni — B., 19,50 G. Tendenz: still.

Berlin, 4. Juli. Amtliche Preisfestsetzung für Zink. (RM. per 100 kg.) Juli 1935 bis September 18,25 B., 18,25 G., Oktober und November 20,50 B., 20,50 G., Dezember 22,75 B., 21,25 G., Januar 1936 23 B., 21,50 G., Februar bis Juni 23,50 B., 21,75 G. Tendenz: stetig.

Oele

Hamburg, 4. Juli. Der Jahreszeit entsprechend nahm die Umsatztätigkeit heute nur geringen Umfang an. Die Preise blieben überwiegend unverändert. Aegyptisches Baumwollsaatöl wurde per Juli-Abladung zu 25/5 angeboten.

Schlachtviehmärkte

Dresden, 4. Juli. Auftrieb: 141 Rinder, darunter 10 Ochsen, 5 Bullen, 126 Färsen, außerdem 300 Auslandsrinder; 465 Kälber, 2 direkt; 138 Schafe, 25 direkt; 307 Schweine, 13 direkt. Preise: Rinder und Schafe belanglos. Kälber: Sonderklasse —, andere Kälber: a) 50—55, b) 43—50, c) 36—42, d) —. Schweine: a) 1. und 2. —, b) 48—49, c) 46—48, d) 45—47, e) —, f) —, g) 1. und 2. —. Ueberstand: 10 Ochsen, 4 Bullen, 108 Kühe und 11 Schafe. Marktverlauf: Kälber und Schweine mittel.

Wolle

Antwerpen, 4. Juli. Kammzug-Terminmarkt. Juli 1935 in Pencen 27 (in belgischen Franken 35,75), August 27⅛ (35,75), September 27,25 (35,75), Oktober 27,50 (35,25), November 27,50 (36), Dezember 27⅝ (36,25), Januar 1936 27⅝ (36,50), Februar 27,75 (36,50). Umsatz: 200 000 (65 000). Tendenz: stetig.

Zucker

Magdeburg, 4. Juli. Gemahlener Melis, prompt, per 10 Tage 32,55, per Juli 32,55 und 32,47½ und 32,45. Weißzucker- bzw. Raffinerie-Melasse 5,16. Tendenz: ruhig.

Hamburg, 4. Juli. Unter dem Einfluß der nach unten gerichteten Preisbewegung an den ausländischen Zuckermärkten verhielt man sich am Effektivmarkt weiter abwartend. Die Forderungen bewegten sich jedoch auf letzter Basis. Für Terminware nahm das Geschäft einen ruhigen Verlauf.

Hamburg, 4. Juli. Terminnotierungen. Schluß. Juli 1935 3,50 B., 3,40 G., August 3,55 B., 3,45 G., September 3,65 B., 3,50 G., Oktober 3,70 B., 3,55 G., November 3,75 B., 3,60 G., Dezember 3,75 B., 3,65 G., Januar 1936 3,80 B., 3,70 G., Februar 3,85 B., 3,75 G., März 3,90 B., 3,80 G., April 3,95 B., 3,85 G., Mai 4,00 B., 3,90 G., Juni 4,10 B., 4,00 G. Tendenz: ruhig.

Amtliche Devisenkurse

Berlin Diskont 4 (Lombard 5)		Diskont	Parität	4. Juli 1935 Geld	4. Juli 1935 Brief	3. 7. Geld
Kairo	1 Pfd.	—	20.751	12.56	12.59	12.505
Buen. Air.	1 Pp.-Peso	—	1.782	0.656	0.660	0.656
Brüssel	100 Belga	2.00	58.17	41.885	41.965	41.885
Rio de Jan.	1 Milreis	—	0.590	0.139	0.141	0.139
Sofia	100 Lewa	7.00	3.033	3.047	3.053	3.047
Kanada	1 Dollar	—	4.198	2.470	2.474	2.464
Kopenhag.	100 Kr.	2.50	112.500	54.75	54.85	54.50
Danzig	100 Guld.	6.00	81.718	46.905	47.005	46.89
London	1 Pfd.	2.00	20.429	12.26	12.29	12.205
Tallinn	100 Kr.	4.50	112.500	68.43	68.57	68.43
Helsingfors	100 f. M.	4.00	10.573	5.405	5.415	5.38
Paris	100 Fr.	4.00	16.447	16.405	16.445	16.40
Athen	100 Dr.	7.00	5.448	2.353	2.357	2.353
Amsterdam	100 Guld.	4.00	168.739	168.71	169.05	168.76
Reykjavik	100 Kr.	5.50	112.500	55.47	55.59	55.23
Italien	100 Lire	3.50	22.094	20.42	20.46	20.42
Japan	1 Jen	3.65	2.092	0.719	0.721	0.717
Jugoslaw.	100 Dinar	6.50	7.393	5.649	5.661	5.649
Riga	100 Lat	5.50	81.000	80.92	81.08	80.92
Kaunas	100 Lit	6.00	41.979	41.65	41.73	41.63
Oslo	100 Kr.	3.50	112.500	61.62	61.74	61.35
Wien	100 Schill.	4.00	59.070	48.95	49.05	48.95
Amtliche	Ostdevisen	5.00	47.093	46.905	47.005	46.89
Lissabon	100 Esk.	5.00	18.572	11.13	11.15	11.075
Bukarest	100 Lei	4.50	2.511	2.488	2.492	2.488
Stockholm	100 Kr.	2.50	112.500	63.22	63.34	62.94
Schweiz	100 Fr.	2.50	81.000	81.12	81.28	81.11
Spanien	100 Pes	5.50	81.000	34.04	34.10	34.00
Prag	100 Kr.	3.50	10.365	10.34	10.36	10.345
Istanbul	1 Pfd.	—	18.456	1.974	1.978	1.973
Budapest	100 Pengö	4.50	73.421	—	—	—
Uruguay	1 Goldpeso	—	4.342	0.999	1.001	0.989
Neuyork	1 Dollar	1.50	4.198	2.480	2.484	2.474

Ausländische Devisennotierungen

	London 4. 7.	London 3. 7.	Neuyork 4. 7.	Neuyork 3. 7.	Amsterdam 4. 7.	Amsterdam 3. 7.	Zürich 4. 7.	Zürich 3. 7.
Berlin	12.27	12.21	Geschlossen	40.46	59.55	59.20	123.90	123.20
London	—	—		493.87	726.25	723.50	15.10	15.05
Neuyork	494.44	493.81		—	146.94	146.50	305.75	304.75
Paris	74.79	74.41		663.50	972.25	972.12	20.29	20.22
Brüssel	29.30	29.19		16.92	24.89	24.78	51.80	51.57
Amsterd.	727.00	723.50		68.38	—	—	208.00	208.00
Italien	59.78	59.53		929.75	12.17	12.16	25.30	25.27
Schweiz	15.12	15.05		32.83	48.09	48.08	—	—
Spanien	36.07	35.91		13.75	20.17	20.17	41.90	41.90
Kopenh.	22.40	22.40		22.05	32.47	32.30	67.45	67.20
Stockh.	19.39	19.39		25.47	37.45	37.30	77.90	77.60
Oslo	19.90	19.90		24.89	36.50	36.35	75.90	75.60
Lissabon	110.12	110.12		—	—	—	—	—
Alexandr.	97.50	97.50		—	—	—	—	—
Warschau	26.12	26.00		—	—	—	57.80	57.80
Wien	26.18	26.18		—	—	—	57.70	57.70

Mitteldeutsche Börse zu Leipzig

Deutsche Fonds mit Zinsberech.

	4. 7.	3. 7.
6 Dt. wrtb. Anl. 23	98.00	98.00
5 Dt. Rchsanl. 27	100.25	100.25
4 Dt. Rchsanl. 34	97.00	97.00
5 Reichs-Sch. KG.	99.50	99.50
5,5 Younganleihe	103.75	103.75
4½ Sächs. Staat 27	96.50	96.50
4½ G. Schtzа. VIII	102.50	102.40
4½ do. IX	100.00	100.00
4½ Landesk. Gr. I	98.75	98.50
4½ do. IV	99.00	98.50
4½ do. II	99.00	—
6 do. Aufw. III	103.00	103.00
4 S. Rentensch. I	—	—
4 do. II	—	—
4½ Thür.-St.A. 26	96.50	96.50
4½ do. 27	96.50	96.50
4½ D. Rbahn-Sch. 35	100.10	100.10
4½ D. Rpost-Sch. 35	100.25	100.25
4½ do. 39	100.12	100.00
ohne Zinsberechnung		
Anl.-Aus. d. Dt. Rchs. m. Ausl.	112.70	112.87
Dt. wertb. Anl. 23	161.00	161.00
4 Dt. Schutzg.-Anl.	10.35	10.35
4 do. Zertifikate 08	10.30	10.30
Steuergutscheine fällig 1. 4. 34	—	103.80
8 do. 1. 4. 35	—	107.80
12 do. 1. 4. 36	—	108.50
16 do. 1. 4. 37	—	108.00
20 do. 1. 4. 38	—	107.00
Stadtanleihen mit Zinsberechn.		
4½ Dr. St. Gld. 26	89.00	89.00
4½ do. 28 unk.b. 33	89.00	89.00
4½ do. 28 unk.b 35	98.00	98.00
6 Gldsch. rckz. 36	—	—
6 do. Schtzanw. 29	—	—
4½ L. St. Gldanl. 28	94.37	94.37
4½ do. 29	94.37	94.37
4½ Plauen St.G. 27	92.00	92.00
4½ Riesa St. G. 26	94.00	93.75
4½ Zittau St. G. 29	91.87	91.50
4½ Zwick. St. G. 26	92.12	92.12
ohne Zinsberechnung		
Dekosa I	116.50	116.00
do. II	130.25	130.25
do. o. Ausl.	21.00	21.00
Dresd. Abl. m.	108.75	108.50
do. ohne	20.00	20.00
5 Lz. Stadtw. Obl.	98.00	98.00
Lz. St. Ausl. gr.	110.50	110.37
do. kl.	110.75	110.75
do. oh. Ausl.-Sch.	21.00	21.00
Plau. St. Abl.-Sch. m. Ausl.-Sch.	109.00	109.00
do. ohne Ausl.-Sch.	20.50	20.50
S. Kom. Abl.		
Anl. A R. 20 m. A.	115.50	115.50
do. B R. 20 m. B.	131.00	131.00
do. C ohne Ausl.	23.00	23.00
Pfandbriefe u. Schuldverschreib. öff. Kreditanstalten mit Zinsberechnung		
Erbl. Ritt. Cr.-V.		
4½ Goldpf. R. III	98.75	98.50
4½ do. IV	98.50	98.50
4½ do. V	98.50	98.50
4½ do. VI	98.50	98.50
4½ do. VII	98.50	98.50
4½ do. VIII	98.50	98.50
4½ do. IX	98.50	98.50

	4. 7.	3. 7.
6 do. Aufw.-Gldpf.	103.00	103.00
5 Grdr. u. Hyp.-A. St. Dr. G.-Pfd. R.1	100.00	100.50
4½ Grdr. u. Gkrbr.-Hyp. R. 5	98.50	98.50
4½ do. do. 4	98.50	98.50
4½ do. do. 2, 3, 7, 8	98.00	98.25
6 do. Aufw.-G.-Pfdbr. 6, 6a	102.00	102.25
— Gutsch. zu 6a	6.10	6.10
5 Grdr. u. Hyp.-A. St. Dr. G.-Rbr. R. 1	100.00	100.00
4½ do. do. 2, 4 u. 6	98.25	98.25
6 do. Aufw.-Rbr. Reihe 3, 3a	102.00	102.00
— Gutschein zu 3a	6.50	6.50
4½ Kred.-Anst.Sächs. Gem. Glpfb. R. 2	99.50	99.50
4½ do. do. R. 3	99.50	99.50
4½ do. do. R. 6	99.50	99.50
4½ do. do. R. 7	99.50	99.50
4½ do. do. R. 8	99.50	99.50
4½ do. do. R. 9	99.50	99.50
4½ do. do. R. 4	99.50	99.50
4½ do. do. R. 5	99.50	99.50
4½ do. Gldkbr. R. 7	96.00	96.00
4½ do. R. 8 u. 10	96.00	96.00
4½ do. do. R. 14	96.00	96.00
4½ do. do. R. 15	96.00	96.00
4½ do. do. R. 16-17	96.00	96.00
4½ do. do. R. 18-19	96.00	96.00
4½ do. do. R. 20	96.00	96.00
4½ Kred.-Anst.Sächs. Gldkrbr. R. 21	96.00	96.00
4½ do. do. R. 9	96.00	96.00
4½ do. do. R. 12	96.00	96.00
6 do.Gldsch. R.A	101.00	101.00
4½ Ldw.Kr.V.Gpfb.2	98.50	98.50
4½ do. 3	98.75	98.75
4½ do. 4	99.00	98.50
4½ do. 5	98.75	98.50
4½ do. 6	98.75	98.75
4½ do. 7	98.75	98.50
6 do.Afw.-Gldpfb.	101.87	101.87
4½ do. Gkr.-Br. 2	94.50	94.50
4½ do. 3	94.50	94.50
5 Laus. Gpfkb. VIII	100.50	100.75
4½ do. IX	99.25	99.25
4½ do. XIII	99.25	99.25
4½ do. XIV	99.25	99.25
4½ do. X	99.25	99.25
6 Laus. Aufw.-Gpfbr. XII/XIIa	101.75	101.75
Gutsch. zu XIIa	16.00	16.00
4½ Laus.Gldkrbr. XI	96.50	96.50
4½ Pr. Ldpfb.Anst. G. Pfdbr. R. 11	97.00	97.00
4½ do. Kom. Obl. R. 20	94.75	94.75
4½ Sä. Ldpfb.-Anst. Gold-Pfbr. S. II	99.00	99.00
4½ do. do. S. V	99.00	99.00
4½ do. do. S. VI	98.50	99.00
4½ do. do. S. VII	98.75	99.00
4½ do. do. S. VIII	98.75	99.00
5,5 Th. Stb. Gldv.	100.75	100.50
ohne Zinsberechnung		
Krd.-A. S. Gem. Aufw. Schvsch.	115.50	115.00
Sä. Lwd. Cred.-V. Aufw.-RM. Kredbr. m. G.	111.75	112.00
do. Anteilsch.	7.75	7.75
Laus. Af.-Kr. XV	115.50	115.50
do. Gutscheine	1.50	1.50

Hyp.-Bk. u. Anteilscheine zu Liquid.-Pfandbr. m. Zinsberechn.	4. 7.	3. 7.
4½ Cm.-B. f. Sa.Anleihesch. S. XIV	91.00	91.00
4½ do. S. XV	91.00	91.00
4½ do. S. XVI	91.00	91.00
4½ do. S. XVII	91.00	91.00
4½ do. S. XVIII	91.00	91.00
4½ do. S. XIX	91.00	91.00
4½ do. S. XX	97.00	97.00
4½ do. S. XXI	91.00	91.00
4½ do. S. XXIII	97.00	97.00
4½ Cm.-B.f.Sa.Gold-Hyp.-Pfdbr. S. 1	93.00	93.00
4½ do. S. 2	93.00	93.00
4½ D.Realkred.-Bk. G. Hyp.-Pfbr. R.1	95.50	95.50
5 Leipz. Hyp.-Bank Goldpfbr. Em. II	100.50	100.50
5,5 do. Liq.-G.-Pfb. Em. VII u. VIIa	101.37	101.87
4½ Gld. Pfb. E. IX	96.50	96.50
4½ Gld. Pfb. Em. VI	96.50	96.50
4½ do. do. Em. XI, XIII, XVI	96.25	96.37
4½ III, XII, XV,XVII	96.25	96.25
4½ do.Em.V(auslb.)	97.50	97.25
4½ Leipz.Gold-Obl. E. VIII, IV, XIV	94.00	94.00
4½ do. Hyp.-Ver.-Hyp. Schbr. R. I	95.00	95.00
4½ do. do. R II	95.00	95.00
4½ Mein.HypBK. 3,8	96.50	96.50
5 do. 2	—	—
5½ do. Liqu. 10	101.50	101.50
4½ do. Kom.-Obl. 4, 16, 21	94.25	94.25
Mittelboden 4½ Goldpfand I, II	96.00	96.00
do. III, IV, V	96.00	96.00
4½ do. VI	96.00	96.00
4½ do. VII	96.00	96.00
4½ do. VIII	96.00	96.00
4½ do. IX	96.00	96.00
4½ do. X	96.00	96.00
6 do. XI	96.50	96.50
4½ do. I	96.00	96.00
4½ do. II	96.00	96.00
4½ do. III	96.00	96.00
4½ do. IV	96.00	96.00
4½ do. I	96.00	96.00
5½ do. (R.-M.)	101.25	101.25
5½ do. Liqu. II	101.00	101.00
4½ do. Gold-Kom.-Oblig. I u. II	93.50	93.25
4½ do. I	93.50	93.25
4½ Nordd. Grundkred.-Bk. 3, 6, 7	95.50	95.50
5½ Pr. Ctr. Bdkr. AG. Liqu.-Gldpf.	100.75	101.00
do. Antsch. daz.	9.80	9.80
4½ Centr.-Goldpfbr. von 1926, 1927	95.87	96.00
4½ do. von 1928	95.87	96.00
4½ do. Gld.-Kom. Schuld von 26—28	93.75	93.75
4½ Sä.Bodcrd.-G.-R. Pfbr. R. 3, 4, 5, 8	96.75	96.75
4½ do. R. 17, 19	96.75	96.75
4½ do. R. 16,18,20,21	96.75	96.75
4½ do. Reihe 10	96.75	96.75
4½ do. Reihe15, 22	96.75	96.75
4½ do. Reihe 23	97.00	97.00

	4. 7.	3. 7.
4½ do. Reihe 11	96.75	96.75
5 do. Reihe 1 u. 2	—	100.37
5½ do. R. 9 u. 9a	101.62	101.62
4½ do.Schuldversch. Reihe 1 u. 2	94.00	94.00
4½ do. do. Reihe 3	94.00	94.00
4½ Thür. Ld.-Hyp.-Goldpfbr. S. III	96.35	96.35
4½ do. do. S. V	96.25	96.25
4½ do. do. S. VII	96.50	96.00
4½ Thür. Ld.-Hyp.-Goldpfbr. S. XII	96.25	96.05
4½ do. do S. XIV	96.00	96.00
4½ do. do. S. XV	96.00	96.00
4½ do. do. S. XVI	96.00	96.00
4½ do. do. S. XVII	96.80	96.00
4½ do. do. S. XIX	96.12	96.12
4½ do. do. S. XXI	96.00	96.00
½ do.G.-K.-S. S. IV	95.50	94.50
4½ do. S. VI, VIII	95.50	94.50
4½ do. do. S. XIII	95.50	94.50
4½ do. do. S. XVIII	95.50	94.50
4½ do. do. S. XX	95.50	94.50
ohne Zinsberechnung		
3½ Commbk. f. Sa.	—	—
4 do. do. S. VIII	—	—
4 do. do. S. XII	—	—
4 Mittd. Bod.-Grd. Rentbr. R. I—VI	8.00	7.60
4½ do. do. R. I—VI	8.00	7.60
Industrie-Obligationen mit Zinsberechnung		
4 Concord.-Spinn.	93.50	93.50
3 Emaill. Gnücht.	—	—
6 Fahlb., List & Co.	101.00	101.00
6 Hohb. Quarzw.	100.00	100.00
7½ Lpz. Br. Riebeck	108.75	108.50
6 Lpz. Messe A.-G.	101.25	101.00
6 Mittd. Stahlwrk.	—	100.37
6 V. Holz- u. Pap.	100.00	100.00
6 Ver. Stahl S. B	102.00	102.00
5 do. Umt.	97.00	97.00
4,75 do. do.	93.00	93.00
4,75 do. do. mit Zusatzverzs.	—	93.00
4½ do. Umt.	92.00	92.00
ohne Zinsberechnung		
5 Sa. Gw. Hyp. 1919	94.50	94.50
5 do. 1920	94.50	94.50
5 Thür. Gas 1906	96.00	96.00
5 do. 1914	96.00	96.00
6 Zus. IG. Farben	127.87	127.25
Sachwerte ohne Zinsberechnung		
5 Leipz. Hyp. G.-Schuld	2.76	2.76
5 Pfsch. Gr.-Kr.	0.44	0.44
5 Zwick. Stsk.-A.	19.80	19.80
Industrie-Aktien		
6+1 A. Br. Neust.	120.00	118.50
3 A. F. Mündb.	73.00	72.75
8 Altenburg. Ldkr.	127.00	129.00
0 Ammend. Papier	90.50	87.50
6 Aschaff. A.-B.	115.50	115.50
0 Augsb. B. Hs.	33.00	34.00
4 Bachm. u. Ld.	93.00	93.00
3 Bank f. Bauf.	—	—
10 Basbank	173.00	172.50
0 Bewsp. Zwick.	—	—
10 Bautz. Brau.	—	—
5 Bergbr. Riesa	99.50	99.50
8+8 Berlin. Kindl.	275.00	275.00
0 Bibliogr. Instit.	50.37	49.00

	4. 7.	3. 7.
12 Böhme	—	—
7 Bohrisch C.	124.00	124.00
0 Franz Braun	57.00	57.00
0 Cart. Losch.	16.00	16.00
6 Chem. Helfb.	104.00	102.00
4 Chem. Heyd	116.00	116.00
0 Chromo Najork	70.12	70.12
6 Dermatoid-Werk	81.50	81.50
5 Dtsch. Ton	102.00	102.00
10 Bittersdorfer	—	—
8 Domm. Ton	156.00	156.00
0 Dortm. Ritter	99.50	99.50
Dr. Alb. L. A.	167.20	167.00
do. Gen. Sch.	336.00	335.00
0 Dr. Bau- u. Ind.	73.37	73.37
5 Dr. Chro. Kr.	109.50	109.50
0 Dresd. Fuhrw.	—	—
0 Dresd. Gard.	86.87	84.50
2,5 Dr. Schnellpressen	94.25	94.12
6+2 Elbewerke	115.00	115.00
5 Elektra	107.00	107.00
5 El.-W. Croitorf	92.00	92.50
7 Elektr. Wk. Betr. AG.	—	—
5 Erste Kulmb.	109.00	109.00
7 Eßlinger A.	104.00	104.00
0 do. B.	—	—
0 Europahof	38.00	38.00
6 Expreß Fahrt	99.00	99.00
12 do. Vz.-A	—	—
Fbr. Dr. Kurz	185.00	185.00
6 Falkenst. Gard.	95.50	96.00
7 IG. Farben	151.50	150.00
5 Färb. Glauchau	84.00	84.00
4 Felsenkeller	87.50	87.50
0 Friedens-Grube	43.00	43.00
0 Fritzsche-Hager	30.00	30.00
4 Gasvrs. Ostsach.	—	—
6 Gebler	100.00	100.00
0 Gehe & Co.	76.50	76.25
8+8 Geraer Feist.	178.00	178.50
6,5 Glauzig. Zuck.	137.50	136.50
0 Görl. Wagg.	38.87	38.25
7 Gohlis. Akt.-Br.	120.00	120.00
7 Gorbau. Soc.	108.00	108.00
5 Großh. Web.	109.50	109.00
12 Grüner Bräu	204.00	204.00
0 Hamel	94.00	94.00
0 Hansa-Br.	25.00	25.00
0 Harpen. Bergbau	113.62	113.62
0 Heiden. Pap.	56.00	56.00
15 Hörmann, G.	168.00	168.00
0 Hohburg. Quarz	81.50	81.50
3,5 Hotel Bellev.	84.00	84.00
6 L.-W. Plauen	99.25	98.50
0 Ireks Kulmb.	—	—
3 Isenb. & Co.	83.00	83.00
0 Just & Co.	48.50	48.50
0 Kahla	38.50	38.50
8+6 Kmg. Sched.	175.00	175.00
4 Kasseler Jute	116.00	116.00
0 Keramag	110.00	110.00
7 Kieler Eiche	—	—
0 Kirchner & Co.	68.87	68.00
4 Knoch, Nähmasch	84.00	84.00
0 Körbisd. Zucker	—	—
4 Köt. Ledertuch	108.00	107.50
3 Kraftw. Sa.-Th.	62.00	62.00
8 Kraftw. Thür.	150.00	150.00
0 Kühltrans. A.-G.	82.00	82.00

	4. 7.	3. 7.
3,33 Kulmb. Rizzi	113.00	113.00
6+2 Kunst. May	127.00	127.00
0 Kunz Treibr.	79.00	78.50
0 Laferme	—	—
6 Langb.-Pfanh.	100.00	100.25
0 Laurahütte	24.00	24.00
6 Lpz. Baumw.-Sp.	112.00	112.00
4 Lpz. Br. Riebeck	94.50	94.75
6 do. V.-A.	108.00	107.00
0 do. Kammgarn	110.00	110.25
5 do. Landkraftw.	109.75	108.00
0 do. Malzf. Schk.	—	—
0 do. Spitzen	45.50	45.50
5 do. Trikotagen	100.00	100.00
6 Lpz. Wollkämm.	120.00	120.00
8 Leonhard Brk.	—	—
2,5 Liebermann	93.00	92.00
0 Limmritz-Steina	51.50	51.50
8 Lingner-W.	140.00	140.00
6 Löbauer Brau.	—	—
3 Mansfeld. A.-G.	117.50	116.75
0 Marie cns. Br.	20.50	20.50
0 Marienb. Ms.	—	—
0 Masch. Posch.	43.50	43.00
0 Mech. Web. Zitt.	45.25	45.50
4 Meißn. Felsk.	104.00	104.00
0 Meißn. Ofen	73.00	74.00
12 Mimosa	146.00	146.00
5 Mittw. Bw.-Sp.	114.75	115.25
0 do. Bw.-Web.	63.25	62.50
5 Mönchshof	—	—
6 Nähm.-A.-G.	99.50	99.50
4 Nat. Jörg.-Br.	94.50	94.00
0 Bk. f. Realbesitz	—	—
4 Nrnb. Hercul.	92.50	92.25
0 Peniger Pat.	43.50	43.50
0 Phönicia	110.00	110.00
8 Pinkau & Co.	80.50	79.50
9 Plttl. Masch.	143.50	143.25
4 Plauen Gard.	97.50	98.00
0 do. Tüll	75.00	75.00
0 Pl. Lagerk.	25.00	25.00
0 Polyphon	—	—
0 Porz. Veilsd.	65.00	65.00
4 do. Tettau	80.00	78.00
4 do. Waldsass.	74.75	75.00
8+1 Prehlitzer	150.00	150.00
0 Preuße & Co.	8.50	8.50
12 Radeb. Exp.	166.00	164.00
5 Reichelbräu	119.00	119.00
0 J. E. Reinecker	92.75	93.50
0 Reudener Ziegel	58.00	—
5 Riquet & Co.	89.00	88.25
0 Rosenthal	59.50	59.50
4 Rositzer Zucker	92.00	91.00
3 Rudelsb. Zementf.	100.00	100.00
1,75 Sachsenwerk	96.00	96.00
0 do. ohne Div.Gar.	19.00	19.00
6 Sächs. Molzf.	105.50	105.00
0 S.Web.Schönherr	91.00	91.50
0 Sal. Salzgn.	89.00	89.00
6 Schl. Chem.	124.00	124.00
0 Schneider, Hugo	95.75	95.25
12 Schöfferhof	175.00	175.00
8+2 Schubert & S.	149.00	149.00
2 Scholz. jun.	65.25	64.75
5 Seidel & N.	105.25	105.25
4 Siemens Glas	100.00	100.00
4 Sc. Waldschl.	87.75	87.75
4 Sonag	74.50	74.50
0 Speicher Riesa	58.00	57.75
8 Steatit Magn.	141.25	140.00

	4. 7.	3. 7.
0 Steingut Colditz	73.50	73.50
4 Stg. Sörnew.	59.00	59.00
8 St. Bergsch.	—	—
0 Stick. Plauen	47.50	47.50
6 Stöhr & Co.	107.25	106.00
0 Thiele, Heinr.	79.00	79.00
0 Thode	74.00	69.25
0 do. Gen.-Sch.	3.25	3.25
7,5 Thür. E.-W.	142.00	142.00
7 Thüringer Gas	130.75	129.25
12 Thür. Wollg.	138.75	138.50
6 Trapp & Mch.	100.00	100.00
0 Triptis	42.75	40.00
6 Tüllf. Flöha	110.25	110.50
5 Uhlmann	81.25	81.25
0 Unger	58.12	57.75
0 UnionRadebl.	45.00	45.00
0 Valencienne	41.50	41.50
4 Veltag Ofen	110.50	110.00
0 Ver. Bautz. P.	23.50	23.25
Ver. Photop.	148.00	142.00
do. Gn.-Sch.	345.00	340.00
6 Ver. Holzstoff	95.00	95.00
0 Ver. Met. Hall.	32.00	31.50
0 Ver. Stahlwerke	84.87	85.00
3 Ver. Strohstoff	92.00	91.25
0 Ver. Thür. Salin.	50.50	50.50
8+1 Ver. Zünder	150.50	150.50
0 Verbr. Greiz	50.00	50.00
0 Vgtl. Spitzen	67.00	67.00
5 do. Tüll	95.50	95.00
8 Wanderer	143.50	143.25
0 Weißenborner	86.00	86.00
0 Wezel & Naum.	12.50	12.50
0 Wunderlich	38.00	38.00
4 Zeiß-Ikon	91.00	90.75
8 Zitt. Masch.	140.00	140.00
4 Zuckerraff. Halle	85.50	85.00
8 do. Magdeb.	135.00	135.00
4 Zum Fortschritt	93.00	93.50
8+2 Zwick. Kgarn.	138.00	138.00
Bank-Aktien		
0 Allg.D.Cred.-A.	83.00	83.00
6 Braubank	126.50	126.50
4 Bayr. Hyp.-Wbk.	91.50	90.75
6 Berl. Hand.-Ges.	116.50	116.50
5 Cob.-Goth. Bank	60.50	60.50
0 Comm. u. Privat	93.00	92.75
0 D. D. Bank	93.50	94.00
0 Dresdner Bank	93.50	94.00
7 Dr. Handelsb.	126.50	126.50
3 Hall. Bk.-V.	78.00	77.62
3 Lp. Hd.- u. V.-Bk	79.75	79.50
8+4 Reichsb.-Ant.	190.75	191.00
8 Sächsische Bank	118.50	119.00
5 do. Bodencr.-A.	98.62	98.87
Verkehrs-Aktien		
6 Allgem. Lokalb.	126.00	126.00
3 D. Eisnb.-Betr.	90.00	89.50
7 Dtsch. Reichsb.	123.62	123.62
4,5 Sä. Elektriz.	82.00	81.50
Versicherungs-Gesellschaften		
14 Lpz. Feuerv.-A. I	188.00	188.00
3,5 do. do. 25% II	48.00	48.00
35 do. do. III	470.00	470.00
7,5 M. S. Versich. do.	—	—

Fortlaufende Notierungen in Berlin

	Anf. 4. 7.	Schluß 4. 7.	Kassakurs 4. 7.	Kassakurs 3. 7.
Dt. Anl. Ausl.Sch.	112.75	113.00	112.87	112.87
8 Hoesch	102.87	103.00	103.12	102.90
6 Krupp	103.37	103.50	103.50	103.87
7 Mittelstahl	103.12	103.12	103.12	103.37
7 Ver. Stahl	101.87	102.00	102.00	102.00
5 Bos. Eisb. 14	—	19.62	15.30	16.10
do. Invst. 14	—	—	—	—
5 Mex. 99 abg.	—	12.62	16.10	13.00
4 do. 04 abg.	8.95	8.95	8.95	—
4½ Oest.St.-Sch. 14	—	—	42.75	42.50
4 Oest. Goldrente	33.25	33.75	33.—	33.75
4½ Oester. Silb.	—	—	13.45	—
5 Rum. 03	8.20	8.20	8.00	7.90
4½ do. 13	10.50	10.50	10.25	10.37
4 do.	6.15	6.15	6.15	6.20
4 Türk. Bagded I	—	—	12.75	—
4 do. II	—	—	12.75	12.10
4½ Ung. 13	—	11.50	—	11.50
4½ do. 14	—	11.50	11.50	11.50
4 Ung. Goldrente	11.60	11.50	11.40	11.60
4 Ung. St.-Rte. 10	—	11.37	11.50	11.50
4 Lissab. Std	58.50	58.50	58.00	58.00
4½ Mex. Bew.	—	—	—	—
3½ Anatol. Eb.	—	—	39.50	40.00

	Anf. 4. 7.	Schluß 4. 7.	Kassakurs 4. 7.	Kassakurs 3. 7.
5 Tehuant. abg.	—	—	7.05	7.10
4½ do. abg.	—	—	—	—
Bank f. Brauind.	126.75	127.00	135.75	126.00
Reichsbank	190.00	190.50	190.12	190.50
AG. Verk.	89.75	89.25	89.25	89.25
Allg. Lok. Bahn	127.25	126.75	127.00	127.00
Deut. Reichsb.	123.50	123.50	123.50	123.50
Hapag	35.37	35.37	35.00	36.00
Hamb. Süd.	33.00	33.25	33.00	33.00
Nordlloyd	38.75	38.75	38.62	38.00
Akkumulatoren	176.00	176.00	175.25	175.25
Allg. Kunstz. Uni.	65.37	65.12	65.00	65.50
AEG.	47.25	47.50	47.12	49.75
Aschaffb. Zellst.	89.00	89.75	89.00	89.00
Bayr. Mot.	126.00	126.00	125.50	125.75
J. P. Bemberg	—	119.50	119.50	119.50
Berger Tiefb.	—	118.50	118.50	117.50
Berl. Karlsr. Ind.	123.62	125.50	124.75	123.75
Bekula	140.62	140.50	140.87	140.62
Berl. Masch.	122.25	123.00	121.75	121.00
Bubiag	193.50	192.50	193.50	194.75
Bremer Wolle	151.75	152.00	152.00	150.00
Buderus	107.50	107.75	107.00	106.00
Charlottb. Wass.	113.50	112.75	112.62	112.75
Chem. Heyden	113.87	114.50	115.12	116.00

	Anf. 4. 7.	Schluß 4. 7.	Kassakurs 4. 7.	Kassakurs 3. 7.
Chade A—C	—	294.50	—	295.00
do. D	—	—	290.00	291.00
Conti-Gummi	160.25	160.00	160.00	160.00
Conti-Linol.	176.50	175.00	175.00	176.50
Daimler-Benz	95.12	96.00	96.12	95.87
Deut. Atlant.	—	115.75	116.75	—
Deut. Conti-Gas	143.00	143.00	142.75	141.87
Deut. Erdöl	111.87	111.87	111.50	111.25
Deut. Kabel	124.75	124.37	123.87	123.25
Deut. Linol.	165.00	165.00	165.00	168.00
Deut. Telefon	124.00	124.00	—	127.50
Deut. Eisenh.	99.50	100.00	100.00	99.50
Dortm. Union	199.25	199.25	197.75	197.50
Eintracht	194.00	194.00	193.00	193.00
Eisenb.-Verk.	127.00	127.00	—	—
Elektr.-Lief.	—	118.50	118.50	118.25
El. W. Schles.	121.00	121.00	121.00	121.00
El. L. u. Kraft	134.75	133.75	134.00	134.00
Engelhardt	102.12	102.50	102.50	103.50
I. G. Farben	151.75	151.62	151.37	152.12
Feldmühle	—	120.00	120.25	121.00
Felten u. Guill.	106.75	107.12	106.50	105.50
Gesfürel	130.12	130.00	129.87	130.12
Goldschmidt	106.75	107.00	107.00	106.37

	Anf. 4. 7.	Schluß 4. 7.	Kassakurs 4. 7.	Kassakurs 3. 7.
Hamb. Elektr.	140.37	140.00	140.12	139.87
Harb. Gummi	—	—	37.87	36.75
Harpener	113.50	114.00	113.75	115.25
Hoesch	106.75	106.87	106.75	107.75
Holzmann	94.00	93.87	93.50	93.87
Hotelbetrieb	86.50	87.37	—	87.50
Ilse Bergbau	160.00	160.00	161.00	161.50
do. Genußsch.	130.87	131.00	130.75	130.87
Gebr. Junghans	90.00	90.37	90.87	91.00
Kali Chemie	—	—	128.50	128.75
Kali Aschersl.	127.37	127.37	127.00	126.75
Klöckner-Werke	100.50	101.37	100.75	101.75
Kokswerke und Chem. Fbr.	126.37	127.25	126.87	126.50
Lahmeyer	132.62	132.87	132.87	132.75
Laurahütte	24.00	24.37	24.00	24.00
Leopoldsgrube	—	91.75	91.37	91.00
Mannesmann	89.50	90.37	90.00	89.37
Mansfeld	117.50	117.75	117.50	117.00
Maschinenbau	74.87	75.87	75.50	76.12
Maximilianshütte	—	—	175.50	175.00
Metallges.	112.75	113.25	112.50	111.75
Montecatini	—	—	60.00	—
Niederl. Kohle	188.50	188.50	188.00	186.50
Orenstein	90.75	91.25	90.75	91.75

	Anf. 4. 7.	Schluß 4. 7.	Kassakurs 4. 7.	Kassakurs 3. 7.
Rhein. Braunk.	229.00	229.00	227.50	230.00
Rhein. Elektr.	138.25	138.25	139.00	136.00
Rhein. Stahl	113.75	113.62	113.37	112.87
Rh.-W. Elektr.	132.87	133.00	132.75	132.12
Rütgers	121.87	122.50	121.50	121.62
Salzdetfurth	187.00	187.00	186.50	185.75
Schles. Bergbau	40.75	40.50	40.50	40.75
Schles. Elektr.	—	145.00	145.00	146.00
Schub. u. Salzer	—	—	150.00	150.00
Schuckert	123.12	123.00	123.00	123.00
Schultheiß	115.00	114.75	114.75	115.00
Siem. u. Halske	179.62	179.50	179.25	179.62
Stöhr	107.00	107.00	107.75	107.87
Stolb. Zink	73.62	74.00	73.87	74.00
Südd. Zucker	—	—	192.00	191.00
Thür. Gas	130.25	132.50	130.37	130.00
Ver. Stahlw.	84.37	85.12	84.87	84.62
Vogel Telegr.	129.87	129.87	129.75	129.50
Wass. Gelsenk.	—	—	—	145.25
Westdtsch. Kaufh.	36.50	36.62	36.50	36.25
Westeregeln	124.50	124.50	124.00	124.87
Zellst. Waldhof	120.37	120.37	120.00	121.00
Otavi	18.12	18.37	18.25	18.00

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id417178867-19350705/12 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Firmenmannschaften unzulässig

Aber Firmenabteilungen und Firmenvereine dürfen bestehen

In einer Vereinsführerbesprechung des Fachamts Fußball setzte sich Gaufachamtsleiter Hoffmann-Leipzig nochmals dafür ein, daß das von ihm betreute Fachamt zum Leipziger Gauliest auch mit einer entsprechenden Teilnehmerzahl vertreten ist. Wichtig für die Vereinsführer waren auch Mitteilungen zur Steuerfrage, für die Unfallversicherung und zum Musikschutz bei Vereinsveranstaltungen. Neu ist auch die Einstellung des Gaufachkreises zum sogenannten Firmensport. Firmenmannschaften, die den Firmennamen tragen wollen, werden in Zukunft nicht mehr geduldet, jedoch sind bei über 150 Mitgliedern an Vereine angeschlossene Firmensportabteilungen und bei mehr als 300 Mitgliedern auch selbständige Firmenvereine zugelassen. Neuerstatter des Kreisfachamtsleiters Sierold, des Kreissportwarts Knebel und des Vertrauensmannes des Hilfsfonds für den deutschen Sport, Röder, ergänzten den Beratungsstoff der Tagung, an der auch der Bezirksbeauftragte des Reichssportführers Illmer-Dresden, teilnahm.

Wie spielt die 1. Kreisklasse 1935/36?

Kreissportwart Knebel hat die drei Abteilungen der Dresdner ersten Fußballkreisklasse durch die zwei absteigenden und sechs aufsteigenden Mannschaften wie folgt ergänzt:

1. Abteilung: SC. Altona, Gröditzer SV., 07 Großenhain, TV. Gruna, SC. Freital, SV. Röderau, Positivsportvereinigung, 08 Meißen, VfB. Zeithain-Lager, TV. Reichenberg.

2. Abteilung: Fortuna SC. Straßenbahn, SC. Großröhrsdorf, Polizeisportverein, Wacker, DSV. 1910, 07 Radeberg, VfB. Kamenz, SG. 1883, Zeiß Ikon, TV. Brand-Erbisdorf.

3. Abteilung: SV. Heidenau, SC. Pirna, 07 Kopitz, Sportlust, Spielvereinigung Neustadt, SV. Radebeul, SV. 06, Dresden-Ost, SV. Niederfrohna, VfL. Reichsbahn, VfB. Zehista.

Hilde Sperling v. Cramm im Doppel in der Vorschlußrunde

Hilde Sperling ausgeschieden

Der Donnerstag begann in Wimbledon mit einer großen Ueberraschung: Hilde Sperling wurde von der Amerikanerin Helen Jacobs überraschend glatt 6:3, 6:0 besiegt. Da „oben" Helen Moody mit 6:3, 6:3 über die Australierin Hartigan triumphierte, ist das Endspiel im Fraueneinzel also eine reine amerikanische Angelegenheit.

In den späten Nachmittagsstunden gab es noch zwei überaus spannende Spiele im gemischten Doppel. Zunächst besiegten Round-Perry mit 7:9, 6:3, 6:1 Heeln-Malfroy, und anschließend daran hielten Sperling-von Cramm durch einen schwer erkämpften 6:1-3:6-6:1-Sieg über Valerio-Turnbull ihren Einzug in die Vorschlußrunde.

*

Englands Davispokalmannschaft aufgestellt. Auf Grund der in Wimbledon gezeigten Leistungen hat Englands Tennisverband für das Davispokal-Schlußspiel, die Herausforderungsrunde, am 27., 29. und 30. Juli auf dem Hauptplatz in Wimbledon folgende Mannschaft aufgestellt: Perry, Austin, Hughes und Tucker. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden Perry und Austin die Einzel, Hughes und Tuckey das Doppel bestreiten.

Oblt. Handrick weiterhin Zweiter

Als zweite Uebung des modernen Fünfkampfes wurde am Donnerstag das Degenfechten ausgetragen. Als bester Fechter erwies sich erwartungsgemäß der ungarische Oblt. Petnehazy, der mit 30 Punkten den 1. Platz belegte. Oblt. Handrick schlug sich ausgezeichnet und wurde mit 23 Punkten Dritter hinter dem italienischen Oblt. Orgera (28 Punkte). Die weitere Placierung der Deutschen war: 7. Oblt. Birk 21 Punkte, 12. Lt. Cramer 17 Punkte, 13. Lt. Lemp 16 Punkte. Im vorläufigen Gesamtergebnis liegt Oblt. Petnehazy-Ungarn mit 4 Punkten an der Spitze vor Oblt. Handrick 5 und Lt. Gillenstierna-Schweden 5½ Punkte. Oblt. Birk folgt mit 12 Punkten an vierter Stelle.

In zwei Stunden 32,704 Kilometer

Neuer deutscher Rekord durch Braesecke

Die 18 der besten Berliner Langstreckenläufer, die am Donnerstagabend zum Zweistunden-Laufen auf dem Platz im Friedrichshain starteten, hatten unter dem starken Wind zu leiden. Trotzdem wurde vom Beginn an ein flottes Tempo vorgelegt, so daß doch noch ein neuer deutscher Rekord herauskam. Braesecke (Bewag) hatte sich nach dem 10. Kilometer an die Spitze gesetzt und, scharf verfolgt von Bödner (Komet), lief er mit 32,704 Kilometer einen neuen deutschen Rekord. Die alte Höchstleistung hielt Geißler (SCC.) mit 32,319 Kilometer.

*

Olympiatrainer Engelhard war in Dresden. Der deutsche Olympiatrainer für die Mittelstrecklerin Engelhard, dessen größter sportlicher Erfolg der dritte Platz im 800-Meter-Entscheidungslauf der Amsterdamer Olympischen Spiele von 1928 war, weilte am Mittwochabend in Dresden. Seine besondere Aufmerksamkeit galt dabei natürlich Harbig, der sich durch seine letzten guten Leistungen überraschend schnell in den Vordergrund geschoben hat, und Jentsch, der besonders auf der 400-Meter-Strecke noch recht verbesserungsfähig erscheint. Engelhard verpflichtete Letzteren noch zu den Prüfungskämpfen der Nationalmannschaft, die am 14. Juli in Hamburg stattfinden. Auf die Frage, was er von den zukünftigen Leistungen Deutschlands auf der Mittelstrecke halte, sagte er: Ich habe auf meinen Reisen durch Deutschland viele junge Talente entdeckt, die das beste erhoffen lassen. Was unseren Mittelstrecklern allen noch fehlt, ist die Sprintfähigkeit. Ein 800-Meter-Mann von Klasse muß, nachdem er schon 700 Meter Kampf hinter sich hat, imstande sein, die letzten 100 Meter noch in 11 Sekunden zu laufen. Wer das fertigbringt, wird in Berlin 1936 mitreden können.

Pirnaer Boxkämpfe im Freien

Im Pirnaer Carolabadgarten veranstaltet der VfL. Sparta Pirna Freitag, 20 Uhr, einen Freiluftboxabend mit Boxern des TBG. Riesa, SC. Großenhain 1897, Gutz Muts Dresden und des Chemnitzer BC. Das interessante Programm lautet wie folgt (Pirna zuerst genannt): Jugendfliegengewicht: Krause gegen Bittig (Riesa); Jugendfedergewicht: Köhler gegen Buttstedt (Großenhain); Jugendweltergewicht: Rosberg II gegen Hunger (Riesa); Federgewicht: Rosberg I gegen Kretzel (Chemnitz); Leichtgewicht: Leppert gegen Lauks (Großenhain), Winkler gegen Benedix (Großenhain), Sägeling gegen Gruber (Gutz Muts); Weltergewicht: Segel gegen Rolfa (Gutz Muts); Halbschwergewicht: Platz gegen Schlottig (Großenhain), Walther gegen Becker (Chemnitz).

*

Baumgärtel, nicht Taubert, trifft auf Hacker. In der Zwischenrunde zur Ermittlung der sächsischen Gaumeister im Boxen, die heute in Chemnitz die Vertreter der Bezirke Chemnitz und Leipzig zusammenführt, kämpft im Bantamgewicht auf Seiten der Mittelsachsen der Chemnitzer Baumgärtel und nicht, wie gestern angegeben, Taubert-Reichenbrand.

Nicht Uhr und Bandmaß entscheiden

Beim olympischen Turnen kommt es auf Schönheit und Genauigkeit an

In keiner anderen Sportart herrscht über die Wettbewerbe bei den Olympischen Spielen 1936 in Berlin, selbst in Fachkreisen, soviel Ungewißheit, wie bei dem Turnen. Es ist deshalb angebracht, hier einmal durch einige aufklärende Ausführungen Licht in die Lage zu bringen.

Zu den turnerischen Wettbewerben der 11. Olympischen Spiele in Berlin 1936 entsendet jede Nation, die daran teilnimmt, acht Mann. Jeder von ihnen hat einen Zwölfkampf auszuführen, der aus zehn Geräteübungen und zwei Freiübungen besteht. An den Geräten Reck, Barren, Seitpferd, Ringen und Langpferd sind je eine Pflicht- und eine Kürübung zu machen, ebenso in den Freiübungen. Für das Langpferd kommen dabei nur Sprünge in Frage. Jede Uebung eines Turners wird von den Kampfrichtern zunächst einzeln gewertet, so daß an jedem Gerät und in den Freiübungen der beste Turner festgestellt werden kann. Weiterhin wird der beste Turner des Zwölfkampfes und die beste Nationalmannschaft ermittelt. Es sind also zu unterscheiden einmal der Mannschaftskampf oder Länderkampf, und zum anderen die Einzelmeisterschaften, die sich wieder in die Zwölfkampfmeisterschaft und in die Meisterschaften an den einzelnen Geräten und in den Freiübungen gliedern.

Für den Mannschaftskampf werden von den acht angetretenen Turnern einer Nationalmannschaft die beiden schlechtesten für die Ermittelung der Gesamtpunktzahl ausgeschaltet, und nur die von den sechs besten Turnern jeder Mannschaft erreichten Punkte in Anrechnung gebracht. Die Leistungen der beiden Turner mit den niedrigsten Punktzahlen finden jedoch für die Einzelwettbewerbe an jedem Gerät und in den Freiübungen Berücksichtigung. An den Einzelwettbewerben können nur die Turner teilnehmen, die einer Nationalmannschaft angehören. Sondermeldungen sind nicht zulässig.

Die Pflichtübungen an den Geräten dürfen in allen ihren Teilen „widergleich" — gewissermaßen im Spiegelbild — ausgeführt und einmal wiederholt werden. Nur die beste Ausführung wird für die Punktbewertung angerechnet. Eine Wiederholung der Kürübungen ist dagegen unzulässig. Jeder Turner einer Nationalmannschaft hat eine andere Kürübung zu turnen.

Für jedes Gerät sind drei Kampfrichter vorgesehen, von denen zwei zu gleicher Zeit die Wertung vornehmen, während der dritte zur Ablösung bereitsteht. Die Richter werten unabhängig voneinander und geben für jede Uebung 0 bis 10 Punkte aus, wobei auch Bruchteile bis zu Zehntelpunkten zulässig sind. Die Bewertung der Pflichtübungen erfolgt nach der Vollständigkeit, Richtigkeit und Schönheit, die der Kürübungen nach der Schwierigkeit und Schönheit. Somit kann jeder Turner im Höchstfalle 120 Punkte — das arithmetische Mittel der Kampfrichter gilt als Wertung —, jede Mannschaft 720 Punkte erreichen.

Die Geräte müssen den Regeln des internationalen Turnverbandes (Federation internationale de gymnastique) entsprechen. Das Reck wird in 2,40 Meter Höhe aufgestellt, der Barren ist 1,60 Meter hoch, das Seitenpferd 1,10 Meter und das Langpferd 1,30 Meter. Die Verwendung eines 10 Zentimeter hohen Sprungbrettes ist gestattet. Die Pflichtübung an den 2,50 Meter hohen Ringen wird in ruhigem Hängen, nicht im Schwingen ausgeführt. Die Freiübungen werden auf einer Holzfläche von 8×8 Meter geturnt. Obgleich deutsche Normal-Turngeräte aufgestellt werden, steht es jeder Nation frei, eigene Geräte, die den Bestimmungen entsprechen, mitzubringen.

Keine Hetzerei - Kameradschaft ist Trumpf!

Das Juliprogramm der ostsächsischen Wanderfahrer

Die Wanderfahrer aus dem Ostsachsen-Bezirk des Deutschen Radfahrer-Verbandes, die in diesem Jahre schon eine Reihe gelungener, durch schönstes Wetter begünstigter Fahrten hinter sich haben, werden es nicht ungern hören, wenn sie ihr Wanderfahrwart schon wieder zu einigen weiteren Treffen aufruft. Wenn die Groß-Dresdner Radwanderfahrer an die in schönster Harmonie und bestem Kameradschaftsgeist verlaufenen Treffen in Klotzsche, in der Grünmehlmühle (bei Königsbrück) und in Wilschdorf zurückdenken, dann werden sie an den kommenden Sonntagen nicht zögern, um wieder einige frohe Stunden im Kreise ihrer Kameraden zu verleben. Zwei größere Ereignisse heben sich aus dem Juli-Programm heraus. Einmal die Sternwanderfahrt am 7. Juli nach Meißen, welche die Vereine der Kreise Dresden, Kamenz, Großenhain und Freiberg nach der Domstadt führen wird. An diesem Tage wird Meißen wieder einmal ganz im Zeichen des Radsportes stehen. Am frühen Morgen wird auf der 50 Kilometer langen Strecke Meißatal—Wendischbora—Meißa—Lommatzsch—Zehren—Meißen die Bezirksmeisterschaft im Einzelstreckenfahren entschieden, und dann schließen sich die zahlreichen Veranstaltungen anläßlich des 10. Stiftungsfestes der tatkräftigen Radsportvereinigung Conti-Meißen an. Platzmusik der Standartenkapelle 101, eine Werbefahrt durch Meißen, ein Gartenfest im „Vereinshaus" und das Saalsportfest am Abend werden den Wanderfahrern willkommene Unterhaltung bringen und erneut Zeugnis von der Vielseitigkeit des Radsportes ablegen. Das zweite Ereignis ist das große Reichswandertreffen zum Verbandstag in Erfurt, für das überall im deutschen Vaterland eifrig gerüstet wird. Ueber die Fahrt der Ostsachsen folgen noch nähere Angaben. Nennungsschluß für Erfurt ist der 14. Juli.

Nachstehend das amtliche Wanderfahrer-Programm für Juli:

Kreis Dresden: Pflichtwanderfahrt am 7. Juli zum 10. Stiftungsfest der MSpg. Conti-Meißen. Neben der Jahreswertung sind hierfür drei Meistbeteiligungspreise ausgeschrieben worden. Die einzelnen Bedingungen der Ausschreibung sind den Vereinen direkt zugestellt worden. Abfahrt aller Verbandsvereine ist beliebig. Kontrolle von 11 bis 13 Uhr im Gasthof „Birkenbusch", Meißnerstraße 13.30 Uhr erfolgt die Standwertung und anschließend eine Werbefahrt durch die 1000jährige Domstadt. Leitung: W. Thürauf-Dresden.

R. Maes als Erster in Lille

Die größte Radrundfahrt des Jahres, die 29. Tour de France, nahm am Donnerstag in Paris ihren Anfang. Schon in den frühen Morgenstunden erlebte man ein selten gewohntes Gedränge in der Nähe des Verlagshauses der veranstaltenden Sportzeitung „L'Auto". Unter Begleitung von etwa 100 Polizisten ging es zu Rad nach dem Vorort Le Perinet, wo der frühere Dauerfahrer Rudolphe das 90 Mann starke Feld auf die Reise schickte.

Die erste Etappe von Paris nach dem 262 Kilometer entfernten Lille bot keine erheblichen Schwierigkeiten. Gleich von Beginn an wurde bei dem kühlen Wetter und mit dem Winde im Rücken ein scharfes Tempo angeschlagen. Auf dem letzten Teil des Weges wagte der Belgier R. Maes einen Vorstoß und hatte Glück damit. Eine acht Mann starke Gruppe unter Führung von Ch. Pelissier und A. Magne machte sich zur Verfolgung auf, aber 14 Kilometer vor dem Ziel senkte sich eine Bahnschranke hinter dem Ausreißer und hielt die Verfolger auf. Maes traf allein in 7:28:58 auf der Pferderennbahn in Lille ein, wo sich sein Landsmann de Galuppe in 7:34:51 den zweiten Platz vor Ch. Pelissier, J. Aerts und A. Magne erspurtete.

Die Deutschen konnten auf dieser Etappe nicht besonders in Erscheinung treten, merkwürdigerweise hielten sich die Ersatzleute besser als unsere „Alte", von denen nur Stöpel und Thierbach unter den ersten 35 sind.

In der Landwertung nimmt Deutschland nach der ersten Etappe den dritten Platz hinter Belgien und Frankreich ein.

Starkes Aufgebot der Schweden

Zum Großen Preis von Deutschland für Krafträder

Zu dem am Sonntag, 14. Juli, ab 9 Uhr auf der umgebauten Hohenstein-Ernstthaler Rennstrecke laufenden Großen Preis von Deutschland hat Schweden seine bekanntesten Fahrer gemeldet. Es nannten für die Klasse A (nicht über 250 Kubikzentimeter): R. Walch und L. Lambert-Meuller, in der Klasse B (nicht über 350 Kubikzentimeter) B. Strömberg und E. Ragenholm und in der Klasse C (nicht über 500 Kubikzentimeter) R. Mikkelson, R. Tunnavik und M. Gauer. Alle Schweden fahren Husqvarna.

Auch die deutschen Fabriken haben inzwischen ihre Fahrer namhaft gemacht. Es starten für die Auto-Union auf DKW. in der kleinen Klasse Winkler, Weiß und Kluge und in der 350er-Klasse Bauhofer, Mansfeld, Ley und nochmals Kluge. Die Autoreifen der NSU.-Rad werden in der 350er-Klasse Wellmann, in der 500er-Klasse Soenius, Mutschen und Steinbach vertreten.

*

DKW. zog die Nennungen zurück. Beim Großen Preis der Niederlande wird DKW. im Rennen der Halbliter-Maschinen nicht vertreten sein. Die Meldungen für Bauhofer, Ley und Mansfeld sind zurückgezogen worden, damit diese sich für den Großen Preis von Deutschland sorgfältiger vorbereiten können.

Motorbootrennen in Dresden

Die Motorbootabteilung des Dresdner Segelclubs e. V., veranstaltet am Sonntag im Rahmen der Großen Ruderregatta in Dresden ein Autoboot-Motorboot-Rennen. Die Rennstrecke befindet sich zwischen dem Loschwitzer Hafen und dem Steg des Dresdner Rudervereins. Etwa 1 Kilometer muß viermal durchfahren werden. Für das Rennen liegen 9 Meldungen vom Dresdner Segelclub, 1 vom Laubegaster Rudererverein und vier von der Bootsabteilung Frisch auf vor. Die verschiedenen Bootsfahrten und Motorenstärken bedingen, daß das Rennen in Form eines Vorgaberennens ausgetragen wird.

*

Gutes Nennungsergebnis für die Dresdner Internationale Kanu-Regatta. Die Große Dresdner Internationale Kanu-Regatta, die nun seit Jahren schon das bedeutendste kanutorische Ereignis Sachsens darstellt, hat auch für dieses Jahr wieder eine ganz vorzügliche Besetzung gefunden. Insgesamt meldeten 20 Vereine mit 65 Booten und 87 Fahrern aus allen Teilen des Reiches und der Tschechoslowakei. Auch der Oesterreichische Kanak-Verband hat seine Teilnahme zugesagt, falls er für seine Fahrer rechtzeitig die Ausreiseerlaubnis erhält. Besonders erfreulich ist aber die Qualität der teilnehmenden Fahrerinnen und Fahrer, so geht u. a. auch die Europameisterin 1934 und polnische Meisterin 1935, Frau Brettschneider-Breslau, im Frauen-Einer an den Start. Neben den Dresdnerinnen Frl. Käthe Müller (SSV. Viking Dresden), Frl. Elfriede Richter (Dresdner Kanu-Club) und Frl. Liesbeth Wids (Kanusport Dresden) sind an diesem Rennen auch noch die beiden tschechischen Fahrerinnen Frl. Pavlisova (Hochschulsport Prag) und Frl. Fahounova (Klub vodnich sportu Prag) beteiligt. Insgesamt kommen 15 Rennen zum Austrag. Bereits 9,30 Uhr wird auf der langen Strecke Pirna—Dresden die Gaumeisterschaft im Einer für Senioren ausgefahren. Die Regatta auf der kurzen Strecke in Blasewitz beginnt 14,30 Uhr.

Aus allen Sportbezirken

Sparta schlug Neptun 1:0. Im Georg-Arnhold-Bad standen sich am Donnerstag beide Mannschaften in stärkster Besetzung gegenüber. Bis zur Halbzeit gelang es trotz größter Anstrengung keiner Seite, zu einem zählbaren Erfolg zu kommen. Nach einer Fehlentscheidung des Schiedsrichters kam nach der Pause Sparta zum siegbringenden Tor. Neptun legte Protest ein.

12 Nationen beim Jugendtreffen. Die Zahl der Länder, die die deutsche Einladung zur Teilnahme am internationalen Jugendtreffen und am Kongreß der Sportschulen in Berlin 1936 angenommen haben, hat sich in den letzten Wochen weiterhin vermehrt. Zu den Nennungen von Jugoslawien, Oesterreich, Tschechoslowakei, Schweiz und Ungarn sind noch die von Argentinien, Finnland, Griechenland, Indien, Holland, Haiti und Island hinzugekommen.

Japanische Turner wollen lernen. Die Reis-Universität in Tokio schickt ihre Turnermannschaft zu den in der Zeit vom 10. bis 18. August 1935 in Budapest stattfindenden 6. Internationalen Meisterschaften der Studenten. Im Anschluß an diese Kämpfe fahren die Turner zu einem zehntägigen Besuch nach Berlin, um sich mit den deutschen Turnverhältnissen vertraut zu machen. Die nach Budapest entsandten Turner sollen nämlich Japan auch im Jahre 1936 bei den 11. Olympischen Spielen in Berlin vertreten. Der Kreis Berlin der Deutschen Turnerschaft wird das Programm für die zehn Tage ausarbeiten und dafür Sorge tragen, daß die ausländischen Gäste ein umfassendes Bild vom deutschen Turnen erhalten.

Turner-Weltmeisterschaften ohne Ungarn. An den diesjährigen Weltmeisterschaften der Turner, die im August in Brüssel zum Austrag gelangen, können die Ungarn aus finanziellen Gründen nicht teilnehmen.

Unsere Voraussagen

Freitag, 5. Juli:

Le Tremblay: 1. Mischna — Rei Soleil 2: 2. Sabloso — Kamilh; 3. Gay Abbeo — Trika Rama; 4. Boleu — Mar Bella; 5. Bagnoles — Feve des Marais; 6. Thezima — Rohemund.

Hoppegarten. 4. Juli. 1. Rennen: 1. Graf Hotin (Streit); 2. Pescara; 3. F für'n U; 4. Schneemärchen. Tot.: 33:10; Platz: 12, 25, 10, 28:10, Kopf, 2, 1½ Länge. Ferner: Cocurah, Lord Tullus, Fortuna, Tornado, Tipa, Angreifer, Feuerfeier, Statthalter, Tucko, Julik, Hettia, Unverzagt, Parheim. — 2. Rennen: 1. Maranis (Ludwig); 2. Sperling; 3. Altona. Tot.: 48:10; Platz: 17, 33, 21:10, Kopf, 1 Länge, Kopf. Ferner: Zyprian, Monte Carlito, Cho, Sili, Lapkus, Vogelfrei. — 3. Rennen: 1. Mereide (Grabisch); 2. Alexandra; 3. Norddeich. Tot.: 25:10; Platz: 10, 10:10, 6, 1, 1½ Länge. Ferner: Wahnfried, Lalopdon, Abendstimmung. — 4. Rennen: 1. Scävola (Winzenz); 2. Mitternacht; 3. Maitlieder. Tot.: 46:10; Platz: 19, 15:10, ½, 1, 2 Längen. Ferner: Wilderich, Aachon. — 5. Rennen: 1. Janiculus (Heide); 2. Max; 3. Goddler. Tot.: 59:10; Platz: 21, 26, 21:10, Kopf, ½ Länge, Kopf. Ferner: Gratianus, Palatinerold, Prinzregent, Alpenstrauß. — 6. Rennen: 1. Inländer (Hamann); 2. Wörthia; 3. Mailänder; 4. Luckhum. Tot.: 167:10; Platz: 25, 15, 13, 17:10, Kopf, 2½, 1½ Länge. Ferner: Eisold, Yoni F. Nathalia, Talbot, Aliada, Einar, Taifun, Crispina. — 7. Rennen: 1. Meisterhieb (Starostai); 2. Peloponnes; 3. Portepee; 4. Freibrief. Tot.: 63:10; Platz: 16, 19, 15, 31:10, ½, 2 Längen, Kopf. Ferner: Gleisner, Angebinde, Hildburg, Liebervater, Chimophila, Adamant, Wulfred, Convent, Walthari.

Auteuil. 4. Juli. 1. Rennen: 1. Triplepatte? (Dunn), 2. Puram, 3. Green Bottle. Tot.: 61:10; Platz: 19, 68, 17:10. Ferner: Sardanapa, Sagaranella, Etapleo, Cinderella, Calorina, Violente, Curacao 2. Amandine. 1, 1½, 1½ Längen. — 2. Rennen: 1. Scientier (Bonaventure); 2. Mas Tu Vu, 3. Tillenie. Tot.: 34:10; Platz: 17, 17:10. Ferner: Son of Arabia, Ircomium. ½, 1½, 1½ Längen. — 3. Rennen: 1. Bimbo (Mandon), 2. Eladion, 3. Chanzy. Tot.: 38:10; Platz: 17, 63, 21:10. Ferner: Tekvor Pacha, Grain d'Or, Pommard 2, Le Tage, Nataniel, Apres Nous, Connetable. 3, 3 Längen, Kopf. — 4. Rennen: 1. El Zoba (Gleisteo), 2. Mik France, 3. Sunisol. Tot.: 38:10; Platz: 25, 28:10. Ferner: Nador, Le Tilien 2, Sunisol. 2, 4, 6 Längen. — 5. Rennen: 1. Charles the Second (Bonaventure), 2. Folle, 3. Mahonaland. Tot.: 47:10; Platz: 20, 20:10. Ferner: Mon Amour 3, Tidoric, Rebenti. Kurzer Kopf, ½, 4 Längen. — 6. Rennen: 1. Sheriff (Le Fur), 2. Merodach, 3. Cote d'Argent 2. Tot.: 70:10; Platz: 22, 18, 39:10. Ferner: Infonmile, Jno Premier, Montagnac, Bourbonais, Norad, La Guigne, Belle. 1 Länge, Belle.

Fachamt Handball

Amtliche Mitteilungen Nr. 26/1935 des Kreises Dresden.

1. Zeitplan für den Uebungsleiterlehrgang, der am 6. und 7. Juli auf dem Platze des TSV. im Striegehege stattfindet: Sonnabend: 17 Uhr, Eröffnung; 17.30 bis 18.30 Uhr, Lauf- und Körperschule; 18.30 bis 19.30 Uhr, Technik: Werfen, Fangen, Laufen mit dem Ball, Spiele zum Erlernen der Technik, Torwurf; 19.30 bis 20.30 Uhr, einfaches Durchbruchspiel, Deckungstaktik, langer Wechsel. — Sonntag: 9 bis 10 Uhr, Taktik des Handballspieles (Theorie); 10 bis 10.30 Uhr, Lauf- und Körperschule; 10.30 bis 11.30 Uhr, Technik: Zuspiel; 11.30 bis 12.30 Uhr, Taktik: langer Wechsel, kurzer Wechsel; 14 bis 15 Uhr, Zuspiel, Umspielen; 15 bis 16 Uhr, Taktik: Torabwurf, Strafwurf, Ecke, Sperren; 16.30 Uhr, Abschluß. — Entgegen dem Rundschreiben und der Bekanntmachung Nr. 25/1935 endet der Lehrgang erst am Nachmittag des Sonntages. Es wird noch einmal darauf hingewiesen, daß jeder Handball treibende Verein des Kreises Dresden zur Teilnahme an diesem Uebungsleiterlehrgang verpflichtet ist. Seitens der Vereine können teilnehmen: Vereinshandballobleute, Vereinshandballübungsleiter und talentierte Spieler, die Uebungsleiter werden wollen. Der Lehrgang steht unter der Leitung des Gaulehrwartes Kerbe, Waldenburg.

2. Meldungen für das Spieljahr 1935/36: Zu den Meldungen für das neue Spieljahr dürfen nur die vom Fachamt herausgegebenen Meldebogen verwendet werden. Die Meldebogen sind in zweifacher Ausfertigung sofort nach Erhalt zu senden an: Hans Flurschütz, Dresden-A. 36, Schachstraße 1. Letzter Einsendetag: 20. Juli. Bei verspätet eingehenden Meldungen erfolgt keine Eintragung in die Pflichtspielreihen. — Die Meldebogen werden zum Uebungsleiterlehrgang (siehe Punkt 1 dieser Bekanntmachungen) ausgegeben. **Flurschütz.**

Vereine

Turngemeinde. Die Schulferien sollen keine Unterbrechung des Turnbetriebes herbeiführen. Es wird deshalb auf der Vereinskampfbahn an der Steirischen Straße in Laubegast nach folgendem Plan gemeinsam geturnt: Turner und Jugendturner: dienstags 18 bis 21 Uhr; Frauen und Turnerinnen: montags 18 bis 21 Uhr; Turner und Turnerinnen: freitags 18 bis 21 Uhr; Volksturnen: mittwochs wie bisher; Kinder der Abteilungen Laubegast, Tolkewitz und Tobritz: montags und donnerstags 16 bis 19 Uhr. — Für die Kinder der Stadt-Abteilungen findet Turnunterricht statt: dienstags und freitags 16 bis 19 Uhr bei Eisstraße, Elbwiese. — Wer in den Ferien nicht verreist, kann mit seiner Familie auf dem Vereinsplatz Erholung finden.

DTAG. (Ortsgruppe Dresden). Am nächsten Sonntag, führt die Ortsgruppe Dresden des DTAG. eine Ausfahrt nach Großenhain durch, die mit der Besichtigung des neu errichteten „Seebades" verbunden ist. 9 Uhr, Treffpunkt, Kaiser-Wilhelm-Platz, Fahrt über Meißen, Richtung Großenhain. Nachmittags Weiterfahrt über Radeburg nach der „Waldrose" zum kameradschaftlichen Zusammensein.

RK. Albatros 1899. Der Verein brachte in Verbindung mit einer Ausfahrt seinen zweiten Lauf der Klubmeisterschaft über 60 Kilometer zur Durchführung. 8 Fahrer beteiligten sich daran. Walter Meier konnte auch diesen Lauf siegreich beenden. Ergebnis: 1. Meier 1:34:36 Stunden; 2. Müller 1:35:21; 3. Krenzel 1:37:12. — Sonnabend Besuch der Boselwiese. Treffen 20 Uhr am Musikpavillon.

RV. Frohe Fahrt Gruna. Freitag 20.30 Uhr Versammlung Rest., Müller, Beilstraße 30. — Sonntag 5.30 Uhr Sternfahrt nach Meißen, Abfahrt Grune Wiese. Anschließend Ausstellung.

Positivsportvereinigung (Radsport-Abt.). Sonntag, 7. Juli, Bezirkswanderfahrt nach Meißen (Muckiadverpflegung, Badesachen). Treffen 8 Uhr Neustadt.

Wintersportverein. Freitag 20 Uhr Zwingerschlößchen Mitgliederversammlung, anschließend Filmvortrag. — Sonntag Tageswanderung. Abfahrt 6.10 Uhr Hauptbahnhof.

Heinrichsthaler
Camembert
mild gesalzen, leicht verdaulich

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id417178867-19350705/13 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Dresden und Umgebung

Die beliebte Gaststätte
Onkel Toms Hütte
empfiehlt ihre [illegible] an alle Veranstaltungen. Prämiierte und preiswerteste Bewirtung

Jeder einmal
heute wieder zum altbekannten
Café Hohendölzschen
Dienstag und Sonnabend Tanz

Ausflugsgaststätte
Weltemühle
in Dresden-Nossen, am Eingang des herrl. Zschonergrundes. Bekannte Fischspezialitäten der neuen Ausstellung. Straßenbahn-Linie 19 bis Endstation. Neue Bewirtung

Entschützer Mühle
herrl. l. Grunde gelegen. Autobus E bis Kurz. von dort schöne Wanderung durch den Grund. Sonntags Tanz. Kegelbahn. Beliebtes Ziel für Vereine und Damenkränzchen. Tel. 42 [illegible]

Gasthof Mobschatz
An der Autobahnstraße gelegen / Prima Getränke / Großer Garten / Zu Sonntag feiner Ball.

Café Waldesruh
gen. Waldmax
Herrlicher Ausflugsort d. Dresdner Umgebung
20 Min. v. W. Mann herrl. Waldw. 200 Sitzplätze
Lunapark für Kinder
Für Wanderabende schönstes Ziel
Es ist eine Pracht, wie vor Garten lacht
Jeden Mittwoch: Kaffeekonzert

Glasewald's Gasthof
Altbekannte Einkehrstätte
Autostation / Freikonzerte
Schwimmbad / Sommerfrische

Hohengasthaus und Café **SALOPPE**
bietet ein nach herrlichem Rundgang im Wingerdorf und in den prächtigen Gärten der Altmeißnischen Weinstube zur gemütl. Einkehr

Raisteller Bühlau
Bekannte Einkehrstätte / Haltestelle der Straßenbahn-Linie 11 Inh. Gustav Emmerich.

Todmühle Ullersdorf
das altbekannte Ausflugsziel. Mittwochs Schlachtfest

Schmiede-Schänke
Ullersdorf.
Guter Mittagstisch, hausbackener Kuchen
Donnerstag Schlachtfest.

Gasthof Merbitz
Sonntag 7. Juli
Schweinsprämien-Vogelschießen
Im Saal gemütliches Tänzchen
Hierzu laden freundlichst ein
Fritz Paul und Frau

Kellnerhaus-Schänke

Klein-Tirol
Gasthof zur Ruhe, Oberschlottwitz.
Die Perle im Müglitztal / Ideale Sommerfrische / Pension bestens empfohlen / Ausflugsziel für Vereins-, Betriebs- und Gesellschaftsfahrten / Saal mit Flügel vorhanden / Ruf Glashütte 402.

Talschänke Eig. Fleischerei Bundeskegelbahn

Malter

Haus Seeblick a. d. Talsp. Malter
Das altbekannte Ausflugsziel.

Moritzburg

Weltberühmtes Jagdschloß — Wildpark — Fasanenschlößchen — Herrliche Wald- und Teichlandschaften
Gute Gasthöfe
Besuchszeiten: Schloß von 11 bis 5 Uhr — Wildpark

Gasthof „Zum Forsthaus"
Wenig Weg und gut. Eig. Fleischerei. Schattige Garten. Vereinszimmer. Uebernachtung. Parkplatz. Ruf 21.

Werbt neue Leser!

Lößnitz

Wo fühlst du dich wie zu Hause? – in der
Spitzgrundklause Neue Bewirtg. Straßenbahn 15
Bier-, Wein- u. Gartenrestaurant E. von Jantz-Lipinski

Grundschänke
Das altbekannte Ausflugziel.

„Spitzhaus", Radebeul
erbaut 1622 v. Kurfürst Johann Georg I.
Herrlichster Aussichtspunkt in Dresdens Umgebung
Fahrstr. Wilder Mann, Richtung Moritzburg

Meierei
Herrliches Ausflugziel im Lößnitzgrund
Sonntags der beliebte Tanz im wundervollen Saal und im Freien
Mittw. ab 3 Uhr Kaffee-Freikonzert mit Tanz, abends Gesellschaftstanz

Buschmühle
Klein-Königsleer
v. Weinböhla, Str. a. Walde. Blankert. Terrasse, Bowling. Sommerfr. Mittw. u. Sonnt. Tanz im Freien. Für Autoausfl. abends sehr gesign.
Ruf 319 Weinböhla

Liliputbahn
gegenüber der Meierei, müssen Sie sehen. Keine Eisenbahn zur Beförderung von Kindern, sondern eine Eisenbahnanlage mit allem, was dazu gehört. Neu: Reichsautobahn. Alles in Betrieb zu sehen.

Pillnitz

Kronprinz

Hosterwitz
Jeden Sonntag
Tanz im Freien

Verlangt in allen Gaststätten den „Freiheitskampf"

Berghch. Lieblind. Stimmung. Wein: das ist der
Staffelstein!
Niederpoyritz b. 18: Gesellschaftszimmer. Ruf 37102

Schloß-Poyritz
Altböhmische Landweinschänke am Eing. des Helfenberger Grundes
Straßenb.-E. 18, 19 Bg. Tuttler.

Schloßschänke
Kaffee — Konditorei
Restauration

Keppmühle
Erbaut 1781
Durch den romantischen Keppgrund von Helfenberg in 25 Min. bequem zu erreich. Str.-E. 18. Tempelh.-Haltest. Ruf Pillnitz 9

Kursächs. Forsthaus
Söbrigen b. Pillnitz Ruf 106

Hausberg
Pillnitz
mit dem berühmten Rundblick
Gepflegte warme u. kalte Küche
Neuerb. leichter schattiger Aufstieg

Unsere Ausflugsvorschläge

1. Ganztagswanderung:

50 Jahre Aussichtsturm auf dem Unger!

Sonntagskarte Neustrch-West oder Neustadt (Sa.) 12.80 RM.). Hinfahrt von Dresden über Bischofswerda nach Neustrch-West. Von hier auf markiertem Wege Aufstieg zum Waltenberg (589 Meter). Vom Aussichtsturm umfassender Rundblick über die Oberlausitz und Sächsische Schweiz bis zum Iser- und Riesengebirge. Auf grün bezeichnetem Wege weiter („Wiesenquelle") durch den Hochwald zur Hochwaldschenke. Nun gehen wir uns an den gelben Wegemarken weiter durch den Hochwald letzen wir zum Waldrand über Langburkersdorf. Hinab ins Tal auf unbezeichnetem Feldwege und auf der Talstraße abwärts nach Neustadt, der 600jährigen Stadt mit dem herrlichen Strand- und Waldbad. Dann steigen wir auf rot bezeichnetem Wege zum Unger empor, dessen Aussichtsturm in diesem Jahre auf ein 50jähriges Bestehen zurückblickt. Der Gebirgsverein für die Sächsische Schweiz, dessen Ortsgruppe Neustadt die Bewirtsterin des Turmes ist, veranstaltet am Sonntag, 7. Juli, ein Wandertreffen auf dem Unger, zu dem alle Freunde der Gebirgsvereine herzlich eingeladen sind. Um 3 Uhr nachmittags beginnt am Fuße des Turmes die Jubelfeier. Die Aussicht vom Unger (537 Meter) gilt als eine der schönsten im Gebiete der Lausitz. Beim Abstieg führen uns grüne Marken über die Göhinger-Höhe nach Neustadt zurück. Die Göhinger-Höhe hieß früher der Achtlindenberg, weil acht Linden zur Erinnerung an den Friedensschluß nach dem Jahrhundert Kriege ihn krönten (heute nur neuen Bäume). In Neustadt stoßen wir noch auf viele alte, reizvolle Baulichkeiten (u. a. eine alte Pulvermeilenfaule). Rückfahrt von Neustadt über Dürröhrsdorf und Pirna nach Dresden. (22 Kilometer: 5½ Wanderstunden.)

2. Halbtagswanderung:

Auf Umwegen zur Babisnauer Pappel!

Beginn der Wanderung an der Endhaltestelle vom Autobus D in Lockwitz. Auf der Talstraße bis vor Donaths Obstkelterei. Beim Bad links ab, über den Lockwitzbach, zu den Lockwitzer Anlagen und durch das Großborthener Gründel hinauf nach Großborthen (forstlicher Rundblick). Nun mit der grünen Rundmarkierung über Kleinborthen und Burgstädtel (wieder forstlicher Rundblick) mit dem Forsteich in der Mitte zur Burgstädtler Linde, einem mächtigen Baum, der auf den Ueberresten einer forstlichen Wallanlage am Rand des Lockwitztales steht. Hinab zur Hummelmühle. Die grünen Wegezeichen überqueren das Tal und führen wieder aufwärts, am Rittergut Bärenklaue vorüber, nach Babisnau. Von hier ein Abstecher zur Babisnauer Pappel, die vor 127 Jahren als Grenzzeichen gepflanzt wurde und zum Wahrzeichen des Elbtales geworden ist. Vom Aussichtsgerüst großartige Aussicht auf Elbtalkessel, Sächsische Schweiz, Lausitz und Erzgebirge. Zurück nach Babisnau und mit der roten Markierung über Zobrigau (sehr alter Ort; Urnenfunde aus der Slavenzeit) nach Lockwitz zurück. (14 Kilometer: 3½ Wanderstunden.)

(Mitgeteilt von der Ortsgruppe Dresden des Gebirgsvereins für die Sächsische Schweiz.)

Meißen

Burgkeller Meißen
Schloß Albrechtsburg
Einzigschöner Ausblick auf das tausendjährige Meißen. Zu Ausflügen, Vereinsveranstaltungen bestens geeignet. Anerkannt erste Küche unter meiner persönlichen Leitung — Autoparkplatz Ruf 2080 R. Poltier

Parkrestaurant **„Waldschlößchen"**
Idyllischer Platz am Stadtpark. Hinter der Kriegers-Gedächtniskirche.

Jägerhof - Meißen
Jeden Sonntag und Mittwoch Tanz! Sommerfrische / Autogaragen / Ruf 2953

Turmhaus, Meißen
Jeden Freitag und Sonntag Ball.

Hamburger Hof / Kegler-Heim Meißen
1. Speiselokal am Ort. Bei Gesellschaftsfahrten entgegenkommende Preise. Kegelbahnen, Säle, Fremdenzimmer, P

Theater-Café
Täglich Konzert — Tanz — Kabarett

Zum Horn
Ein süffiges Bier und gute Speisen wird die Wirtin Zum Horn dir immer reichen.

Winkelkrug am Fuße der Albrechtsburg Telephon 3061 B. Brahl
Altrenommierte Weinstuben

Idelers Gaststätte Meißen Kleinmarkt
Zentrum der Stadt. Schöner Terrassengarten. Kutbürgerl. Gaststätte-Restaurant. Vereinszimmer für 20 bis 100 Personen. Ruf 3705 — Parkplatz

Vincenz Richter Meißen
interessantes Lokal von
Eigene Traubenkelterei! Im Garten Glockenspiel gut hörbar

Café Horn
Inh. E. Wagner / Neugasse 24.
Feine Konditorwaren / Weinschank.

Die nationalsozialistische Heimatzeitung ist der Freiheitskampf!

Gebhardt's Weinschank
Stadtparkhöhe
Täglich Stimmungsmusik
Tanz im Weingarten

Goldenes Schiff
Dampfschiffhaltestelle — Bier- u. Speiselokal. Gesellschaftszimmer. Fremdenzimmer

Goldner Adler
Altbekanntes Bier- und Speiselokal. Fleischerei u. Fremdenzimmer. Ruf 2737

Speisehaus „Teichmühle"
Großenhainer Str. 49 / 2 Min. v. Bahnh. Jeder Braten 0.50 RM. Kein Trinkzwang. Kuchen und Kaffee.

Preiskermühle
Bahnstation u. Ausflugsort im Klein-Triebischtale, für Autos 7 km von Meißen

Knorre
Die Perle am Elbestrand
Jeden Sonntag Konzert u. Tanz
Linden - Feinen - Bunten - Wintergärten

Restaurant Klosterschänke
Beliebte Kaffeestation, Tankstelle — Reparaturwerkstatt. Ruf: 2487.

Gasthaus zur Drossel
a. d. Strecke Dresd.—Meißen—Leipzig, bekt. Elbpanorama. Gute Kaffee- u. Speisestation. Eigene Hausschlächterei — Tankstelle.

Klingners Weinstuben
5 Min. von der Burg entfernt, herrlicher Gartenaufenthalt. Gute Weine und Speisen. Kaffeestation.

Freiberg

Ziel-Schrödermühle
Beliebtester und sehenswerter Ausflugsplatz
mit Tanzdiele ● Spez. Forellen
Freiberg — Dresden — Chemnitz — Schrödermühle

Spaar

Kulmbacher Hof
Mittagstisch 60 Rpf. Kulmbacher Bier, ½ Dr. 35 Rpf., Wein, Schorpen 30 Rpf.

Gaststätte zur Wachtel
Gute Biere und Weine, beste Speisen, Schöner Gartenaufenthalt.

Sächsische Schweiz

Gasthof Meißner Hochland
Lohmen
Beliebte Einkehrstätte. Eigene Fleischerei. Schattiger Garten. Seel. Ruf 49

Rölligmühle
Krippengrund. Sommerfrische. Herrlicher Ausflugsort. Autofahrt von Krippen frei. Eine Wegstunde von Bahn- u. Schiffsstation Krippen. Bekannte Kaffeestation — Telephon Reinhardtsdorf 13

Schweizermühle herrliche Sommerfrische
Wochenendaufenthalt im romant. Biehgrund. Schöner Garten mit Veranda. Beliebte Einkehrstätte für jedermann. Gemütliche Räumlichkeiten für Vereine. Volle Pension 4.– RM. Tel. Rosenthal-Schweizermühle 45

Ottomühle
Beliebter Ausflugsort — Vorzügliche Speisen und Getränke
Tel. Rosenthal (Schweizermühle 64

Waldidylle
Uttewalder Grund
von Stadt Wehlen 30 Minuten Autofahrt bis Uttewalde. Bequemer Abstieg. 5 Minuten Wild romantisch. Teutelsküche. Felsenkeller. Küche von Ruf. Pension. — Telephon Wehlen 55
Walter Ehrke, Küchenmeister.

Erbgericht Cunnersdorf
Ideale Sommerfrische. Waldreiche Gegend. Liegewiese, eigene Fleischerei. Zimmer mit und ohne Pension. — Telephon Königstein 146.

Deutsches Haus Cunnersdorf
herrlich in waldreicher Gegend gelegen, eig. Liegewiese, eig. Fleischerei. Zimmer mit u. ohne Verpflegung. Tel. Königstein 86

Café RICHTER
Hotel — Restaurant — Fachgemäße Küche von Ruf — Zivile Preise — Schöne Fremdenzimmer — Elbterrassen
Richard Richter, Schmilka

Gasthaus zur Mühle Schmilka
(Sächsische Schweiz)
Neue Bewirtung
Besitzer G. Wilhelmy

Lausitz

Bergwirtschaft Bieleboh
Eine Perle der sächsischen Lausitz, 500 m ü. M.
Bahnstation Beiersdorf Lohnender Ausflugsort
Treffliche Bewirtung. Fremdenzimmer. Pension 7 Tage = 24.50 RM.
Telephon Cunewalde 231 — Der Bergwirt Alfred Ueberschaer

Verlangt überall den Freiheitskampf

Der Sonntagsausflug für den Autofahrer
Dresden — Bischofswerda — Neustadt — 84 km
Oppach — Zittau — Schafberg-Baude — 43 km

WEIFA
Die idyllische Sommerfrische im Mittellausitzer Gebirge. Gesunde Höhenlage (500 m), ohne Industrie, ringsum Wälder, Liegewiesen, Schwimmbad in der Nähe, preiswerte Verpflegung und Uebernachtung in Gaststätten und Privat (ca. 200 Betten). Auskunft erteilt der Fremdenverkehrsausschuß und das Gemeindeamt

Erbgericht Weifa OL.
mit Fleischerei - Tel. Neudeck 558
Wochenendziel, Sommerfrische
Freundl. Zimmer mit u. ohne Pension
Staubfreier Garten — Liegewiesen

Berg Czorneboh
583 m über NN.
Ueber 50 Jahre in Familienbewirtschaftung. Sommerfrische, Pension RM. 3,50 / Herrl. Fernsicht / Autoanfahrt ab Dresden 70 km. Parkplatz.
Bergwirt M. Kalaus.

Zur Kastanie, Wuiska
Idealer Höhenluftkurort - 450 m ü. d. M.
Telephon Neudeck 454
Gemütliche Räume — Garten, Veranda — Preiswerte Pension. Eigene Fleischerei. Guter bürgerlicher Mittagstisch. Autogarage

Töpferbaude
Kurort Oybin — Ruf 222
hält sich als schönste Baude des Zittauer Gebirges bestens empfohlen. Walter Renker

Kurhaus Lückendorf
für Ruhe und Erholung
Pension von RM. 4.– bis 5.–
Fernruf Oybin 305 Inh. Rud. Ettrich

Schön gelegen, direkt a. d. Autostr. z. Reimsbaude.
Spitze! Restaurant Friedenseiche hält sich bestens empfohlen. Tel. 3107. Mit Deutschem Gruß Familie Adam.
Neuzeitl., h. Komfort entspr. vergrößerte Lokalitäten, gute Speisen und Getränke, gr., schöner Garten mit prächt. Linden ● Beliebtes Ziel bei Fahrten ins Blaue! Tanzgelegenheit f. gesch. Gesellschaften u. Hochzeit.

Kurhaus Lückendorf
Halte ● bei Ihren Fahrten ins Zittauer Gebirge . . .
ist das Restaurant **„Rundteil"**
Löbau/Sa. Ruf 2570. Bes. Emil Kuhfa.
Eines der schönst. Ausflugsziele für Kegelklubs, Vereine und Gesellschaften. Zwei moderne, vorschriftsmäßige DKV.-Bahnen, schöne geräumige Vereinszimmer, herrlicher staubfreier Garten bieten Ihnen alles in bezug auf Sport und Erholung! Bevorzugt bei Fahrten ins Blaue!

„Felsenmühle"
Ebersbach i. Sa. Ruf 2094
Beliebter Ausflugsort der Oberlausitz. Herrliche Rundsicht. Bevorzugt bei Fahrten ins Blaue! — Platz für 2000 Personen. Jeden Mittwoch, Sonnabend und Sonntag
Konzert und Tanz
Tiergarten! Naturbühne! Kleinkaliberschießstände! — Bequeme Autoanfahrt. Parkplatz. Albin Bauerfeind

Tharandter Wald

Klippermühle Tharandt
Schöner Ausflugsort / Großer schattiger Garten / Kegelbahn u. Vereinszimmer / Größter Saal im Ort / Telephon 436

Kurhaus Hartha
am Tharandter Wald
Das beliebte Sonntags-Ausflugsziel zur Erholung. Konzert und Tanz. Parkplatz für 100 Wagen. Bentig. Sie die günstig. Verbindung der RVG.

Hotel Kretscham, Oppach Sa.
Inh.: Fritz Walter / Erstes Haus am Platze / Ruf: 44 / Renoviert! / Neue Bewirtung! Fremdenz. m. u. ohne Pens. / Garagen, Bäder, Parkplatz / Groß. Gesellschaftszimmer, Saal, Sitzungsz., 2 Verbandskegelbahnen, Garten m. Terrasse / Gegenüber Bahnhof und Postautohaltestelle, Straßenkreuzung der Staatsstr. Dresden—Zittau—Bautzen—Löbau / Beliebt. Ziel bei Fahrten i. Blaue!

„Waldfrieden", Oppach Sa.
Inh. Ernst Hentschel, Ruf Neusalza-Spremberg 487
Herrlich am Walde gelegener Ausflugsort! Mit Kraftwagen bequem zu erreichen. Schattiger Garten mit Veranda. Herrliche Fernsicht auf das Zittauer Gebirge. Be-

Besucht **Kurort-Hartha** am Tharandter Wald

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id417178867-19350705/14 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Nach langem, schwerem Leiden verschied am Montag unser guter Kamerad und erster Pressewart aus der Kampfzeit

Pg. Herbert Wehdeking

SA.-Scharführer

Durch seine stete, selbstlose Einsatzbereitschaft für die Idee unseres Führers hat sich unser Kamerad selbst ein dauerndes Andenken gesichert.

NSDAP., Ortsgruppe Dresden-Plauen

Walter Müller, Ortsgruppenleiter.

Dresden, 3. Juli 1935.

Die Beerdigung findet am Freitag, 5. Juli 1935, 16 Uhr, auf dem Aeußeren Plauenschen Friedhof statt.

Nach langem, schwerem Leiden verstarb am 2. Juli mein hoffnungsvoller, tapferer Sohn und lieber Bruder, der kaufmännische Angestellte

Heinz Wendt

im blühenden Alter von 21 Jahren.

In tiefer Trauer
die schwergeprüfte Mutter Helene verw. Wendt
nebst Angehörigen.

Dresden-A., Dürerplatz 22, Haydnstraße 5.

Die Beisetzung erfolgt Freitag, 5. Juli, 4 Uhr, von der Kapelle des Trinitatisfriedhofes aus. Freundl. zugedachte Blumenspenden bitte beim Friedhofsmeister abzugeben.

Die glückliche Geburt eines gesunden Jungen zeigen in dankbarer Freude an

Heinz Wünschmann und Frau Margot geb. Anders

Dresden-Weißer Hirsch, am 4. Juli 1935

Z. Zt. Private Klinik Frau Dr. Dietrich-Hoenel, Dresden-A. 1, Albrechtstraße 5

... und für den **Sonntag** die köstliche, billige

Erdbeer-Bowle

Rezept:
1 Liter Weißwein . . 1.— RM
50 Gramm Zucker . . 0.05 RM
½ Pfund Erdbeeren 0.15 RM.
Das Resultat: für nur 1.20 RM. 1 herrl. Erdbeerbowle f. 2 Pers.

Bitte kommen Sie zu

C. Spielhagen
Dresden
Hauptgeschäft: Annenstr. 9
Ruf 18836
Zweiggeschäfte: Bautzner Str. 9, Galeriestr. 6 / Webergasse 23, Striesener Ecke Reißigerstr. 42

Gefen billigst fr. Zeitzgrstr. 13

Fahrräder neue, 35.-, 38.-, 45.-, 50.-, 55.-, 65.-, auch Knaben- u. Mädchen-Räd. geg. bequ. Teilz. verk. i. Fachgeschäft **Menzel** Oppellstr. 19, 1.

Bade- Hosen, Anzüge, Kappen **C. Schiefner** jetzt Wettinerstr. 39

Gestorben:

Pöcher geb. Krenkel, Caroline Gertrud, Privatauswitwe. — Hennersdorf, Gustav Adolf, Bäcker. — Hauptvogel geb. Kerl, Auguste Ida, Tapezierersehefrau. — Albrecht, Carl Gustav, Schuhmachermeister. — Hänel, Franz Wilhelm, Bogenmeister i. R. — Wustlich, Karl Ernst, Bauführer i. R. — Barnell, Gustav Ernst, Gartenarbeiter. — Zeh geb. Bormann, Bertha Frida, Kaufm. Angestellten-Ehefrau. — Lindig geb. Gunther, Bertha Marie Ottilie, Kontoristenehefrau. — Hauck, Paul Hermann, Oberregierungsbaurat i. R. — Gärtner, Ernst Heinrich Gustav, Lehrmeister i. R. — Schneider geb. Kießling, Marie Christiane, Gastwirtsinhaberswitwe. — Walther, Fritz Hugo, Fleischermeister. — Fleck geb. Kuschke, Martha Johanne, Glasmalerei-Frau. — Lehmann, Karl August Rudolph, Kriminalschutzpolizei-Hauptwachtmeister. — Peschke, Josef Karl, Schneidermeister. — Adam, Otto Max, Arbeiter. — Hymer geb. Rodigast, Emilie Therese Friederike, Kaufmannswitwe. — Michel, Friedrich Hermann, landw. Arbeiter. — Schartig geb. Friemel, Auguste Hedwig, Arbeiters-Ehefrau. — Röhner geb. Lullock, Auguste Katharina, ohne Beruf. — Schaarschmidt, Hermann Paul, Tischlermeister.

Weitere Familiennachrichten

(Aus anderen Zeitungen übernommen.)

Geburten: **Bad Reichenhall:** Ein Sohn Dr. med. Martin Reichelt und Frau Liselotte geb. Gudovius. — **Hamburg:** Dr. Erwin Schmeidt und Frau Dr. Annemarie geb. Wagner. — **Gittersee:** Hans Reiner Schulze. — Eine Tochter: **Köln:** Dipl.-Handelslehrer Eberhard Faust und Frau Martha geb. Ortmeier. — **Berlin:** Hermann Packebusch und Frau Nora. — **Hannover:** Reinhardt Küstner und Frau geb. Stockfleth.

Verlobt: **Glauchau:** Dorchen Schüßler mit Gerhard Werner. — **Wolkenburg:** Clare Endler mit Horst Nitsche. — **Döbeln:** Elfriede Kämpfer mit Fritz Eichler. — **Delitzsch:** Kurt Hennig mit Herta Biehler. — **Riesa:** Martin Schlotterbeck mit Erna Hesse. — **Breitenau:** Charlotte Meyerhoff mit Heinrich F. K. Brandes. — **Trommelhamburg** (Niederrhein): Gerdi Holtermann mit Fritz von Werne. — **Eisenschonnebeck/Dortmund:** Grete Bramkamp mit Dr. med. Karl Arens. — **Berlin-Pankow:** Senta Otto mit Ingenieur Norbert Mühl. — **Meiel/Dresden-A.:** Dorothee Friedrich mit Dr. med. W. Lecour.

Aufgeboten: Wilhelm Erwin Steffmann, Schuhmacher, mit Hilda Ella Müller, Packerin.

Vermählt: **Limbach/Chemnitz:** Paul Walisch mit Lotte Lorenz. — **Werna:** Johannes Lehnert mit Erika Richter. — **Döbeln:** Erich Riedel mit Elsbeth Brauning. — **Gera:** Willy-Hans Berthel mit Henny Fischer. — Otto Philipp mit Liesl von Hofer-Müller. — Herbert Hesselbarth mit Paula Oertel. — Walter Gerold mit Marta Hofmann. — **Leipzig:** Herbert Lege mit Charlotte Töpfer. — **Lochelm:** Heini Kronsand mit Lucie Weil. — **Berlin-Lichterfelde:** Martin Hallensleben mit Gerda Windelff. — **Gittersee:** Franz Erich Ziegler, Arbeiter, mit Marie Johanna Merbt, Arbeiterin. — Ernst Reinhold Jahnichen, Leichenwärter, mit Lilli Margarethe Bertha Stöer, Schneiderin. — Hermann Rudolf Michel, Maschinenschlosser, mit Hilda Frida Jahnichen, Verkäuferin. — Paul Kurt Streubel, Eilendreher, mit Emma Gertrud Buttner, Näherin. — Curt Alfred Wächter, kaufm. Angestellter, mit Ottilie Johanna Margarethe Winkler geb. Hesse. — Fritz Erich Hauthmann, Hilfsarbeiter, mit Irma Hildegard Kauerauf, Packerin. — Max Friedrich Schneider, Friseur, mit Elisabeth Martha Ottilie Hagemeier, Putzmacherin. — Arthur Erwin Meißner, Polier, mit Anna Fanny Stenker, Arbeiterin. — Erwin Fritz Zimmermann, Erdhobler, mit Helene Dora Eicher, Berufsarbeiterin.

Gestorben: **Mittweida:** Eduard Lippmann. — **Schönau:** Carl Gustav Siegel. — **Oberlohma:** Werner Stein. — **Oberbobritzsch:** Gottlieb Hermann Sohr. — **Freiberg:** Klaus Eva Frische. — Gertrud Fischer. — **Döbeln:** Leutnant d. R. a. D. Dr. Fein. — **Plauen:** Friedr. Ernst Adel. — Franz Otto Franke. — Johanne Pickert. — **Helbersdorf:** Hermann Friedrich Kreher. — **Oberhaus:** Alma Helene Beer. — **Geyer:** Frieda Klara Richter. — **Stollberg:** Anna Hirschfeld. — **Hartmannsdorf:** Amalie Auguste verw. Kaden. — **Chemnitz:** Heinz Paul Kerner, Fabrikarbeiterling. — Hedwig Anna Hager geb. Brückner, Postmeisters-Ehefrau. — Friedrich Wilhelm Gustav Wagner, Kaufmann. — Rudolf Albert Richter, Kraftfahrlehrer. — Ernestine Flora Seydel, ohne Beruf. — Friedrich Karl Klein, Uhrmacher. — Karl Kurt Winkler, Putzer. — Carl Gottlieb Ernst Heber, Fabrikarbeiter. — **Gera:** Paul Petzold. — **Meißen:** Fr. Hermann Walther. — **Naumburg:** Alfred Henpich. — Luise Kesselstein geb. Hermsel. — **Plauen:** Karl Friedrich Louis Kögler. — Alma Rosa Feige geb. Koder. — Rosa Toni Lange geb. Gottschald. — **Werdau:** Siegfried Alfred Freitag. — **Zwickau:** Albin Emil Bauer. — **Braunschweig:** Anna Schildknecht. — **Hamburg:** Bücherrevisor Johannes R. F. Engel. — **Dresden:** Rittergutsbesitzer Georg Müller, Rittergut Ottenhain. — **Köln:** Peter Gielen. — **Dresden:** Geh. Oekonomierat Dr. h. c. Otto Steiger-Leutewitz. — **Königsberg:** Hauptmann Ewald Heder. — **Berlin-Schöneberg:** Verwaltungsgerichtsdirektor Paul Heine. — **Köln:** Dr. jur. Max Graefe. — **Schwerin:** Lilly von Below geb. Gräfin Bossewitz. — **Berlin-Reinickendorf:** Fabrikant August Schaad. — **München:** Apothekenbesitzerin Mathilde Stiefel geb. Hartl. — **Altenburg:** Auguste verw. Kuhlmann geb. Müller. — **Bautzen:** Louis Geers. — Elisabeth Rudl. — **Chemnitz:** Rev. Fritz Jahnert. — Franz Schmidt. — Fritz Wachter. — **Döbeln:** Oskar Fritz. — **Dresden:** Oskar Brunne. — Paul Otto Siebert. — Gustav Mertens. — Fritz Popp. — Johanna Martha Beyer geb. Kunzt. — Ida Keller geb. Zeiger. — Bertha Nelle geb. Hoffmann. — Marie Preußker geb. Rothberg. — **Gera:** Oswald Müller. — **Gittersee:** Marie Therese verw. Kumberg geb. Bernig, Rentnerin.

Amtliche Bekanntmachungen

Dresden

Die auf den 10. Juli 1935, vorm. 9 Uhr, anberaumte **Zwangsversteigerung** der Grundstücke Blatt 450 Plauen — **Bamberger Straße 88** — und Blatt 6084 Dresden-Altstadt — **Nürnberger Straße 48** — Eigentümer: Prodromos **Madjaroglou**, hat sich erledigt. 2 Za 83/34.

Amtsgericht Dresden, 2. Juli 1935.

Ueber das Vermögen des Musikalienhändlers Rudolf Hugo Bruno Fiedler in Dresden, Holbeinstraße 4, II., der Seestraße 6 einen Handel mit Schallplatten, Musikinstrumenten aller Art und Musikalien betreibt, wird heute, am 3. Juli 1935, vormittags 10 Uhr, das **Konkursverfahren eröffnet.**

Der Bürovorsteher Walter Schulz in Dresden-A. 1, Lothringer Straße 8, wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 8. August 1935 bei dem Gericht anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die im § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf den

8. August 1935, vormittags 9.30 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den

20. August 1935, vormittags 9.30 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Lothringer Straße Nr. 1, I., Saal 118, Termin anberaumt.

Wer eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz hat oder zur Konkursmasse etwas schuldig ist, darf nichts an den Gemeinschuldner verabfolgen oder leisten, muß auch den Besitz der Sache und die Forderungen, für die er aus der Sache abgesonderte Befriedigung beanspruncht, dem Konkursverwalter bis zum 3. August 1935 anzeigen. 76 N 94/35.

Das Amtsgericht zu Dresden, Abt. IV.

Auf folgende im Amtsgerichtsgebäude, Lothringer Straße 1, I., Saal 69, stattfindende Zwangsversteigerungen wird nochmals hingewiesen (zu vergl. „Freiheitskampf" vom 10. Mai 1935 bzw. 24. Mai 1935):

am 11. Juli 1935, vormittags 9 Uhr, folgende in Trachau gelegenen Grundstücke:

1. ein Baustellengrundstück, 5,7 Ar groß — Flurb. Nr. 383 —;
2. das danebenliegende Grundstück Nr. 383 a des Flurbuchs, 1 Ar, das allein nicht verwertbar ist. Beide Grundstücke sind zusammen auf 3549 RM. geschätzt und liegen am **Baumwiesenweg;**
3. das Wohnhausgrundstück an der **Schützenhofstraße 106**, Verkehrswert: 4900 RM.;
4. das Wohnhausgrundstück an der Schützenhofstraße 102, Verkehrswert: 5500 RM.

Als Eigentümerin der vier Grundstücke ist noch eingetragen: Hedwig Ernestine Eleonore verw. Gebler geb. Schmitt. 1 Za 49/34.

am 11. Juli 1935, vormittags 8 Uhr, das Einfamilienwohngebäude in **Dölzschen, Hindenburgstraße 14**, Verkehrswert: 14 500 RM. Eigentümer: Alfred Franz Diebitsch. 71 K 11/35.

am 11. Juli 1935, vormittags 10.30 Uhr, das Gartenwohnhaus sowie Garten mit 50 tragbaren Obstbäumen in **Dresden-Mockritz, Wilhelm-Busch-Straße 8**, Verkehrswert: 14 200 RM. Eigentümer: Arno Emil Adalbert **Valland.** 3 Za 70/34.

Amtsgericht Dresden, Zimmer 114, 120.

4. Juli 1935. 1 Za 49/34.

Folgende Grundstücke sollen an der Gerichtsstelle, Lothringer Straße 1, I., Saal 69, im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden:

Donnerstag, 29. August 1935, vormittags 9 Uhr (71 K 19/35), Blatt 157 des Grundbuchs für Gruna (eingetragene Eigentümer am 29. Mai 1935, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: 1. August Robert Fischer, 2. Paul Arno Hause, 3. Karl Richard Mösch). Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 13,2 Ar groß und nach dem Verkehrswert auf 50 000 RM. geschätzt. Die Brandversicherungssumme beträgt 102 250 RM.; sie entspricht dem Friedenshauptpreis vom Jahre 1914 (§ 1 des Ges. vom 18. März 1921, GBl. S. 72). **Das Grundstück besteht aus einem Schankstätten-, Wohn- und Saalgebäude mit Anbauten, Schankgarten und Hof als Einfahrt zum Grundstück. Es liegt in Dresden, Schandauer Straße 73.**

Donnerstag, 8. August 1935, vormittags 9 Uhr (3 Za 32/34), Blatt 128 des Grundbuchs für **Pennrich** (eingetragene Eigentümerin am 11. Juni 1934, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Alma Emma Thiele geb. Rossteck). Das Grundstück ist nach dem Bestandsbuche 12,8 Ar groß und nach dem Verkehrswert auf 15 250 RM. geschätzt. Die Brandversicherungssumme beträgt 12 600 RM., sie entspricht dem Friedenshauptpreis vom Jahre 1914 (§ 1 des Ges. vom 18. März 1921, GBl. S. 72). — Das Grundstück besteht aus einem Zweifamilienwohnhaus und Garten. Es liegt in **Pennrich** an der Straße vom Gasthof nach der Staatsstraße.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts und der übrigen die Grundstücke betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet (Zimmer 114, 120).

Rechte auf Befriedigung aus den Grundstücken sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen. Die Rechte sind sonst bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht zu berücksichtigen und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachzusetzen.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt. 71 K 19/35.

Amtsgericht Dresden, Abt. IV, 4. Juli 1935.

Donnerstag, 18. Juli 1935, vormittags 11 Uhr, sollen im hiesigen Amtsgericht, Lothringer Straße 1, Erdgeschoß, Zimmer 10, die gepfändeten angeblichen Geschäftsanteile eines Schuldners an die Firma Schlimchen und Gladewitz Baugesellschaft m. b. H., jetzt Bau- und Häuserverwaltungsgesellschaft G. m. b. H. in Dresden-A. 16, Feldherrenstraße 17, meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.

Die Pfändungsbeschlüsse können in obigem Geschäftszimmer in der Zeit von 9 bis 18 Uhr eingesehen werden.

Die Ersteherlustigen werden hiermit darauf hingewiesen, daß der Ersteher auch in die Pflichten eintritt, die etwa auf den Geschäftsanteilen ruhen, daß er insbesondere etwa rückständige Einlageverpflichtungen oder vielleicht Umlageverpflichtungen gemäß § 24 des Gesetzes, betreffend die Gesellschaften mit beschränkter Haftung, mit übernimmt.

Dresden, 3. Juli 1935.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

NS-Großflugtag Dresden am 7. Juli 1935

Die Fliegerlandesgruppe 7 (Sachsen) veranstaltet am Sonntag, 7. Juli 1935, in Verbindung mit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" auf dem Flugplatz Heller einen Großflugtag. Hierzu wird folgendes angeordnet:

1. Das Betreten des gesamten Heller-Exerzierplatzes außerhalb der Wege, insbesondere der Grenadierkäsen, der anschließenden Höhen nördlich des H-Weges und des Reiterberges, ist allen Personen auch an diesem Tage verboten. Im Walde darf nicht geraucht werden.
2. Für den öffentlichen Verkehr gesperrt werden am 7. Juli 1935 von 13 Uhr ab bis nach Beendigung des Flugtages:
   a) die Fabricestraße vom Reichsbahnübergang bis zum H-Wege;
   b) die Magazinstraße von der Fabrice- bis zur Königsbrücker Straße;
   c) der H-Weg im Exerziergelände, vom Abzweige der Radeburger Straße bis zur König-Georg-Allee;
   d) die Proviantbackstraße zwischen der Königsbrücker und der Magazinstraße.
   Der schienengleiche Uebergang der Reichsbahn in der Proviantbackstraße bleibt auch für Anwohner und Garteninhaber geschlossen.
3. Zwischen Staatsstraßenbrücke und Diebsteig wird für den ganzen Tag eine Straßenbahnhaltestelle (Gleisschleife) errichtet. Die Wagen halten vor der Einfahrt in die Gleisschleife zum Absetzen und nach Befahrung zur Aufnahme von Fahrgästen.
4. a) **Bewachte Parkplätze** befinden sich für:
   aa) **Kraftwagen** innerhalb des Flughafens an der Nordseite des Platzes (Zufahrt vom H-Wege durch Tor F);
   bb) **Fahrräder** an der Trainstraße westlich des H-Weges.
   Die Gebühr beträgt: 50 Rpf. für Kraftwagen, 20 Rpf. für Krafträder, 10 Rpf. für Fahrräder.
4. b) **Unbewachte Parkplätze** befinden sich für:
   aa) **Kraftwagen und Krafträder der geladenen Gäste** im Flughafen östlich des Verwaltungsgebäudes;
   bb) **Kraftwagen und Krafträder** auf der nördlichen Hälfte der Fabricestraße;
   cc) **Kraftdroschken** auf der Fabricestraße zwischen der Magazinstraße und dem Militärgerichte und auf der Carola-Allee zwischen der Königsbrücker Straße und der Garnisonkirche;
   dd) **Kraftwagen und Krafträder einschl. Kraftomnibussen und Lastkraftwagen** auf der König-Georg-Allee zwischen Oppellstraße und H-Weg — Fahrbahn-Mitte —;
   ee) **Kraft- und Fahrräder** bei Eingang G, **Fahrräder** bei Eingang A und C;
   ff) **Kraftwagen, Krafträder und Fahrräder** auf dem Moritzburg—Pillnitzer Wege und dem Diebsteig östlich der Königsbrücker Straße.

Parken, ebenso das Abstellen von Fahrrädern außerhalb der angeführten Parkplätze ist untersagt.

5. **Die Anfahrt hat zu erfolgen:**
   a) **für geladene Gäste, für Fahrzeuge des Luftkreiskommandos und des Deutschen Luftsportverbandes** — Landesgruppe Sachsen — über Königsbrücker Straße, Fabricestraße, Magazinstraße.
   Zur Kenntlichmachung dieser Fahrzeuge sind die Eintrittskarten oder die besonderen Ausweise gut sichtbar an der Windschutzscheibe anzubringen.
   b) Zu den Parkplätzen innerhalb des Flugplatzes, auf der König-Georg-Allee und der Fabricestraße über Schlesische Straße, Dammweg, Oppellstraße, König-Georg-Allee, H-Weg. Die Königsbrücker Straße ist für diese Fahrzeuge gesperrt.
   Auf der Fabricestraße parkende Fahrzeuge sehen Fahrgäste an der Auffahrtsrampe des ehemaligen Militärgerichtsgebäudes, Fabricestraße, ab.
   Privatwagen wenden sodann unter Benutzung der Auffahrtsrampe, Kraftdroschken auf dem Standplatz an der Fabricestraße zwischen Gerichtsgebäude und Magazinstraße.
   Die Anfahrt von Fahrzeugen zu dem unbewachten Parkplatze auf der Carola-Allee hat nur über Radeberger bzw. Forststraße zu erfolgen.
   Aus Richtung Klotzsche anfahrende Fahrzeuge, die den unbewachten Parkplatz auf dem Diebsteig benutzen wollen, haben die Anfahrt vom Moritzburg—Pillnitzer Weg zu nehmen.
6. **Die Abfahrt** erfolgt in der gleichen Weise wie die Anfahrt.
7. **Der Zugang für Zuschauer** hat zu erfolgen:
   a) nach den Plätzen zu 3.— RM. am Verwaltungsgebäude über die Fabricestraße und Magazinstraße (Straßenbahnhaltestelle und Kraftomnibushaltestelle Arsenal);
   b) nach den Plätzen zu 1.— RM. (Proschhübel) über König-Georg-Allee, H-Weg (Straßenbahnlinien 5 und 18, Endhaltestellen);
   c) nach den Plätzen zu 0,50 RM. am Diebsteig an der nördlichen Flughafenseite über Königsbrücker Straße (Straßenbahnhaltestelle Gleisschleife) oder über König-Georg-Allee, H-Weg (Straßenbahnlinien 5 und 18, Endhaltestellen).
8. Die **Kraftomnibusse der Dresdner Straßenbahn A.-G.** verkehren vom Albertplatz her über Königsbrücker Straße, Arsenal, bis zum Diebsteig. Haltestellen befinden sich für Flugplatzgäste am Arsenal und Industriegelände nördlich Flughafen, Gleisschleife.
   Zur Abfahrt vom Flugplatze stehen die Omnibusse auf der Königsbrücker Straße, 100 Meter nördlich des Diebsteigs, bereit.
9. **Verboten ist die Einfahrt von Fahrzeugen aller Art ohne Berechtigungsausweis** in das Flugplatzgelände, außer auf die unter 4. näher bezeichneten Parkplätze. Lieferwagen dürfen bis spätestens 11.30 Uhr in den Flugplatz einfahren.
10. **Vom 13.00 Uhr ab ist verboten:**
    das Parken, Halten und Wenden von Fahrzeugen aller Art auf der Königsbrücker Straße zwischen Albertplatz und dem Moritzburg—Pillnitzer Wege. (Ausnahmen siehe Ziffer 8.)
11. **Alle Kraftfahrzeuge** haben auf der Königsbrücker Straße zwischen dem Albertplatz und der Straßenbahnhaltestelle Diebsteig landwärts sowie auf der Schlesischen Straße, Dammweg, Oppellstraße in der Zeit von 12.30 bis 15.00 Uhr und stadtwärts nach Beendigung des Flugtages Reihe zu halten; ein Ueberholen auf diesen Straßen ist verboten.
12. Jeder Handel mit Nahrungs- und Genußmitteln und Getränken sowie der Handel mit und das Verteilen von Druckschriften auf den gesperrten Straßen ist — auch für Händler, die im Besitze von Dauerausweisen sind — verboten.
    Soweit auf dem Flugplatze oder an anderen Stellen der Handel mit Speisen, Getränken oder dergleichen ausgeübt werden soll, haben die Händler den Ausweis über die besondere behördliche Genehmigung bei sich zu führen und den Polizeibeamten auf Verlangen vorzuzeigen.
13. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden — soweit nicht nach anderen Gesetzen zu bestrafen ist — gemäß § 36 in Verbindung mit §§ 33, 34 RStVO. mit Geldstrafe bis zu 150.— RM. oder mit Haft bestraft.

Dresden, 3. Juli 1935.

Der Amtshauptmann zu Dresden.
Der Polizeipräsident zu Dresden.

Das **„Gerichtliche Verzeichnis** der in der Stadtgemeinde **Dresden** belegenen Höfe, deren Eintragung in die **Erbhöferolle** in Aussicht genommen ist" liegt im Neuen Rathaus, IV. Stock, Zimmer 415, Stadtvermessungsamt, während der Geschäftszeit 8 bis 13.30 Uhr, Sonnabends 8 bis 12.30 Uhr zur Einsicht aus.

Jeder Eigentümer, der in dem Verzeichnisse zu Unrecht nicht eingetragen ist, kann beim Anerbengericht — Amtsgericht Dresden-Altstadt, Lothringer Straße — binnen zwei Wochen nach dem am 27. Juli 1935 ablaufenden Aushang an der Gerichtstafel des Amtsgerichts Dresden-Altstadt, Lothringer Straße, d. h. bis zum 10. August 1935 Einspruch erheben.

Dresden, 4. Juli 1935.

Der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Dresden, Vermessungsamt.

Frau Elsa Fiedler, Dresden-N., Fritz-Reuter-Straße 1, I., b. Krause, ist heute als **Stadthebamme** in Pflicht genommen worden.

Dresden, 4. Juli 1935.

Der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Dresden.

Der Plan über die Herstellung einer unterirdischen Telegraphenlinie in Niederbobritzsch auf der alten Straße Hilbersdorf—Niederbobritzsch liegt beim Postamt Freiberg (S) vom 4. Juli 1935 ab vier Wochen aus.

Dresden-A. 16, 2. Juli 1935. **Telegraphenbauamt.**

Schluß der Amtlichen Bekanntmachungen.

Versteigerung. Morgen, Sonnabend, 6. Juli, vorm. 10 Uhr, gel. Pirnaische Straße 33, I. Auftr. der Pfandleihanstalt O. C. Petermann Nachf., hier, Pillnitzer Straße 10:

Pfandgegenstände,

darunter: **gold. u. silb. Uhren, Wäsche, Stoffe, Kleidungsstücke, 1 Nähmaschine, 1 Schreibmaschine usw.** meistbietend gegen Barzahlung zur öffentl. Versteig. **Besichtigung daselbst morgen von 8 bis 10 Uhr.**

Alfred Canzler, vereidigter und öffentlich bestellter Versteigerer, **Pirnaische Straße 33.**

Schreibmasch.-**Reparaturen** führen preisw. u. fachgem. aus **ZOCHER** Ruf 25331 Dippoldiswr. Straße 6

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id417178867-19350705/15 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

SCHAUBURG
Dresden-N., Königsbrücker Straße 55
Freitag bis Sonntag
Harry Piel in
Jonny stiehlt Europa
Täglich 6.15, 8.30 Uhr
Sonntag 4, 6.15, 8.30 Uhr

„TRAUBE"
3 Uhr Polizeistunde

Hotel Stadt Prag
Große Meißner Straße 8
Heute Freitag **lange Nacht**

Wohin am Sonntag? Auf in den
Lindengarten Rähnitz-Hellerau
neugest. Gartenlokal, unweit des neuen Flugpl. Autobusanschl., direkt an Straßenbahnl. 13 u. 5
Jeden Sonntag der beliebte Ball
im herrlich dekorierten Saal
Manka-Orchester Dresden

Für **Ihre Bowle**
meine guten Weine
das Liter von 68 ₰ an
Die Originalflasche, jetzt ¾ Liter Inhalt von 60 ₰ an
Deutscher Wermut Liter 65 ₰
¾-Liter-Fl. von 60 ₰ an
— Preisliste gratis —
Cl. Noack, Friesengasse 3
Ruf 17359 Lieferung frei Haus
Nehme leere Weinflaschen, Stück mit 5 Pfg., zurück

Raucher habt acht auf den Schlager zu 8!
„Haus Richter 8" zu 8, rein Uebersee, ist eine neue Preislage der berühmten „Haus Richter"-Marken, die sich sofort die Herzen der Dresdner Raucher erobern wird. Dasselbe, wie stets, beliebt und begehrt: „Haus Richter" in den Preislagen zu 10, 12 und 15 Pfg. (letztere die feine Sumatra mit Felix-Havanna-Einlage.) Johannes Richter, Landhausstraße 8 — Amalienstraße 9 — Seestraße 19 (Richter-Laternl).

Tonfilm-Theater
Goldenes Lamm
Leipziger Straße 128
Freitag — Montag
Rosen aus dem Süden
mit Paul Hörbiger, Gretl Theimer
Während d. Sommermonate Dienstags u. Mittwochs geschlossen
Anf.: Wo. 6.15, 8.30
So. 3, 6.15, 8.30

Fuß-Orthopädie
Kirmse, Köhler & Co.
jetzt Wallstraße 9

Reichsbund der Deutschen Freilicht- u. Volksschauspiele e.V.
Naturtheater
auf den Greifensteinen
Sonnabend, 6. Juli, 16 Uhr
Sonntag, 7. Juli, 16 Uhr
Wieland der Schmied
Dramatische Dichtung in 7 Szenen v. Friedrich Lienhard
Preise: —.75 bis 1.50 RM.
Vorverkauf: Verkehrsamt der Stadt Ehrenfriedersdorf, KVG-Auskunftsstelle Annaberg Markt

Einmachen ohne Risiko mit Essig aus ELB's
ELB's Essig-Essenz
Seit 1875 bevorzugte Marke für alle Feinschmecker
Mild im Geschmack, wasserhell klar und unbegrenzt haltbar.
in 3 Sorten: „Weiß", „mit Kräuter-Geschmack", und „mit Wein"

Aus den frischen Trauben reinster Jung-Ernte Alles
Kaiser's Kaffee-Rohr-Zucker!

Kaiser's Kaffee für alle!
Die beliebte Sorte --- Pfd. M. 2.—
Marke „Kaffeekanne" Eine Leistung ---- „ M. 2.40
„Kaffeekanne extra" Etwas Besonderes -- „ M. 2.80
Malzkaffee ---------- „ M. —.26
Vollreis ---------- „ ab M. —.14
Erfrischungen:
Waffeln: Sommermischg. ¼ Pfd. M. —.25
Gelee-Erfrischungen ¼ „ v. M. —.19 an
Zitr.- u. Apfelsinen-Schnitte Stück M. —.04
Sommerbonbons eingew. ¼ Pfd. v. M. —.25 an
Saure Drops versch. Geschmäcke ---- Rolle M. —.05
Apfelsaft, Apfelwein, Himbeersyrup
3% RABATT in MARKEN
KAISER'S KAFFEE-GESCHÄFT

Dresdner Theater-Spielplan

Freitag, 6. Juli 1935 (Ohne Gewähr)

Opernhaus
(Sächs. Staatstheater)
Anfang 17.30 Uhr
Außer Anrecht
In der neuen Einstudierung und Inszenierung
Der Ring des Nibelungen
Von Richard Wagner
3. Tag
Götterdämmerung
Musik. Leitung: Dr. K. Böhm
Inszenierung: Strohbach
Siegfried ..... Völker
Gunther ..... Schöffler
Hagen ..... Andresen
Alberich ..... Burg
Brünnhilde . Anny Konetzni
Gutrune ... Elisa Stünzner
Waltraute ... Helene Jung
Woglinde .. Hilde Claireleid
Wellgunde .. Charl. Klohsche
Floßhilde ... Marion Hundt
Norne ..... Helene Jung
Norne ..... Charl. Klohsche
Norne .. Elisabeth Friedrich
Ende nach 22.30 Uhr
RSRG. 4401—5500

Sonnabend, 6. Juli
20 bis 22.15 Uhr
Außer Anrecht
Gartenlaubkalender
Pygmalion
Josephslegende
RSRG. 3801—6000, 6301 bis 6500, 6801—7000, 7401—7600, 8201—8300, 10 601—10 700, 16 401—16 450, 16 751—16 800, 20 451—20 500.

Schauspielhaus
(Sächs. Staatstheater)
Geschlossen

Albert-Theater
Anfang 20.15 Uhr
Gastspiel
Ludwig Manfred Lommel
Robert und Bertram
oder Die lustigen Vagabunden
Posse von Gustav Raeder
Spielleitung: Steinbrecher
Musikal. Leitung: Stock

In Gefängnis
Robert ..... Steinbrecher
Bertram ..... „ „ „
Strambach ..... Melcher
Michel ..... Hennies
Wachtmeister ..... Kiner
Korporal ..... Jähnig
Schildwache ..... v. Lepel
Hochzeit im Dorfkrug
Robert ..... Steinbrecher
Bertram ..... „ „ „
Mehlmeyer ... v. Hendrichs
Lipa ..... Milli
Rosel ... Hildegard Geißler
Michel ..... Hennies
Gendarm ..... Herbert
Gendarm ..... Jähnig
Fest im Hause Mehlmeyer
Robert ..... Steinbrecher
Bertram ..... „ „ „
Mehlmeyer ... v. Hendrichs
Helene ..... Ria Waldau
Adelgunde Weißleim ...
... Kaethe Waldau
Michel ..... Hennies
Dr. Cordwan ..... Herbert
Volksfest
Robert ..... Steinbrecher
Bertram ..... „ „ „
Mehlmeyer ... v. Hendrichs
Helene ..... Ria Waldau
Dr. Cordwan ..... Herbert
Adelgunde Weißleim ...
... Kaethe Waldau
Strambach ..... Melcher
Rosel ... Hildegard Geißler
Michel ..... Hennies
Gemeindediener ..... Kiner
*** Ludwig Manfred Lommel
Ende nach 22.30 Uhr

Sonnabend, 6. Juli
20.15 Uhr
Gastspiel
Ludwig Manfred Lommel
Robert und Bertram

Komödienhaus
Geschlossen

Central-Theater
Geschlossen

Heute Freitag treffen wir uns im **Gasthof Blasewitz**
Eintritt und Tanz frei! zum Rosenfest! — Laternenwunder — Echt japanische — Künstlerkapelle

Berliner Landré-Weißbier
zu beziehen durch Gebr. Haubold. Ruf 61 209

Vom weltberühmten Rheumabad Pistyan autorisierte
Pistyan-Schlamm-Heilanstalt
Pauschalkuren schon von RM. 30.— an
Bei allen Krankenkassen zugelassen
Alle übrigen Kur-, Schwitz-, Wannen- und Schwimmbäder in bisherigem vollen Umfange
Centralbad Wiesinger
Wittenberger Straße 33 Fernruf 31100

Der allbekannte, allbeliebte bayrische Humorist, dessen Lustspiele dem Dresdner Filmpublikum immer ganz besonders gefallen, in einem seiner lustigsten Filme:
Die Mutter der Kompagnie
Seine Mitspieler:
Grit Haid - Betty Bird
Paul Heidemann
Leo Peukert
Carl Walter Mayer usw.
Große Lustspiel-Woche!
Ab heute Freitag!
Prinzeß
Lichtspiele · Prager Str. 52
Wo. 4·6.15·8.30 · So. 3·5·7·9

Einkochen lohnt

Einkochgläser mit Deckel
Bügel dazu 2 ₰ und Ring 3 ₰

	¼	½	¾	1	1½	2 Liter
Eng	21	23	26	28	30	34 ₰
Weit	—	26	28	30	33	38 ₰

Steinzeugeinlegetöpfe

3	4	6	8	10	15	20 Liter
40	50	75	90 ₰	1.20	1.80	2.40 RM.

bis zu 100 Liter

Gärkrüge

5	10	15	20	25 Liter
1.10	1.95	2.80	3.60	4.60 RM.

bis zu 100 Liter

Einkochapparat
feuerverzinkt, komplett mit Einsatz, Thermometer, 6 Klammern und Kochbuch, etwa 33 cm Durchmesser ..... 3.95 RM.

Einlegebüchsen, Geleegläser, Saftflaschen, Früchtepressen u. v. a. m. erhalten Sie ebenso gut und billig bei uns.

Verbrauchergenossenschaft Dresden vorm. Konsumverein Vorwärts
Abgabe nur an Genossenschaftsmitglieder
Mitglied kann jeder werden.

15
Schellerstraße
Berufskleidung, NS-Bedarf
Arthur Klaus
Fernruf 22344

Reformbetten
90×190, 3 Woll. nahtl. Bahr, Stahlboden, Steife Auflage-Matratze, Wollauflage, mit Keilkissen.
RM. 48.—
Anzahlung 5.— RM. Wochenrate 1.— RM.
Möbel-Ritter
Moritzstraße 7, Eg. 1., 2., 3. Etage

Küchen
schön und doch bes. preiswert
Gohliser Straße 17

Kinderwagen
modern, billig.
Sinden-, Halb- und Klappwagen. Eigene Reparaturwerkstatt.
Henze, Lößnitz, Freiberger Str. 102 (am Crispiplatz). Ruf 10850.

1 Maulwurf-Slipon
u. 1 Damen-Zealmantel auf. preisw. verk. Leihhaus Karl Wahl, Amalienstr. 22, I.

Stellenangebote
Vertreter
möglichst Gastwirt
von Brauerei in Oberfranken
für den Bezirk Dresden u. Umg. gesucht
Angebote und Vorverhandlungen durch Erwin Liebert, Viktoriastraße 34, II.

Kontoristin
sicher im Rechnen, stundenweise in Baugeschäft für sofort gesucht. Angeb. unter 129 471 an den Freiheitskampf Dresden.

Auto-Verleih
Autoverleih Ruf 28129
Herm. West, Wölfnitzstraße 19, Ecke Löbt. Str.

Fahrräder
38.- 42.- 45.- 48.- u. a.
H.- D.-Räder Anz. 10.-- RM. Rate 1.50 RM.
nicht verwechseln, im zweiten Fahrradgeschäft der
Wettinerstraße 20
Fahrrad-Haufe
1000 Fahrräder am Lager
Gebrauchte Räder billig

Für die große Ferienfahrt ist ein
NSU-Rad
das billige, stabile u. zuverläss. Fahrzeug.
NSU
die auf der ganzen Welt in vielen internationalen Rennen siegreiche Marke — ist auch in ihren Fahrrädern führend!
Schröder's Fahrzeughaus
Grunaerstraße

Möbel
Wenn's keiner macht!
Oswald Machts
Kaulbachstr. 31
Ecke Villnitzer Str.
Die vorteilhafte
Möbel-Einkaufs-Quelle
Ehestandsdarlehns-Annahme

Fahrräder
Herren 37.-, Damen 39.-, Ballon 42.- RM.
Wanderer — Miele
Leichte Teilzahlung, große Auswahl
35 Jahre Fachgeschäft!
Max Seifert & Sohn
Priesnitzstraße 56.

Kachelöfen
für jedermann.
Eifler, Annenstr. 40

aber nur mit der
NS-Land- und Wanderkarte
Ausgaben Ostsachsen 0,75
Westsachsen 0,75
4-Farben-Druck — Maßstab 1:200 000 gefaltet in Taschenformat und in haltbarer Einlegehülle.
Zubeziehen durch die Geschäftsstelle „Der Freiheitskampf" Dresden-A. 1, Wettinerplatz 10 und Ringstraße 16, am Bismarck-Denkmal

Verschiedenes
Kraftverstärker-Anlagen vermietet
Radio Barth, Rosenstraße 7
Ruf 11053
Dresdens ältestes Spezialfachgeschäft

Aus unserer Spezial-Abteilung
Haushalt-Artikel

Springform, Weißblech, verich. Größ. -.60, -.55, -.50 -.45, -.40, -.35
Obstkuchenform in verschiedenen Größen ..... ₰ -.55 -.45, -.35, -.25
Königskuchenform, Weißblech ..... ₰ -.50, -.45, -.35
Renner am Altmarkt
Dresden